

Decvs Angelorvm, Oder Zier vnnd Herrlichkeit der Engeln

Haraeus, Franciscus

Coloniae, 1610

Das Ander Buch. Von dem Leben der Heyligen Jungfrawen vnd
Hochgelobten Mutter Gottes Marjæ.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81426](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-81426)



Das Ander Buch.

Von dem Leben der Heyligen Jungfrauen vnd Hochgelobten Mutter Gottes MARIE.

Das I. Capitel.

Von den Eltern Mariæ der Heyligen Jungfrauen.

Maria die Hochheilige übergebene, diente Jungfrau von Gnädereiche Mutter Gottes, ist gleich wie andere Mensche nach gemeine Lauff und Gebrauch von Fleisch und Gebilde unserer ersten Eltern Adæ und Eeu durch die Ordnung vnd Nachfolzung ihres Groß- vnd Voreltern gezeuget und geborn. Wiewol der vorzügliche Philippus Paracellus, welcher Erddnung und Reherc in Medicina vnd Theologia gestiftet vnd angerichtet, solches verneinet vnd verläugnet.

Wol an dieser hochheiligen Jungfrau vnd Mutter Gottes Großeltern vnd Vorfahren, von welchen sie am nächsten ihren Ursprung und Anfang bekam, waren Hebreer, daraus dann eigentlich folget, sie müsse vom Stamm vnd Geschlechte ein Hebreerin gewesen seyn.

So gehörte nun demnach der Heyligen Hochberühmten Jungfrauen Mariæ Geschlecht zum Stamm Judæ, vnd nicht (wie Faustus ein fürmerner Manichäer auf Anregung des Lügenmauls Seleuci seines Mitgesellen vnd Julianus Apostata der meinigste abtrünnige Mann darfür halten und probieren wollen) zum Stamm vnd Geschlecht Leui, wie bey dem H. Augustino lib. 23. cont. Faustum cap. 9. vnd Cyrillo cont. Iul. lib. 1. den hocherleuchteten alten Kirchenlehrern vnd fürtrefflichen Sribenten zu lesen. Wann sie aber vnder das Geschlecht Leui gerechnet und gezelet wirdt, geschicht solz

ches wegen der nahen Verwandtschafft vnd Blutsfreudschaft, so sie gehabt mit der frommen Gottsfürchtigen Matronen Elizabeth, ihrer lieben Münern oder Gefründin der Tochter Aarons, welche gewest ein Haushfrau des gerechten Priesters Zachariæ vnd ein leibliche Mutter des Heyligen Johannis des Tordüffers und Täufers unsers lieben Herrn und Seligmachers Jesu Christi, Consule Damasc. lib. 4. cap. 15.

Darnach wirt ir Geschlecht vnd Stamm auch gezogen auf das Königliche Haß, David, wie die Heylige Schrifte, Matth. 1. vnd 22. cap. Marc. 12. Lü. 1. Psalm. 86. 131. 109. 2. Tim. 2. Und dann die Gottselige Dichter der allgemeinen Christlichen Römischen Kirchen: Hilarius in 1. cap. Matth. Ambros. in 1. cap. Luc. Tertull. aduersus Iud. August. lib. 23. contra Faust. cap. 9. Bern. Homil. 2. de B. Virg. klarlich melden vnd anzeigen.

Sie hatte aber zu leiblichen natürlichen Eltern Joachim den Frommen Gerechten Vatter vnd Anna die Andächtige Gottsfürchtige Mutter, welche alle beyde auf Königlichen, Fürstlichen vnd Adelichem Geschlecht herkommen vnd gezeuget worden. Dß verlaugnen, verlachen vnd verwerffen unsere Widersächer vnd die Mariæ Feind, Lutherus in postilla circa expl. Euang. in festo Annunc. Mariæ, Pomeranus in Expl. 44. c. Hier. Centuriatores Magdeburg. cent. 1. cap. 10.

Joachim war ein Sohn Matthei vnd Dichterle Zorobabelis, Anna aber ein Tochter Isachar, oder wie andere wollen, Mathan des Priesters, vnd Mariæ dritter Gottseliger Matros.

Matronen / welche gar nahe mit Freundschaft Elizabeth verbandt gewest / so Joannem den Vorläuffer des Herren Christi auf die Welt bracht vnd geborn.

Ihres Vatters Haus vnd Wohnung war zu Nazareth in Galilaea / der Mutter Geschlecht wohnete zu Bethlehem.

Als aber Joachim vnd Anna diese fromme Gotteselige Eheleuth vnd Eltern der Heiligen Jungfrauen Marix / zwanzig Jahr in dem Stand der Unfruchtbarkeit vollendet vnd zubrach / schryen vnd rieffen sie mit inniglichem / embigem / andächtigem Gebet / mit Fassen vnd Wachen / vierzig ganzer Tag lang zu GOTT dem Allmächtigen / daß er doch wolte solche Schmach der Unfruchtbarkeit von ihnen abwenden vnd hinweg nehmen / thäten darzu ein Gelübden / wann ihnen GOTT würde einen Erben vnd Leibfrüchte beschreben / wolten sie solche zu Jerusalem zum Dienst des HERREN geben / vnd überantworten: Wolan / Gott der Gnädig vnd Barmherzig verläudiget ihnen durch einen Engel ihr Gebet seyen erhöret / sie sollen nur frölich vnd zu Frieden seyn / dann die Schmach der Unfruchtbar-

keit solle von ihnen abgewendet werden / vnd sie sollen einen solchen Leib Erben bekommen / welcher mit Vollkommenheit aller Zuständen werde erfüllt seyn: Hieron schreibt D. Damascenus lib. 4. de fide Orthodox. cap. 15. auff diese weise: Joachim nam die lobwürdige andächtige Annam zu der Ehe: Gleich aber wie die alte Anna / darum im 1. Buch der Königen am 1. Capitel gelesen wirdt / Besuchsbahr war / aber durch ihre Gelüdbtnuß vnd Verheißung Samuel gebahr: Also erlanget auch diese unsere Anna mit ihrem Gebet vnd Gelübden von GOTT dem Allmächtigen die übergebenedete Jungfrau vnd Mutter GOTTES Mariam / damit sie gleich wäre andern fürnehmen vnd ansehlichen Frauen. Demnach gebiert Anna (welcher Name so viel heist vnd bedeutet als Gnad) Mariam / das ist / die Herrscherin / wie ihr Name mitbringt vnd anzeigen: Dann sie ist wahrlich worden ein Herrscherin aller Creaturen / ein Mutter des Schöpfers Himmels vnd der Erden. Dergleichen schreibt auch D. Gregorius Nyssenus, Hom. de nativitate Christi, & alii Patres.

Das II. Capitel.

Von der Empfängnuß der Heiligen Jungfrauen Marix.

Sie ist zwar ein alte Frag lange Zeit hin vnd wider für gefallen vnd im Schwang gangen: Ob diese H. Jungfrau vnd Gebärerin GOTTES in Erbsünden empfangen seye oder nicht. Und wiewol etliche sich widerstehen dörfen / wie noch heutigs Tags unsere Widersacher die neuern Christen thun / solches zu affirmirn / zu beweisen vnd zu bestätigen / wollen wir doch diesen Sentenz / Meynung vnd Gutbedenkung / (wiewol nicht als einen Artikul des Glaubens) welche dem gemeinen Verstand der allgemeinen Catholischen Kirchen am gleichförmigsten / ähnlichsten / vnd gewissten ist / mit den Heiligen Vätern / vnd der Vernunfts selbst rechte warhaftig übereintrifft / vertheidigen / beschäßen vnd beschirmen: Das nemlich die allerheiligste Gnadenreichste Jungfrau / durch Göttliche Saab / Gunst vnd Verlehnung / erhalten / enthaben / frey ledig vnd sicher sey gewest von dem gemeinen Gesetzen welchem wir sonst alle in Sünden empfangen werden.

Es ist ja freylich kein Zweifel / sondern gewiß vnd wahr / GOTT der Allmächtig habe sie können reyn von Erbsünden vnd unbesiecket erhalten / wann er nur selbsten gewolt / daß er es aber gewollte / vnd solches zu ihun seiner Göttlichen Majestät auch wol geziemt vnd gehüret / ist durchaus ohn zweifel / vnd warhaftig: Hierinnen scheit vnd hängt nun der ganze Streit vnd Haber.

Wer mercket / vnd sieht aber nicht / der Sohn GOTTES CHRISTVS IESVS habe ein solche Mutter auff Erden / welche niemahls im Born GOTTES / als dem Gewalt des unreinen Teufels unterworffen gewest / ihme erwehret: Wäre aber Maria die aller reineste Jungfrau mit der erblichen Schuld demacult / verunreinet / besudelt / folgte nothwendig / sie müste auch in der Feindschaft vnd Ungnade GOTTES / ja vnder dem Gewalt des leidigen Feindes / von der Hellen behafte gewesen seyn: Wann einer nun wol wüßt vnd könnte Mariam die Mutter des HERREN von dieser Schmach vnd Unreinigkeit enthå-

enthaben / entfreyen / vnd thate es nicht / würde er nicht für einen schändlichen vnd dankbaren Menschen aufgeschryen / überzeuget / ja er wär nicht würdig / weder Mariam / noch ihren Sohn IESU mit Namen zu nennen. Was ist GOTT dem Allmächtigen mehr entgegen / zu wider / was ist ihm verhaster / als das abschrecklich Larster eines vndankbaren Gemüths? So es dann GOTT gelonnet / so er es gewölte / es ihm geziemet / gebühret / sein angestanden: So hat erfa seine allerliebste Mutter die Heiligste Jungfrau Maria / von solcher erblichen Schmach erlöst / erhalten / gefreyheit. Vnd daz er auch solches gethan / soll es ein jeglicher eigentlich darfür halten vnd gewiß glauben.

Diese unsre Meynung beweisen wir hies raus / dieweil inn der Christlichen Catholischen Kirchen / das Fest der Empfängnus Mariæ der Heiligen GOTTES Gebärerin Jährlich celebriert vnd feierlich gehalten wirdt / darauf dann gewisslichen erfolger ihre Empfängnus müsse Heilig vnd unbesleckt / vnd des Kirchenlobs wol würdig gewesen seyn: Wann sie aber in ihrer Empfängnus mit erblicher Unreinigkeit besmackt vnd beschmeyst / wäre sie mehr zu verfluchen vnd zu vermaledeyen / dann zu loben würdig / wie Job am 3. vnd Hieremias am 20. Capite gehan: Job sage. Der Tag muß verloren werden / darum ich gehobren bin / vnd die Nacht / da man sprach: Es ist ein Männlin empfangen. Derselb Tag muß in Finsternus verwandlet werden / vnd GOTT von oben herab muß nicht nach ihm fragen / kein Glanz muß über ihn scheinen / Finsternus müssen ihn verdunkeln vnd des Todes schatten / das Dunkelbleib über ihm mit Bitterkeit. Die Nacht muß ein lunkeln / kalt / vngestämmen Wind einnehmen / vnd muß sich nicht unter die Tag des Jahrs lassen zählen / noch in die Zahl der Monaten kommen / die Nacht muß einsam seyn / vnd keines Lobs werth.

Dies alles aber ist gesagt wegen der Ebsünde / in welcher Job vnd Hieremias empfangen waren. Zu dem / woher wissen wir / daß dieser auferwehleten Gnadenreichen Jungfrauen Geburt Heilig gewesen / als daß die Catholische Kirch solche Heilig hält vnd begehet? Sintemahl dann die Christliche Kirch mit gleicher Ehr vnd Herrlichkeit celebriert vnd begehet ihr Empfängnus / vnd nennt solche Heilig / auch alles was sie ihrer Geburt zueignet / auf ihre Empfängnus wendet. Derentwegen ist gewiß / daß solche ihr Empfängnus ohn Sünd gewest. Auf diese Meynung kommen auch die Vatter des

Concilii Sess. 36. zu Basel gehalten / vber ein / probieren vnd bestätigen diesen Sensen für den besten / dieweiler der rechten Versunfts gleichförmig vnd ähnlich / zu mehrer Andacht fürdertlich vnd behegliche Versmahnung auch alle vnd jede insonderheit / solchen anzunemmen vnd beständig zu behalten.

Dasselbig Concilium ward gehalten nach geschehener vnd aufgestandener Zertrümmung vnd Zryspsalzung / nische das etwa celsche Patres auff demselben seyn solten / die einer andern Opinion oder Meynung wären / sondern daß also die Wahrheit hierdurch bestätigt würde. Solches zeigten auch an die Vatter auff dem Tridentinischen Concilio / Sels. 5. cap. 2. Als die handeten von der Ebsünde / vnd sageen: Ihre Intention vnd Meynung wär nicht / daß eben Maria die reine unbesleckt Jungfrau vnd Mutter GOTTES mit solchem Gesetzen begriffen wäre. Der H. Augustinus de Natura & gratia cap. 36. spricht: De Peccatis dum loquimur, de Maria nullā habere volo questionem. Wann wir von Sünden reden / will ich nit / daß ein Frag auff die Bahn gebrachte werde von der Heiligen Jungfrau Maria.

Der Heilige Hieronymus schreibt / in Psalm. 77. B. Virginem nunquam fuisse in tenebris / Maria sey niemahls in der Dunkelheit vnd Finsternus gesteckt: Sie wäre aber darin gelegen / wenn sie in die Ebsünde gefallen vnd gerathen wäre. D. Ambrosius lib. de concept. virgin. cap. 18. eignet der Hochgelobten Jungfrau Maria solche Reinigkeit zu / daß über dieselbe / kein grössere gewesen vnder dem Himmel.

Auff gleiche Meynung schreiben andere Vatter der Kirchen mehr: Als Origenes Homil. 1. ex variis locis collecta. D. Ambrosius in Psalm. 180. Richardus de S. Victore sup. Cant. cap. 4. Rupertus lib. 6. in Cant. Vnd so man will Lutherum zum Zeugen haben / welcher doch ein abgesagter Feind Mariæ vnd aller Heiligen GOTTES / der schreibe in seiner grossen Postill: Dignum & iustum erat, Mariæ personam ab originali peccato præseruari. Es ist billich vnd rechte / daß Maria erhalten vnd bewahret bliebe von der Ebsünde / etc. Die Weisheit (sprichet die Schrift) hat ihr ein Haus gebawet.

Diesen Spruch verstehen die Lehrer der Catholischen Kirchen gemeintlich von dem Sohn GOTTES / welcher ist die ewige Weisheit des Vatters / vnd von der Heiligen

ligen Jungfränen Maria. So dann nun Maria die gebenedeyte Jungfrau von der Erbsünd wär nicht entfreyet vnd erhalten gewest/ sondern nur geheyligt worden/ (wie die Widersächer sagen) so wär ja die Wohnung des Sohns GOTTES nicht von neuwem gebauwert/ sondern gesticket/ gehessert vnd geplacket. Iha der Teuffel selbsten müst solches Haus erstlich bewohnet/ beschmeyst/ vnd verunreinigt haben/ ehe es die Weisheit des Vatters purgieret vnd gereinigt.

Weiter so sie nach der Sünd nur geheyligt wär worden/ müste sie ja erst vnd zuvor in die Sünd gerathen vnd kommen/ vnd darnach durch die Gnad wieder auffgestanden seyn: Also würde Maria die Mutter GOTTES an Würdigkeit vnd Gnad nicht höher/ nicht grösser seyn/ als Joannes der Täuffer/ von welchem der HERR CHRISTVS sagt: Matth. am 11. Cap. Unter allen die von Weibern geboren seind/ ist nit auffgestanden/ der grösser sey/ dann Joannes der Täuffer. Und vergleicht der HERR CHRISTVS Joannem mit allen denjenigen Menschen/ welche durch Gnad auffgestanden von der Erbsünd. Aber wie sollte es kommen/ wer wolt hören/ sehen oder sagen/ daß der Knecht der Mutter soll vorgezogen werden.

Zu dem gelten alle Ursachen/ dardurch die seligste Jungfrau Maria von den würtlichen Sünden zu entledigen ist/ vnd seind ganz dienstlich hierzu/ daß sie von der Erbschuld für entledigt/ für frey/ rein vnd sauber erkäme vnd aufgesprochen werde. Dann es wär ja erstlich gar zu ungeschickt/ unformlich/ vnd wider alle Vernunft/ ja es wär CHRISTO dem HERRN ein grosse Schmach vnd Unehr/ wann wir wolt färwenden vnd sagen: Die Mutter eines solchen hohen Sohns/ vñsers Erlösers vnd Seligmachers/ wäre mit würtlichen Sünden behaft/ besleckt/ vnd verunreinigt.

Wie viel grössern Hohn vnd Spott aber würde man dem HERRN CHRISTO vnd seiner allerliebsten werthesten Mutter Maria anthun vnd zu fügen/ wann man wolt achten vnd darfür halten/ Maria wäre in der Erbsünd empfangen/ welche den Menschen zum Feind GOTTES/ ja zum Eigenthumb des Sathans macht. Sintemahl die Erbsünd viel wichtiger/ viel grösser/ vergiffster/ häflicher/ schwerer geachte vnd geschaet/ als die würtliche Sünd. Wollen wir dann CHRISTI Ehr fürdern/ wie

vns gebüret/ wol ansiehet/ vnd schuldig seyn/ so müssen wir warlich ihm kein solche Muster zueignen/ die ein Dienerin der Sündens/ dem Fluch der Malediction/ vnd dem Teuffel selbst/ ob wol nur ein Augenblick vnd verlossen gewesen seye.

Ober das hat es sich gar nicht gebühren vnd geziemt vñllen/ daß die hochheylige Jungfrau Maria ein einige tägliche oder lästliche Sünd begieng/ damit sie ja kein Gemeinschafft mit Belial heitte/ sondern hat dem HERRN CHRISTO allezeit müssen verwandt vnd gleichförmig seyn vnd bleiben. Viel weniger hat es sich geziemet vnd gebühret/ daß sie solt mit der Macul der Erbsünd verunreinigt gewest seyn/ damit die höchste Verwandschafft vnd vollkömliche Vereinigung mit diesem abschewlichen Laster/ durch welches alle Adams Kinder in den Zorn vnd Unwillen Gottes gerathen/ vnd dem Teuffel zugethan worden/ geschmäleret vnd verdunkelt würde.

Zum dritten/ war es auch vnfäglich/ daß die übergebenedeyte Jungfrau Maria soie ein würtliche Sünd jemals begehen/ dieweil der ewigen Weisheit/ vnd dem Allerheyligen/ durchaus ein reine Heylige unbesleckt Wohnung sollte auffgebauet werden.

Dieser Ursach halben ist es gar glaublich vnd der Wahrheit ähnlich/ sie seye gänstlich on Erbsünd gewest. Dann es ist der Mäiestät vnd Hochheit Christi viel bequemer/ viel füglicher in einem solchen Tabernacul zu wohnen/ des nicht aufgebüzet/ sondern der allzeit rein vnd sauber geblieben/ datein niemahls etwas unreines kommen.

Wenn wir dieses Mariæ der Heyligsten Jungfrauwen nicht wollen zugeben vnd zueignen/ wüste ich warlich nicht/ wie recht/ wie vollkommen vort der Himmlische Bräutigam von jere rede: Du bist ganz vnd gar schön mein Freundin/ vnd kein Macul ist in dir. Wie solten diese Wort des Redners vor Gottes Angesicht lauten/ geachtet vnd gehalten werden? Ganz rein vnd unbesleckt: Wenn sie im Schleim der Sünden gelegen/ fren ersten vnd gebürlichen Glanz verloren/ vnd gleich vnder die Füße der ganz vergiffen Schlangen getreten wäre.

Wann wir aber sagen/ die Heylige Jungfrau Maria seye nicht in Erbsünd gefallen/ soll es nicht also verstanden werden/ als wann sie von jhre Natur von der Sünd würe frey vnd entledigt gewest/ dann solches würde allein dem einigen HERRN vnd Heiland CHRISTO zugeeignet/ wie Euzebius Emilienus Homilia de Nativitate Do-

te Domini, sein melder vnd angezeigt / als er spricht: Von diesem Band ist auch nicht ledig gewest von sich selbst die Mutter unsers Erlösers vnd Seligmachers / noch die Materia, auf welcher sie gezeuget / in Adam vnd der Sünd erhalten worden / vnd durchlossen durch die Väterliche Geschlecht / bis auff Joachim / wie etliche vermessener vnd freudlicher Weis darsfür halten (Galat. lib. de arcanis Cathol. veritatis) sondern wir sagen / Sie sey auf sonderlichem Priuilegio / Freyheit / vnd von färbemtender Gnade G O T T E S in einem Augenblick schnell in ihrer Empfängnus erhalten / damit sie nicht bemacult vnd verunreinigt worden. Mensche sonst an die Natur der Jungfrauen / oder ihrer Empfängnus vnd ihres Geschlechtes / hette sie müssen die Erbsünd berühren.

Es soll uns auch weder bekümmern noch betrüben / wenn die Schrift (Roman. 3. & 5. cap. 1. Corinth. 15. Eph. 2.) hizweisen sagt / daß alle inn Adam gesündigt haben / vnd seyen von Natur Kinder des Böns. Dann daselbst wird verstanden / wann man die Natur der Kinder Adz vnd den gemeinen Brauch vnd Lauff der Empfängnus vnd Geburt ansiehet vnd bedencket / fallen freylich alle inn die Erbsünd / es seye dann / daß jemand anders wegs vnd sonderlicher Weis von solchem gemeinen vnd ordentlichen Gesetz entlediget vnd erhalten werde. Wie dort der Spruch des Heyligen Pauli (Phil. 2.) aufweiset: Sie suchen alle das ihre / nicht / das J E S U S Christus ist. Da werden freylich die Aposteln nicht gemeinet oder mitbegrißen / welche warlich nicht das ihre / sondern was des Herrn Christus ist gewesen / gesucht: Doch auf Gnaden / vnd nicht auf Kraft der Natur Vermögen.

Dieses müssen auch unsere Widersächer bekennen / daß die Schrift / wann sie redet von den würtlichen Sünden / so pfleget sie in gemein zu reden / als dort steht: Iac. 3. 1. Ioann. 1. Eccl. 7. 3. Reg. 8. 2. Par. 6. Dan. 1. Wir stossen uns (oder sündigen) allesamt in vielen Dingen. Und anderswo: Es ist kein Mensch der nicht sündige. Jedoch ist gewiß vnd war / Maria die allerheiligste Jungfrau / habe nie mahls einige würtliche Sünde begangen / wie die Patres des Allgemeinen Heyligen Tridentischen Concilii, Sess. 6. can. 23. beschlossen / bestätigt / vnd bekräftiget. Darnach sagt die Schrift von allen Frauen schlecht durchaus Gen. 3. In dolore partur. In Schmerzen wirst du gebären. So

hat aber doch Maria die keusche Jungfrau vñ allen Schmerzen gebohren / wie Sancte Thomas in 3. part. quæstion. 35. artic. 6. vnd seine Nachfolger selbst gesehen vnd nachgeben. Ist sie dann von diesem allgemeinen Gesetz entföhret vnd überhaben gewest / vnd hat ohn einigen Schmerzen Christus geboren / warumb soll sie nicht auch ledig seyn von der Erbsünde

Hierauf halten vnd glauben wir / offenbar vnd gnugsam beweislich seyn / Maria die allerheiligste Jungfrau seye viel auf ein andere vnd niedrigere Weis von der Erbsünd ledig vnd gefreyet gewesen / weder der Herr Christus / welcher nicht auf Gnaden vnd empfangene Freyheit / wie seine Mutter / sondern auf seiner eigenen Natur / vnd Gewalt seiner Empfängnus / welche männlichen Saamen nicht erkann / ledig gewest. Darumb darf man sich nicht besorgen / daß man die Mutter dem Sohn gleich achte / dann solches thun wir gar nicht / sondern sagen / was Christus für sich vnd auf seiner Natur habe / daß seye Maria der reinen Jungfrauen gegeben auf Gnaden vnd sonderlichem Priuilegio.

Hieron können Exempel auch in welchen Sachen angezeigt werden.

Ein Mutter eines Königs / freyet sich der Königlichen Dignität vnd Würdigkeiten / nicht daß ihr eben solche wegen des Amtes gebühre / wie sie dem König selbst gesetzet / sondern auf einer besondern Gnade vnd Priuilegio / vnd vmb des Königs Willen.

Eliche Widersächer schliessen / auf dieser unsrer Meynung müsse folgen / Christus seye nicht aller Menschen Erlöser / dann soll Maria die allerheiligste Jungfrau weder Erbsünd noch würtliche Sünd berührt haben / hette sie der Erlösung nicht bedürft. Dieses ist falsch / dann auf unsrer Meynung kandis mit Wahrheit nicht recht geführt vnd geschlossen werden / wie ihrer eiliche selbst müssen bekennen / sondern das Widerspiel befindet sich viel mehr. Durandus in 3. sent. distinct. 3. q. 1. Et Caiet. in 3. parte quæst. 27. artic. 2. Dann wir sagen / die Heylige Jungfrau Maria sey auf Göttlicher Gnade durch den Herrn Christus geboren / vnd vmb des Herrn Christus Willen / von der Erbsünd erhalten / mit welcher sie sonst vnd ohn den Herrn Christus geboren / sie sey warhaftig vnd eigentlich

lich erlöset. Dann also lesen wir Psalm. 143. Psal. 102. Du hast erlöset deinen Knecht David vom Schwerde des Bösen. Also sagt der Prophet er sei erlöset worden / als er nur beschützt und beschirmet gewest / von dem zustehenden bösen Unglück.

Hieher kan gesetzt werden / daß wir nicht läugnen / sondern beständig bezeugen und bekräftigen / CHRISTUS hab alle erlöset / auf alle Mittel und Weiß / mit welchen möglich war die Menschen zu erlösen von den Sünden : GOD hat erlöset die Heylige Jungfraw Mariam / daß sie kein Sünd berüret / andere Menschen alle hat er erlöset von den begangenen und vollbrachten Sünden.

Und ob wol Maria die Gnadenreiche Jungfrau dem Todt unterworffen / Gen. am 2. Capitel / war doch solcher kein Gemicke vnd Zeichen der empfangenen Erbsündt. Dann über das / daß GOD den Todt gesetzt zum Straff und Peine der Sünden / so ist er auch ein Natürlicher und innerlicher Mangel der Natur / welche zusammen gesetzt ist auf widerwärtigen Elementen. Darumb ist der Todt nicht allein ein Straff der Sünden / sondern auch ein Mangel und Gebrechlichkeit / welche uns auch nach empfangener Tauff bleibt / auf daß solcher sey / ein Materi und Übung des Verdienstes und der Tugenden.

Wir müssen zwar bekennen / daß wider diese unsere beständige Meynung etliche der Heyligen Väitter anders gehalten haben: S. Thom. 3. Par. quæst. 27. artic. 2. D. Bern. Epistol. 174. ad Can. Lugdun. Aber solches ist sich hoch nicht zu verwundern / wenn wir die Zeit bedencken / zu welcher sie gelebt vñ geschrieben. Dann zu ihren Zeithat die Christliche Catholische Kirch das Fest Marie Empfängnus noch nicht feierlich gehalten und begangen / so wol auch diesen unseren Senzenz noch nicht endlich und gänzlich beschlossen. Wenn sie aber zu dieser Zeit solten leben / und solche Herrliche Zeugnissen der Kirchen / und so v. vieler Glaubigen einhellige Gemüter hören und sehn / würden sie freylich von uns nicht abweichen / sondern inn unsere Meynung ganz gern verwilligen. Und dieses sey von etlichen wenigen Väittern / so uns zu wider seyn / genugsam geredet: Und müssen die Widersächer selbsten bekennen / die andere Väitter haben in gemein hieuon geredet / und eigentlich nichts weder auf diese noch ihre Partey beschlossen.

Jedoch bekennen alle Orthodoxische Lehrer / diese heiligste Jungfraw Maria sei zuvor und ehe sie geboren / geheyligt worden. Dann die Kirche hält und feyret ihre Geburt als heilig. Und weil wir inn Heyliger

Götlicher Schrift lesen / dieses Privilegium / Gnad und Freyheit der Heyligung seye Jeremie am 1. vnd Joanni dem Täufser Lyc. 1. verlhen vnd gegeben / hat die Christliche Andacht daselbst hero wol erachtet und abnehmen können / solche sey auch Ihr der Heyligen Jungfrawen gleichfalls vnd noch viel reichlicher verlhen worden / als die da geboren den Brunnen vnd Ursprung aller Heyligkeit / vnd den Anfänger der Heyligung / neßlich CHRISTUS V. Iesum unsern Seligmacher.

Joannes Pomeranus in explic. 1. capit. Hierem. verlacht die Schuln Doctores / daß sie auf der Heyligung Hieremias vnd Joannis Baptista der Hochgelobten Jungfrawen Mariæ Heyligung schliessen / vnd spricht / Hieremias Heyligung sey anders nichts gewest / als daß er inn seiner Mutter Leib sey erwehlet worden zum Prediger Ampt / zu verkündigen das Wort GOD. Diesem / so viel Hieremiam anlanget / fället bey Joannes Casuinus In Praelect. 1. capit. Hierem. Aber sie seynd beide blinde / und können bey hellem Leiche nicht sehn. Dann GOD zeiget auftrücklich an / er habe dem Hieremias drey vnd verschiedliche Gaben gegeben vnd verlhen / die Erst als er spricht : Hierem. 1. Ehe ich dich in Mutter Leib bereitete / kennete ich dich: Die Andere: Und ehe du auf Mutter Leib kamest / hab ich dich dich geheiligt: Und zum Dritten: Und dich den Völkern zu einem Propheten gegeben. Hierauf ist ja offenbar / daß es ein besondere Gaab und Wohlthat gewesen der Heyligung / welche im andern Dreigesetz wirde / abgesondert von dem Ampt des Götlichen Worts / welches zum dritten gesetzt. Die Heyligung Joannis des Täufers zeigte der Engel dem Zacharia so klarlich und eigentlich an / daß sie es nicht verneinen noch verläugnen können / ob sie es gleich gern thun wolten. Er wirdt spricht er / Lyc. am 1. noch in Mutter Leib erfüllt werden mit dem Heyligen Geist. Dieses hält mit den Scolasticis Doctoribus von der hochberühmten Jungfrawen Maria auch D. Bernardus in Epist. 174. Illefonius in lib. de virg. B. Mariæ. Und die ganze Uniuersal Kirch.

Dah aber etliche Väitter / Cyril. Hierolol. Cate. 12. melden / Maria sey inn der Empfängnus des Herren Christi geheiligt worden / ist nicht zu verstehen / als ob sie zuvor nicht Heylig war gewesen / sondern weil sie den Herren Christum als den Brunnen und Ursprung aller Gnaden empfangen / ist sie noch viel heiliger gemacht / und mit viel Geistlichen Gaben reichlich genehret und verehret worden.

Wolan / hieben bleib es nun / Maria die

hochgelobte Jungfrau sey von Gott geheyligt / vnd durch solche Heyligung von der Erbsünd erhalten worden/ vnd laßt uns weiter nachforschen/ ob dann in der Jungfrau en Maria das Füncklein der Sünden ganz vnd gar getilget vnd aufgelöschen/ oder aber nuh verstrickt vnd zugedecket sey: die weil in uns allen von Natur der Zunder der Sünden vnd alles böses/ als ein Fewer / erfückle/ welches nichts anders ist/ als ein unmassige Concupiscenz / fleischliche vnd merckliche Begierigkeit / so der rechten Vernunft zu wider/ uns zum bösen willig vnd geneigt/ zum guten faul vnd trätig macht/ verborgen lige. Daruon der Heilige Apostel Paulus Rom. 7. also redet. Ich sihe ein ander Gesetz in meinen Gliedern / das da widerstrebet dem Ge- fäß meines Gemüths / vnd mich gefangen nimmt in der Sünden Gesetz/ welches in meinen Gliedern ist.

Dieser Funck weil er kan durch göttliche Gnad entweder gar hinweg genommen / oder aber doch also gedämpft werden/ daz er der Vernunft keinen Gewalt zufüget/ oder derselben widerstrebet / wie der Heilige Apostel bezeuget als er bey sich selbsten trawiglich laget vnd weynet / Ich unseliger Mensch/ wer würde mich doch erlösen von dem Leib dieses Todts? Baldt antwortet er ihm selbst darauff: Die Gnad Gottes durch Jesum Christum unsern Herren. Ist die Frag/ was die Gnad der Heyligung der Jungfrauen Mariæ verlichen vnd zu wegen bracht: Ob solche von ihr den Funcken ganz hinweg genommen/ oder nuhr onderdrucket vnd zugedeckt habe. Darauff ist kürzlich die Antwort: Die Gnad der Heyligung hab den Funcken in ihr gänzlich aufgetilget vnd hinweg genommen. Dann dieses Fleisch aus welchem der Herr Christus sollte seine Menschliche Natur vnd Fleisch nennen/ müste solchem Zunder nicht underworffen seyn: Und weil solches der Heiligen Jungfrauen gegeben vnd verlichen war vmb Christi willen/ kan es ha Christi Dignität vnd Würdigkeit nichts entziehen.

Nun ist noch überig zu erklären/ was wir hierdurch verstehen/ wenn wir sagen / der Funck seye von Maria ganz vnd gar hinweg genommen. Dann wir wollen vnd meynen nicht/ daß der empfindliche Appetit/ vnd die natürliche Inclination/ oder Zuneigung zu einem Ding/ seye hinweg gerommen/ welche beyde gebliben/ sondern sagen allein / Maria sey durch die Gnad GOTTES also bekräftiget vnd gestärcket/ vnd der Funck der Sünden seye also gar in ihr aufgelöscht worden/ daß sie niemahls ein Zuneigung gefüllt vnd empfunden hab zum bösen/ oder die

widerstrebet habe der rechten Ratio vnd Vernunft. Wie solches wol mit einem Empel kan erklärt vnd genugsamlich angezeigt werden: Unsere natürliche Krafft/ wenn solche allein bloß/ vnd an sich selbst betrachtet wirt/ füllt bald vnd oft zum falschen/ vnd verswilliget demselbigen: Wenn aber die Geschicklichkeit zum Verstandt kommt/ wird hinweg genommen die Falschheit/ daß der Verstande alhdann allein dem warhaftem befäller. Auf gleiche weise hat die sinnliche Begierigkeit der heiligen Jungfrauen Maria nach empfangener Gnad/ niemahls ein Zuneigung zum bösen gehabt/ sondern alles zeit zu dem senigen/ welches die erreichete Vernunft gewollt vnd eingeben. Wann das nun wie gesagt/ der Funck ein Zuneigung der Sinnen zum bösen ist/ aber solche böse Neigung/ wie jetzt gesehen/ in der Heiligen Jungfrauen nit gewest/ sagen wir rechte vnd billich/ der Funck seye von ihr ganz vnd gar hinweg genommen.

Ob dann nun wol die Gnad der Heyligung/ so Mariæ gegeben vnd verlichen/ sehr hoch/ groß vnd mächtig/ ist doch kein zweifel/ sie hab solche von Tag zu Tag gemehret/ durch unbrünnige andächtige Begierigkeit vnd gotteselige Werck/ besonders vnd fürnemblich dazumahl/ als Das Wort ist Fleisch worden / Und der H. Geist in sie (die jzund albereit voll Gnaden/ wie der Erzengel Gabriel verkündiget) herab stiege. Darauf klar vnd offenbar/ Maria die gänzlich vereinigt mit dem Herren Christo als dem geistlichen Bröthen vnd Ursprug aller Saaben/ durch welchen die Gnad vnd Wahrheit uns widerfahren/ hab an Größe der Gnaden alle Creaturen übertriffen. Soichs können wir auf der Authoritet vnd dem Ansehen der Kirchen darthun vnd beweisen/ welche on ihr singet vnd sagen: Sie sey erhöhet inn Ehr vnd Herrlichkeit über alle Chor der Engeln: Darumb soll man billich halten/ besennen vnd war seyn lassen/ sie sey an Ehr vñ Gnad höher/ weder alle andere himmelische oder jordische Creaturen.

Diese Gnad/ doch vnaufgeschlossen die göttliche Behütung vnd sonderlichen Besitzt des H. Geistes/ hat die selige Jungfrau Mariam noch in Mutter Leib im guten also befestiget/ vñ bestätigt/ daß sie auf kleinerley weise stündigen kundte. Diese beyde seind nie eynerley vnd gemeint mit Johanne dem Täuffer/ vnd Jeremia dem Propheten/ ob sie zwar auch in Mutterleib seind geheiligt worden.

So dann Johannes der Täuffer noch verschlossen in seiner Mutter Leib/ die Egerwärtigkeit des himmlischen Königs vnd wa-

ren.

ren Messia / der auch noch in seiner Mutter Mariæ Leib verborgen lag / fühlet für Freuden den hupfete vnd auffsprang: also kann die Jungfräulein Maria gleichfalls noch in Geuterleib verschlossen / auch Vernunft vnd Verstand gehabt haben / per modum transitus: vnd daran soll niemand zweifeln.

Und hat Maria die übergebenedete Jungfräulein nicht allein dazumal dieselbige seligmachende Gnad empfangen / sondern ist auch mit denjenigen Gnaden / welche von Theologen vnd Kirchenlehrern Gratia gratis dazt, vmbsonst gegebene / vnuerdiente Gnaden genennet / vnd mehr zu anderer Leuten als zu eigenem Nutz verlihen werden / erfüllt gewest. Wievol etliche läugnen vnd nicht haben wollen / das Maria die Mutter Gottes in ihrem Leben solt eigene Miracul vnd Wunderzeichen gewürcket haben / welches sie nicht beweisen können. Dann ob sichs woll lässet ansehen / als hab sie vor der Himmelfarth ihres Sohns Jesu Christi / kein Wunderzei-

chen gehabt / ist es doch gläublich / sie hab nach Christi Himmelfarth deren viel gewürcket / inn Ansehen / weil auf allen Orthen der Welt / die glaubigen zu sammen kamen / Mariam zu sehen. Von denselben ward sie gehalten als ein Meisterin vnd Lehrerin der Religion / solche in der Andacht / vnd in ihrem Glauben zu bestätigen / ist gläublich vnd möglich / sie hab viel vnd mancherley Wunderwerk gewürcket / darumb sie dann von etlichen Vätern effectrix miraculorum / ein Vollbringerin vnd Würckerin der Wunderzeichen genennet wirdt. Dass sie ein Prophetin sey gewesen / ist klar aus ihrer Weissagung: Siehe / von nun an werden mich selig sprechen alle Geschlecht / Luc. 1. Dass diese Prophecey an ihr erfüllt vnd wahr worden sey / bekennen alle Alter der Menschen. Dann von Aufgang der Sonnen bis zum Niedergang / ist allezeit / obwürdig gewest der Name der hochberühmten Seligen Jungfräulein Mariæ.

Das III. Capittel.

Von der Geburt der seligen Jungfräulein
Maria.

ANA die Heilige Ma-
tron vnd selige Haushfrau Jo-
achim / hat im neundten Mo-
nat / nach dem sie empfangen
Mariam ihre heilige Tochter / welche von
Ewigkeit geordnet / Proverb. 8. die im Par-
adies verheissen Gen. 3. von den Alteitern
mit grossem Verlangen begeret / auff welche
man lange zeit gehoffet vnd gewartet / ihrer
Tugende / vnd beständiger Andacht / Forcht
vnd höchste Gaab / in die Welt gebracht vnd
geboren / allen Menschen zum Heil vnd
Trost / welches dann nicht ohn sonderliche
Miracul vnd Wunderwerk Gottes ge-
schehen.

Ist demnach die auferweckte Jungfräulein
Maria / wie Cæsar Baronius Tomo primo
Annal. Ecclesiast. melder / im Jahr nach Er-
bauung der Stadt Rom 737. der Regie-
rung des Kaisers Augusti 26. Olympiade
190. anno 3. als Furnius Nepos / vnd Iu-
lius Silanus Burgermeister waren / zu Naz-
areth in dem Lande Galilæa gelegen / gebo-
ren inn dem Gemach des Hauses Joachim
vnd Anne ihrer Eltern / welches nach Christi
Himmelfarth / was auch Paulus Verge-
nius inn seinem Gottlosen Buch / welches er
hieron geschrieben vnd lassen auffgehen / läs-

siet vnd murret / wegen der besonderen hohen
Geheimnissen so darinnen geschehen / von
den Aposteln zum Heiligen Gebrauch dedi-
ciert / vnd wegen des Gottesdiensts vnd Opf-
fer der Heiligen Mess / so von denselben da-
rinnen gehalten vnd vollendet / herlich ges-
macht / geschmückt vnd geziert worden / mit
dem Marienbild / von dem H. Evangelisten
Luca selbsten schön geschnitten / welches noch
heutiges Tages zu Laureta mit grosser An-
dacht / vnd vielen gewaltigen göttlichen Mir-
aculn / so alda geschehen / in der ganzen weis-
ten Welt berühmet ist.

So bald dieses Heiliges Jungfräulein
auff die Welt kommen vnd geboren / ward
ihm auf Anleitung vnd Verkündigung des
Engels der Nam gegeben Maria. Und zwar
rechte vnd billich / dann wen wir die Bedeutung
solches Namens ansehen / bedenken vnd be-
trachte / heisst Maria auf Syrische Sprach
so viel als Domina / ein Herrscherin / in He-
braischer Sprach stella maris ein Meerstern /
dann sie hat geboren vñ auff die Welt gebracht
den Herrn der ganzen Welt / vnd das Licht /
welches erleuchtet alle Menschen / so inn diese
Welt kommen / Elsa. 9. Joannes 1. Hier. 1b.
de nom. Hebræi. Epiph. serm. de laude
virg. Chrysost. serm. 146. de fide Or.

tho, can, 15. Beda Hom, in festo Annuntiat.

Ferner hat diese heilige Geburt der weiten Welt verkündigt grosse Freude und treffliche Frölichkeit und erleuchtet die ganze Kirchen/ darumb halte und begehet sie diesen ihren Geburtstag Jährlich mit grossem Frolocken. Die Reuer unsre Widersacher und Feind der Catholischen Kirchen haben dieses heilige Fest der Geburt der hochgelobten Jungfrau/ wen Mariæ abgeschaffet/ und lästerlich darüber geschrieben. Luther. circa Euang. in festo Nat. Mariæ. Et in lib. de piis ceremoniis, obseruandis. Ob es wol ein sehr altes und herliches Fest/ wie Petrus Damianus in 3. ser. de eo festo. Und vor ihm der H. Gregorius in Antiph. & Sacra. klarlich genugsam bezeugen. Zu solcher Celebration und hohem Fest mit grossen Freuden zu halten und zu begehen/ vermahnt uns Sergius Hieropolitanus apud Canis. lib. 1. cap. 11. mit diesen Worten: Lasset uns ihr Andächtigen/ auff dieses herliche Fest/ mit geistlichen Cythern und Seitenspielen einen Schall von uns geben: Dann welche auff diesen Tag auf dem Davidischen Geschlechte geboren/ ist ein Mutter des Lebens/ sie ist ein Vertreiberin der Finsternis/ ein Erstatterin dessen/ was Adam und Eva verderbet und verloren/ ein Brunn und Ursprung der Unsterblichkeit. Sie ist ein Erlöserin der Verweltlichkeit und Verstörligkeit: Durch sie seind wir thilhaftig der Göttlichen Natur/ und von dem Tode erlöset worden. Darum lasset uns allesamt mit dem Erzengel Gabriel rufen und schreien: Gegrüßet sehest du voller Gnaden/ der Herz ist mit dir/ der uns durch dich seine reichliche Gnade und Barmherzigkeit überflüssig erzeiget und beweiset. Wolan so tretet herbei alle Gläubigen/ und lasset uns zu dieser gnadenreichen Jungfrau/ cylends laufen. Sehet heut ist geboren die gebenedeyte Jungfrau/ welche vor dem Aufgang und Erschaffung der weilhen Welt/ zur Mutter unseres Gottes geordnet ist. Sie ist ein Zierd und Schmuck der Jungfräuschafft/ sie ist die rechte gründende Mutter Aaronis/ auf der Wurzel Jesse entsprungen: Sie ist das Lob der Propheten/ ein Kind der gerechten Eltern Joachim und Anna. In ihrer Geburt wird zugleich die ganze Welt erneuert/ die Kirch wird inn ihres Geburt erneuert und mit ihrem Geschmuck umgeben und geziert: Sie ist ein Schaltmuss der Gottheit/ ein Jungfräuliche Zucht/ ein Königliches Schloss/ in welchem d' wunderbarliche Geheimniss der Vereinigung zweier Naturen inn Christo/ auff ein unaussprechliche Weis zusammen kommen/ vollbracht worden. Darumb so lasset uns alle/ so diesen Herrn Christum erkennen und anbetten/ den Geburts Tag dieser reinen unbeslechten Jungfrauen von Grunde unsres Herzens recht loben/ ehren/ und feierlich begehen und sprechen. Natiuitas tua Dei Genitrix, gaudium annunciauit vniuerso mundo: Deine Geburt H. Mutter Gottes/ hat Freude verkündigt der ganzen Welt.

Das III. Capitel.

Von der Opferung der Heyligen Jungfrau/ en Mariæ.

Enna nach das allerheiligste Jungfräulin/ fast drey Jahr lang in iher Eltern Haus vollendet/ gelebt und zubracht/ ward sie von denselben ihen Eltern (wie die H. Altväter der Catholischen Kirchen/ Niceph. lib. 1. Eccl. hist. cap. 7. Metaph. de ortu & educ. Deip. Cedren, in com. Hist. klarlich bezeugen/ aber die Lutherische Magdeburgische Centuriatores Cent. 1. lib. 1. cap. 10. samte andern ihres Gesips/ lästern/ schänden und schmähen) gen Jerusalem inn den Tempel mit grosser Solemnität und Würdigkeit geführet/ auff daß sie dasebst Gott dem Allmächtigen und den Priestern so damals den Dienst Gottes verrichteten/ wie sie

dann zuvor gelobet und versprochen hatten/ auffgeopfert und übergeben würde. Hierzu mag man weiter lesen Euod. apud Niceph. hist. Eccl. lib. 2. cap. 3. Greg. Nissen. orat. 5. de Christi nat. Ioann. Damasc. lib. 4. de orthod. fide. cap. 15. German. Episc. Constant. & Gregor. Nicomed. serm. de præsent. Andream Cretensem, & alios.

Die Priester namen das zarte Jungfräulin als ein besondere heilige Saab mit Freuden ordentlich an/ führeten es mit sich in das Heiligtumb (so von andern als Männern und Weibern abgesondert) nach dem Exempel Samuelis/ es zu unterrichten und aufzuziehen: das ist/ führeten es inn ein besonder Heyliges Orth des Tempels/ gleich

gleich als in einem guldinen Saal / welcher zwischen dem Tempel vnd Altar vnderscheidet ward.

Alda begab sich die Geistliche Gott zugesigne Jungfrau Maria ganz vnd gar zum Dienst Gottes / name auff sich also in der Jugend vnd in dem ersten Alter ihres Lebens / wie dann auch folgende Zeit / das süsse Joch des H. Ern/ darzu sie ganz willig vnd geneigt / für sich selbsten / vnd durch Anleitung des Engels Gottes ware / daß sie dem Alter höchsten wolgefiele.

Sie arbeitet vnd bemühet sich fleißig ohn Bekümmerung der Nahrung (Dann sie ward alda von den Engeln / welche sie / so viel die Noturff erfordert / mit Speise genugsam verschen / wie die Lehrer der Heyligen Kirche / als Grego. Nicomed. Hom. de oblat. in templo. Cedren. in compendio historæ. Pantaleon apud Metaphrast. Canis. Operis Marial. l. i. cap. 13. melden vnd anzeigen) auff daß sie den empfangenen herrlichen Schatz der Gnaden / Heiligkeit vnd Unschuld / nicht allein treulich beware / sondern auch inn Tugenden vnd Vollkommenheit auffwüchse vnd zunäme / mit ihren Verdiensten confirmieret vnd bekräftiget. Hierwider läßt Petrus Martyr in scripto con. Smitæum in cap. 4. Epist. ad Rom. die H. Jungfrau.

Und ob sie wol ein einiger Erb war iherer Väterlichen Güter (Lutherus in post. ex. pli. Euang. in festo Annunc. B. Virg. läßt) vnd hälts darsfür / deren seyen wenig vnd gar gering gewesen / begert sie doch in dieser Welt nichts eigens / sondern über gab sich freywillig sampt allen iheren Gütern / dem Göttlichen Willen / obete sich in allen Tugenden / übertraff alle Töchter an Reichthum. Prou. 13.

Es hat auch diese Tugentreiche Jungfrau Maria sonderliche Göttliche Erscheinung vnd Offenbahrung gehabt / wie Cedrenus in compendio hist. anzeigt. Als sie das zwölffte Jahr ihres Alters erreicht / vnd einsmals vmb Mitternacht mit grosser Begierlichkeit nach dem zukünftigen Messia jähr. rem andachtigen Gebett / dessen sie sich stets ohn Underlass besliesse / oblage / hörte sie ein Göttliche Stimme / Sie werde ein zukünftige Mutter Gottes werden. Etliche wollen auch / dieweil sie nit geringer / sondern vihö-

her seye weder der H. Paulus / habet sie die H. Dreyfaltigkeit / vnd einige Gottheit per modum transitus / auff die weise eines Übergangs klarlich vñ scheinbarlich geschen: Rupertus lib. 3. in cant. Canisius vbi sup.

Demnach dann iher ganzes Leben inn dem Tempel / wie auch iher Opferung Gott dem Allmächtigen sehr angenem / den Engein heb vnd werth / den Menschen zur Gedächtniß vns zum Exempel der Nachfolgung ganz bequäme gewesen / ist recht vnd billig von den Gottseligen / solcher Gedächtniß ein besondres Fest vnd Feiertag gehalten worden. Und damit solches Fest der Opferung Maria inn der ganzen Christenheit mit mehrer Andacht gehalten würde / hat es Papst Sixtus dieses Namens der fünftie mit einer neuen Bulla bekräftiget vnd bestätigt.

Von diser Præsentation vnd Opferung dieser seligen Jungfräwen Mariæ schreibt Damasenus lib. 4. cap. 15. auff solche weise: Die Heylige Jungfrau wird inn dritten Jahr ihres Alters / wie etliche wollen inn den Tempel geführet / vnd in dem Haß Gottes gepflanzt / mit dem Geist gewässert wie ein fruchtbare Delbaum / vnd gemacht zu einer Wohnung aller Tugenten. Sie wendete iher Gemüth ab von allem weltlichen Leben vnd fleischlicher Begierigkeit / erhielt also rein iher jungfräwliche Seele mit dem Leib / wie daß ziemliche vnd gebüret einer solchen / welche inn jrem Leib empfahen vnd tragen sollte den Sohn Gottes. Dann weil derselbige Heilige / mußt er ja in einer Heiligen ruhen. Dieser Præsentation vnd Opferung gedencket auch Gregorius Nyssenus Hom. de Nativit. Christi. mit solchen nachfolgenden Worten: Maria als sie etwas gewachsen vnd zugenommen / nicht mehr bedürftig der Brust iherer Mutter / ward von iher Mutter in den Tempel geführet vnd Gott auffgeopfert / wie sie zuvor verheissen vnd zu halten gelobet / wenn sie würde einen Leib's Erben bekommen / wolt sie solches Kind nach dem Exempel der Alten Anna Gott dem Herren dediciren vnd übergeben. Die Priester zogen das kleine Jungfräulein nach dem Exempel Samuels inn dem heiligen Tempel auff / vnderrichteten solches in dem Dienst / inn der Forcht vnd Andacht GÖL

TES.

Das V. Capitel.

Von der Verlobdnus vnd Vermählung der Heyligen Jungfrawn Marie.

Dennach aber die andäch-
tige Jungfraw Maria / cylff
Jahr inn dem Tempel andäch-
tig vnd heylig gelebt / vnd zu-
brach / ward sie von den Priestern auf dem
selbigen heyligen Orth in welchem nach Ge-
wonheit des Volks vnd Willen Gottes sie
länger nicht bleibn konden/ gefährt/ vnd be-
rathlager / wem sie solt vertrawet vnd ver-
heurathwerben / wie solches meldet Grego-
rius Nyssen, Hom. de Natiuit. Christi.

Vnd dienewil sie auf der Prophecey Esaiæ
am 11. cap. welche also heisst: Es wirdt ein
Ruthe vom Stammien Jesse her: ur
kommen / vnd ein Blum von seiner
Wurzel aufsgehen/ klarlich erkennen/ /
der Brudigam müsste auf dem Davidischen
Stammien vnd Geschlecht vnd zwar des-
sen seyn / welches Ruthe grünen / vnd auf
welches Haupt der Heylige Geist in Gestale
einer Dauben ruhen würde/ als haben sie dis-
se heylige Jungfraw/ so jzunder in das vier-
scheinende Jahr gieng/ zu Jerusalem vertrawet
Joseph / der kein Witwer / wie es etliche der
Alten darfär gehalten / sondern ein lediger
junger Gesell war / dessen Natürlicher Vat-
ter Jacob / und Legalischer Vatter Hely wa-
ren / welcher eben auf dem Königlichen Da-
vidischen Geschlecht vnd Stammien gebo-
ren vnd herkommen.

Wolan / ob aber nun in dieser Desponsa-
tion vnd Vermählung die außtrückliche
Verwilligung vnd der Consens mit solchen
Worten/welche ein gegenwärtige Zeit bedeu-
ten/oder ein zukünftige anzeigen/ geschehen/
kan nicht wol angezeigt werden. Wie woles
der Heyligen Schrift viel gleich formlicher
vnd ähnlicher ist/ so sie allein die Weise der
Trew vnd Vermählung gehalten/ müsste die
Zusammengebung vnd Verknüpfung her-
nach gehalten seyn worden. Solches bestäti-
get neben andern der H. Augustinus in 1.
cap. Matth. vngesehen / dass etliche auf
den Heyligen Vätern vnd deren nicht we-
nig/ das Widerspiel halten/ als nemlich/ D.
Gregorius Nyssen, welcher (in oratione
de Natiuit. Christi) sage / die zusammen
Verknüpfung sey nit auff die Verlobdnus/
sondern zugleich vnd darmit geschehen. Dies
ser Meinig ist auch Epiphanius hæresi 78.
Cyrillus Hierosol. Catech. 12. & D. Hiero-
nymus in cap. 2. Matth. meinet die Ver-

lobung sey allein geordnet zur Underhaltung
vnd Narung der heyligen Jungfrawen Ma-
rie. Wiedau gleich als Euthymius, Theo-
phylactus, & Hilarius, in 1. cap. Matth. sol-
che auff die Bewahrung vnd Beschützung
ziehen.

Maria die ewige Jungfraw/ hat eben die
Verlobdnus mit dem Joseph deren Gestale
verwilliget vnd eingangen / das sie entweder
zuvor/ oder doch gleich von stunden an/ nach
derselben ewigen Jungfrawschafft zu halten
gelobet vnd versprochen / wie auf ihren eige-
nen Worten Luc. 1. cap. Wie sol das zu-
gehen/ sintemallich von keinem Mann
weisz / concludieren vnd schliessen die heil-
ige Vatter: Gregorius Nyssenus in ora-
tione de Natiuit. Christi, D. August. lib.
de sancta Virginit. cap. 4. Beda in 1. c. Luc.
Anshelm. lib. de excell. Virg. c. 4. Rubert.
lib. 3. in Cant. Bern. ser. 4. sup. Missus est.
Et in ser. Signum magnum, Abdias, Nico-
laus pontifex 27. q. 2. c. lufficiat, Und an-
dere mehr. Dieser Vatter Meinig ist dise:
Ich weisz vnd erkenne keinen Mann / das ist/
es ist mir verbotten vnd gewehret einen Mann
zu erkennen: nicht darumb/ daz er vnmächtig
vnd unfruchtbar sey / dann solches konden sie
nicht wissen / sintemal er sienoch nicht heimb
vnd zu Hauss geführet hatte/ auch keines ge-
meinen Gesäzes halben/ dann sie deren keines
hatten/ sondern ich werde verhindert / das ich
keinen Mann erkennen kan/ durch ein sonder-
liches Gesäze meiner Verlobdnus. Calu-
nus in com. huius loci apud Ma. & Petrus
Martyr lib. 1. de ccelib. & Votis halten diese
Antwort der H. Jungfrawen für närrisch vnd
vnnötig.

So dann Maria die Gnadenreiche Jung-
fraw/ wie S. Augustinus & Gregorius Ni-
ssenus an obangeregten Orthen darzu auch
Albertus Magnus lib. de laudibus Virg. &
Scotus wollen/ ihr Gelobdnus vor der Ver-
bindung des Ehestandis volzogen vnd ver-
sprochen/ ist mit dem Gottlästerer Caluino
nit zu achten/ das sie den Mann mehr geäffet
vñ verspottet habe/ weder sich ernstlich mit ihm
vermähllet: dann sie hat den Gewalt ihres
Leib strack gegeben vnd vnderhängig ge-
macht dem Joseph: hette er gewollt / hette
er können den Ehestande vollenden: welches
dann genug / vnd erfordert wirt zur Weise
des Ehestandis.

Will

Will man es dann vmbwenden vnd auff die andere Weisenemmen / ist die Sakring dem Gelobnus iher Jungfrawschafft gleichs- falso vnerhinderlich gewesen / dann sie außtruklich vnd von freiem Willen in das Ehliche Werck alß sie verlobt worden / nicht ver- williget / noch zugesaet / wie laesterlich hiers von liegen / Caluinus in cap. 1. Luc. Beza- bidem. Buzerus in cap. 1. Matth. Petrus Martyr in lib. deccelb. & votis Mona. & Centuriatordes, Cent. 1. lib. 1. cap. 1. welche Mariam ein Jungfraw nennen nach dem Leib / vnd nicht im Gemut: Zu dem wusste sie aß Götlicher Offenbarung / daß Joseph sie nimmermehr würde vmb die Ehliche Werck ansprechen.

Und wann dann allein das Fleischliche Band / vñr austruklicher Will / der Jung- frawschafft entgegen vnd zu wider / hat sie nie woll können mit Joseph vermählet werden / vnd das Gelobdnus iher Jungfrawschafft vnerhinderlich halten.

Wollen wir aber mit D. Thoma 3. part. quæst. 28. art. 4. das fürhalten / sie habe nach

vollendetes Ehverlobdnus / doch zuvor vnd ehe sie vom Erzengel Gabriel den Gruß em- pfangen / ihr Gelobdnus gethan vnd verheis- sen / soll man doch nit also liederlich vnni- laesterlich glauben / wie Caluinus an obangezeigt- tem Orthothut / sie hab den Ehestand verach- tet / weil sie der Ehlichen Werck nit gepflegt / sondern sie habe den kleinen Gütern / das grössere / welches ist die Haltung der ewigen Jungfrawschafft wie sie versprochen / zuge- setzt.

Und ist der Ehestand zwischen ißnen bei- den / durch Gottes Schickung vnd Willen darumb geschehen vnd verwilliget / auff daß die Geheimnus der Menschwerdung des Herrn Christi dem Teufel verborgen vnd unvissend blibe / wie Hieronymus ex Ignatio. super 1. cap. Matth. como 9. & Beda 3. cap. Lucæ melden: Oder daß der Heiligen Jungfrawen kein böses Gerücht vnd Gefahr der Steinigung ihres Leibs zugefügt / wann der schwere Leib / als ein Zeichen der verrück- ten Jungfrawschafft / an iher gespüret vnd gemercket würde. Ambros lib. 7. in Luc.

Das VI Capitel.

Von der Verkündigung der H. Jungfrau- wen Mariae

Maria die übergebenedete Jungfraw / war nit wölvier Monat nach Aufgang des Tempels daheim / allein ohn Gespielen vnd Zeugen wie D. Ambrosius lib. 2. de virg. meldet / inn ihrem Gemache verschlossen / wartete vnd lage ob den Götlichen Betrachtungen vñ dem Ge- bet / da erschien iher der Engel Gabriel von Gott gesändet. Gabriel heisst vnd bedeutet so viel / als D e v s & H o m o , G o d u n d M e n s c h / wie Proculus Archiepiscopus Constantinopolitanus in Synodo Ephes. & Theophilactus in 1. Luc. anzeigen. Dann der Engel wolt denjenigen verkündigen / der zugleich Gott war / vnd Menschliche Natur aus der Jungfrawen Maria an sich nemen wolt. D. Hieronymus lib. de No- min. Hebra. & Bernardus Hom. de laud. Virg. sagen / Gabriel bedeute so viel / als Vir- tus & fortitudo Dei: Gottes Stärke vnd Krafft / weil der verkündigte soll seyn ein Herr der Kräften / vnd mächtig stark im Streit.

Dieser Freyheit vnd auß gesandte Dies- ner Gottes Gabriel / wie Ambrosius lib. de Spiritu sancto, & D. Augustinus 7. cap. 14.

in Nat. Dom. haben) war ein Erzengel / der in seiner Ordnung der Oberste / vnd über vñl zugebieten hatte. Dafür hält es auch D. Thomas 3. p. q. 30. art. 2. Erschien der reinen Jungfrawen inn schöner leiblichen wære männliche Gestalt / glänzendem Angesicht / weißem Kleid / vnd züchtigem Gang / vnd darmit er eine Anfang seiner Botschaft machte / grüßete er sie auff ein sonderliche Weise / mit diesen Worten: Begrüsset seyest du voller Gnaden: Der Herr ist mit dir: Du bist gebenedeiet vnder allen Weibern. Und mache sie auffmerkend auff die Betrachtung solcher hochwichtigen Sachen vnd Geheimnissen.

Nun kommen dieser Zeit Klüglinge vñnd misstrauende Seelenmeister / wenden für der Lateinische Text in diesem Gruß / sey nicht erwlich genugsam auf dem Griechischen gedeutet vnd verdommetschet: Dass Κεχαριτων / heisse nit so viel als gratia plena voll der Gnaden: Sondern Gratificata, seu grata facta, eine / deren Gnad geschehen vnd widerfahren. Solches hat unser Dolmetscher wol gewußt / vnd war vnnötig ge- west / dieser Vermahnung / wie zu sehen auf dem Sentenz ad Ephes. 1. οχασιλωση μετει

τοῦ πατημένου welchen er also vertiert: Gratificauit nos in dilecto: Er hat uns angenäim gemacht inn seinem geliebten Sohn. Wusste er / *διὰ τοῦ πατοῦ*, hiesse gratificare seu gratum facere, mit Gnaden begaben oder angenäim machen / so wusste er ihf freylich auch/ daß das passiuum *χαρούσα* gratificari seu gratum fieri, mit Gnaden begabt seyn oder angenäim werden / hiesse: vnd daraus folge *Καχαρούμενος* esse gratificatam seu gratam factam, eine die zu Gnaden angenommen vnd angenäim worden: Cur ergo isti *λαζαροὶ παγγλωσία* Koganes *καὶ ἀπαντα ταυτοῖς τοὺς ἄρρενας* ?

Wir aber bleiben bey vnserer Dolmetschung/ vnd sagen/ sie sey recht auff dem Griechischen Text geben: Gratia plena, voller Gnaden / dann wir werden von Gott angenäim durch die Eingießung der Gnaden / vnd jhe mehrere vnd grössere einer von ihm Gnad empfahet / jhe mehr angenämer / vnd folgendis voller Gnaden er ist. Weil dann die hochheilige Jungfrau vor allen anderen Menschen am angenemesten / wie die Würdigkeit des Amtes der Mutter Gottes / zu welchem sie von Ewigkeit erwehlet vnd befrufen / erforderet / will daraus schließlichen folgen / sie sey nicht allein voller Gnaden gewest / mehr weder alle anderen Menschen/ sonder auch alle Engeln an Gnaden übertrassen. Darumb hat vnser Dolmetscher rechte vnd billich gesehen auff die Ursach dieser An genemmachung / da die Ursach an stade des Werks / oder viel mehr/ das Wort der Ursachen / an stat des Worts des Werks gesetzt wirdt / vnd *Καχαρούμενος* plenam gratia voller Gnaden vertieret / dann sie ist durch die Vollkommenheit der Gnaden/ also durch ein Ursach angenäim / vnd ein Mutter Gottes worden. Wie es zum offiern geschihet / daß die Ursach für das Werk/ vnd hzgegen das Werk für die Ursach gesetzt wirdt. Welches die klugen Seelen mit merken oder verstehen/ vnd mit den Alten die Dolmetschung voll Gnaden nicht annehmen wollen: vnd sezen darfür gratificata, vel quod minus adhuc aptum est, gratiosa, angenem/ oder welches noch viel geringer / holdselig seyn: daß mit sie shre falsche Lehr von dem äusserlichen Gunst Gottes / vnd zugerechneter Gerechtigkeit desto besser bemainteln vnd bedecken. Dann so jemandt höret / die H. Jungfrau Maria sey voll Gnaden/ der macht ihm bald die Gedanken / es müsse etwas besonders in der Jungfrauen Maria seyn / welches shre gegebenes Wort nicht mit sich bringet: Und darumb jre Ketzerey zu beschönien viel bequamer ist.

Es werden wol mehr Leuth voll Gnaden

genennet/ können aber doch mit der größe der Gnaden mit diser vnser gnadenreichen Jungfrau Maria mit verglichen werden. Dann ein Vollkommenheit ist reichlicher vnd übersüßiger als die andere / wie D. Thomas 3. par. q. 7. art. 10. meldet: nachdem einer von Gott zum höherem oder niderem Stande verordnet. Dann auch das Meer ein Fluß vnd Brunn voll Wassers ist / aber wer weiß nicht / daß viel mehr Wassers im Meer sey / weder inn einem gemeinen Fluß oder Brunn? Auf diese Weise wirdt gelesen Acto 6. der Heilige Stephanus sey voll Glaubens und Heiliges Geistes gewest / das ist / voll der Gaaben des Heiligen Geistes / vnder welchen nicht die leste ist / die gerechtmachende Gnad. Und baldt hernach im angezogenen Capitel wir er genannt voll Gnad vnd Stärke / wie wolum Griechischen Text steht: *πλήνες πλευρῶν* id est, plenus fide, voll des Glaubens: aber diese Vollkommenheit der Gnaden in Stephano ist so kleiner vnd geringer/ weder inn Maria der seligen Jungfrau/ so geringer vnd niedriger ein Diaconus gegen der Mutter Gottes zu rechnen/ vnd die Würdigkeit eines Diaconi gegen der Dignität vnd Würdigkeit der Mutter Gottes. Die sonderliche Vollkommenheit der Gnaden in Maria ist außtrücklich genugsam erklärt vnd angezeigt von dem Engel Gabriel mit diesen trefflichen vnd mercklichen Worten: Dominus tecum: Der H. Er ist mit dir: vnd gebenedeyet bist du vnder den Weibern. Was bedeuten solche anders / als die höchste Vollkommenheit / darmit die hochgelobte Jungfrau begabt vnd überschüttert gewest? Franciscus Turtianus in Epist. de peccato originali, beweiset auff diesem Engelischen Gruss / vnd dieser Vollkommenheit der Gnaden/ die reine unbefleckte Empfängnis der Heiligen Jungfrauen. Dann so der Evangelist Lucas die Jungfrauen *Καχαρούμενος* das ist/ voller Gnaden/ von anderen/ welche nach der Schrifte seind / vnd genennet werden *Καχαρούμενος* das ist / voll Gnaden / als vortrefflicher voll Gnaden vnderscheiden wollen/ vnd solches der Inhalt des Engelischen Grusses erfordert / hette er sonders zweifalls / den Articulum ad Participium gesetzt / nach der regul vnd construction der Grammatic, welche S. Lucas wol gewußt. Weil aber Maria also *Καχαρούμενος* voller Gnaden war/ daß sie derselben niemahls gemahle / also allein vnd sonderlich / daß sie niemahls gesündigt / war sie auch nicht von anderen so gleichfalls voller Gnaden/ abzusondern vnd zu vnderscheiden / auch nicht noth gewest / daß der Articulus beym Participio stünde / dann das Participium sine Articulo

culo

culo 10 præadūp heißt vnd bedeutet so viel als singulare, ut tradit Apollonius, qui ante mille quadringentos annos floruit, lib. 1, de Syntaxi cap. 27, & 28.

Dix wir gleichesfalls bewiesen aus den Worten: Du bist gebenedeyet vnder den Weiberen: Im neuen Testamente seind vnd werden gebenedeyet genennet/ alle/ welche des Herren Christi heilhafftig/ empfangen haben Vergebung ihrer Sünden. Dann im Vergebung der Sünden/ steht surnemblich dieser Segen/wie aus dem Propheten Esai 27. Cap. zu sehen: Darumb aber wir deshalb den die Sünd dem Haß Jacobs verziehen/ vnd das ist/ sein Segen/ wenn seine Sünd hinweg genommen werden. Wenn auff diese Weise der Engel Gabriel die Jungfräwen Mariam gebenedeyet genennet/ vnd der Evangelist Lucas nach der Krafft des Evangelischen Gruß fur von andern Gebenedeyeten/ als die mehr gebenedeyet seyn/ vnd unterschieden wollen/ hette er gewißlichen eygentlich allhie den Articulum/ wie die Rede erforderet/ gesetzet: Weil aber allein die Heilige Jungfrau Maria auf ein andere besondere Weise gebenedeyet war/ niemahls von der Sünden berühret sagte schlecht dahin: εὐλογημένη εὐ: Benedicta tu.

Nun wird aber gesetzet Dominus tecum: Der Herz ist mir dir/ zwischen diesen beyden voll Gnaden vnd gebenedeyet: welche auff ein sonderliche Weise der Mutter Gottes zugeeignet werden vnd gebühret: Da aus folget/ das auch dix der reinen Jungfräwen Mariæ allein signirt vnd gebüret: Da n wie sie allein allezeit Καραπλανη, id est, pulchra, gratia plena ac benedicta, schön/ voller Gnaden/ vnd gebenedeyet/ mit keiner Unreinigkeit/ Feindtschafft oder Malediction semahls hindergangen oder beslecket/ war Gott der Herz allezeit von ihrer Empfängnis ahn mit ihr/ das sie anders nicht handlete oder würkete/ als was Gott angemah vnd wolgefällig. Dix alles bestättigt vnd confirmierte die Heilige Jungfrau Maria selbst genugsam: dann so ihr nicht ein neue Weise der Gnade vnd Benediction war verkündigt worden/ hette sie sich nicht so sehr ob dem Evangelischen Gruß dürfen verwunderen/ weil sonst hin vnd wider in der Göttlichen Schrift das Dominus tecum, der Herz ist mir dir/ funden wirdt/ so war das Καραπλανη gratia plena, voll Gnade auch gewöhnlich: Wie dann gleicher Gestalt lange Zeit zuvor der Königliche Prophet das εὐλογημένη εὐ: Benedicta tu, du bist gebenedeyet/ der Abigail/ des Nabais Haupfräwen zugeeignet hatte.

Warumb hat sich aber Maria entsetzt vnd verwundert: Darumb/ weil sie verstand vnd wußte/ daß sie allein voll Gnaden/ allein gebenedeyet/ vnd mit ihr der Herz allein sey/ auff ein neue sonderliche Weise der Benediction/ Gnade/ vnd göttlicher Gegenwärtigkeit/ als in deren weber die Malediction, Sünd/ noch Vngnade/ stadt vnd Raum funden/ welche Benediction allein der hochgelobten Jungfräwen Maria widerfahren. Solches ward ihr von dem Engel auch vermeldet vnd angezeigt/ da er sage: Ne timeas Maria, inuenisti enim gratiam apud Deum, Græcè χαρά, sine articulo. Förchte dich nicht Maria/ dann du hast Gnade funden bey G O T T: solches war ein sonderliche Gnade die allein der Heiligen Jungfräwen gegeben wardt/ nemlich empfangen vnd geboren seyn ohn die Erbsünd. Sed de his fuisus Turrianus, nos ad propositum reuertamur.

Die klare/ helle/ vngewöhnliche Evangelische Erscheinung vnd Gruß/ hält vnd begreift in sich solches Lob/ welches die aller zarteste/ demütigste Jungfrau Maria/ vnzumahl nicht verstand/ darumb sie sich etlicher massen entzogte. Vnd weil der guten Engeln Eigenschaft/ das sie gemeinglich erstlich pflegen zu erschrecken/ vnd darnach zu trösten/ nennet sie Gabriel mit ihrem Namen/ vermanete sie/ sie soll sich nicht forchten/ erlösete sie von aller Sorg/ d. r. mit sie umgeben/ vnd erklärte ihr auff rücklich die Ursach/ warumb er von Gott zu ihr gesandt worden/ es sey nemlich die zeit vorhanden/ inn welcher auf dem ewigen Rath G O T T E S/ der Messias vnd Heiland der Welt Jesus Christus/ sollte auf ihr geboren werden.

Vnd ist diese Verkündigung/ wenn man die Person ansiehet/ recht vnd wölf geschehen/ also das die göttliche Ordnung gehabten worden/ mit welcher durch Mittel der Engeln/ die Göttliche Sachen zu den Menschen pflegen zu kommen.

Maria die zarte/ reine/ keusche Jungfrau/ hatte ihre Jungfräweschafft Gott dem Allmächtigen gelobet vnd versprochen/ verwundert sich vnd fraget/ wie es soll zugehen/ das sie nach der Verheissung vnd Busage des Engels/ sollte ein Mutter Gottes werden. Solche Frag aber/ wenn wir anders dem H. Augustino, Ambrosio, Bernhardo, Bedæ, vnd andern Heiligen Kirchenlehrern mehr glauben wollen/ kame nicht auf zweifelhaftigen Herzen vnd Gemüthen/ sondern sie begerte allein zu wissen die Weis/ wie

wie es geschehen vñnd zugehen solte / weil sie meiner solches wär ihrem Gelübe zuwider. Caluinus in Com. huius loci apud Marloratum, läßt allhie die heylige Jungfräwen Mariam vnd spricht / sie habe so wol als zuvor Zacharias gehabt / die göttliche Allnächsigkeit vbel restringiert vnd verkleinert / vñnd so sehr / daß nach ihrer Meinung nichts auf der Sachenwerde/weil mit der gemein Ordnung der Natur / solche mit überein käme.

Sanctus Augustinus lib. 16. de Ciuit. Dei, cap. 24. macht zwischen Maria vñnd Zacharia / was den Glauben anlangt / einen solchen Vnderscheid : Zacharias da er sagt : Woher soll ich dis wissen: oder durch was soll ich dis erkennen? Ich vnd mein Haushfräw seind nun sehr alt / es ist vnmöglich: er zweifelt mehr daran / weder daß er fragete/ wie es zugehen solte: aber Maria fragte vñnd forschete: Wie soll dis geschehen / dieweil ich keinen Mann erkenne? zweifelt ganz vnd gar nicht / wolt allein wissen die weise wie es zugehen solte. Darumb ward dem Zacharia gesagt: Sihe / du wirstest Stumm/ vñnd nicht reden können / bis auff den Tag / da dis geschehen wirde / darumb daß du meinen Worten nicht glaubest hast. Aber Maria wird die Sach vermeldet vnd angezeigt / weil sie fraget/ vnd von der Verheißung nicht zweifelt. Sacerius in Eua. de Annunciatione B. Virg. will beweisen / Maria sey Thierlich/ Schwach/ Zweifelhaftig/ Unglaublich/ hab sich dem Wort Gottes / der Vernunft/ vnd Menschlicher Weisheit widergesetzt: Zeigt aber darmit ahn/er sey selbsten vnuerständiger weder ein vnuernüftiges Viehe. Dann wie wär es möglich / daß die ihenige / welche voll Gnaden / mit welcher Gott der H. Erz / nach Anzeigung des Engels Euc. 1. Cap. auff ein sonderliche Weise war / ein solche seyn solte/ wie sie Sacerius läßterlich beschreibt?

Auff diese Frag der gebenedeyten Jungfräwen Mariä antwortet der Engel : Sie werde nicht von Männlichem Saamen empfahen / sondern der Heylige Geist werde über sie kommen / vñnd die Krafft des Allerhöchsten/ werde sie umhschatten. Und daß solches von Gott könne geschehen/beweisst mit dem Exempel ihrer Freundin Elisabeth / welche alt vnd unfruchbar/ wider die Natur Johannem vor sechs Monaten empfangen habe.

Vñnd weil dieses alles dahin gereyhet/ daß die Verwilligung der Gnadenreichen Jungfräwen / zum höchsten vñnd nohwendigsten Geheimnus der Heyligen Menschwerdung / desto eher erfolgte / gab sie ihren Willen datein vñnd sagte: Siehe ich bin ein Dienerin des Herren / mir geschehe nach deinem Wort.

So balbt Maria ihre Verwilligung gehan / fühlert sie / daß sie den Sohn G. Ottes des Vatters in ihrem Leib durch Wärzung des Heyligen Geistes ohn Verlezung ihrer Jungfräuschafft empfangen. Demnach jren Heyden vnd Juden / in dem sie verläugnen vnd für vnmöglich halten/ daß ein Jungfräw einen Sohn gebären solt: Es fehlen auch die schändliche Ebionitæ/ Cerinthiani/ vñnd Photiniani / wie der Heylige Augustinus lib. de Hærel. hær. 8. 10. & 45. & Ireneus lib. 1. cap. 25. melden: Vñnd dieweil sie solches läugnen vnd lästern/ meinen sie Joseph sey des Herren Christi leiblicher Natürlicher vnd Warhaftiger Vatter / entnemen dieser Heyligen Jungfräwen ihre Jungfräuschafft. Vast auff solche weise lästern Mariam auch die Centuriat. cent. 1. lib. 1. cap. 10. inn dem sie färwenden / Maria seye mehr mit dem Gemüth / vñnd Herzen/ dann mit dem Leib ein Jungfräw.

Vñnd ob woldis Werk / der Heyligen Dreyfältigkeit etlicher massen kā zugeschrieben werden / wirt es doch eygentlich der dritten Person inn der Gottheit / das ist / dem Heyligen Geist zugeeygnet / wegen der höchsten Liebe G. Ottes gegen vns / welche für nemlich in diesem Geheimnus der Menschwerdung erscheinet. Das aber die Werk der Lieb / dem Heyligen Geist zugeeygnet werden vnd gebüren / ist jederman offenbar vñnd wissendlich: doch wir dt solches jm nicht auff diese Weise zugeeygnet/ daß er darumb recht Christi Vatter / oder Christus sein Sohn könne genennet werden: wie es sein der H. August. gemercket in Enchiridij cap. 10.

Es hat aber der heylige Geist den Leib Christi nicht formiert vñnd gewürcket / auf der Substanz vnd dem Wesen G. Ottes/ wie der Gottlose Seruetus lib. 2. de Trinit. fürwendet/ auch nicht auf der Substanz des Vatters / wie der Heidnische Valentinus (als Ireneus lib. 3. cap. 4. meldet) oder auf seinem Saamen / wie Mennon Simonis der Widertäuffer/ vnsinniger weise gelehret. Tertull. de carn. Christi Aug. hæresi 11. & 12. Patet ex colloq. Winsmatiensi.

Eben derselbige Leib durch die Krafft des heyligen Geistes gewürcket / ist kein Phantastischer Leib / wie dem vnsinnigen Maneti getrewmet. Epiphanius hær. 66. in Epist. Manich, ad Marcel. August. hære, 46: Auch kein Himmelischer wie der Ketzcr Baslentinus gewölt: auch nicht auf den Elementen zusammen gesetzet / wie Apelles geschwemt: August. hærel. 23. Euseb. lib. 5. hist. Eccles. cap. 13. sondern wie die Orthodoxe Rechtglaubige Catholische mar-

hafftig

hafftiglich glauben / auf dem aller reitesten
keuschsten Blut der heiligsten Jungfrauwen
Mariæ am Natürlichen Orth durch Über-
schattung vnd Mitwirkung Gottes des H.
Geistes.

Demselben Leib hat Gott ein vernünftige
Seel eyngegossen / darwider die Arianehe
Ker / vnd Apollinaris falsch gemeinet / die
Gottheit sey sein Seel gewest. Ambros. lib.
de incar. Dom. fac. cap. 7. Euseb. lib. 11.
hist. cap. 20. Greg. Nazi. Epi. 1. ad Clidon.
August. lib. de hær. hær. 49.

Ehe vnd zuvor aber die eigentliche substâ-
tia vnd Wesenheit von ihnen auffloß / name
das Wort / welches Gott war / durch welches
alle Ding erschaffen / in der Gottheit die ande-
re Person / an sich dieselbe Natur Hypostati-
cē / wesentlīch / vereinigt mit der einigen Per-
sonalitet (nicht mit der Vollkommenheit der
ganze Gottheit vnd wesentlīch Eigenschaff-
ten / wie dienewen Kerer Eutycheti nach-
folgen : Brentius in Apolo. confess. V Vit-
temb. & lib. de Maiest. Christi hom. Et
Schmidelinus lib. Conc. & Thes. Tub. de
hominis Christi Maiest. & V Vittemb. De
persona Christi. Cum symmaitis Hunn. li.
de pers. Christi. Selne. & Kemnicus in a.
pol. Conc. &c. anzeigen / so mit versiehen / was
sie reden / oder von welchen sie affirmieren)
vnd macht solche incommunicabilem / das
ist / die Götliche Natur behielt jre Eigenschaff-
ten / vnd ward nicht vermischt mit der Mensch-
schen Natur.

Also ist das Werk des heiligen Geistes /
vnd der seligen Jungfrauwen Mariæ / der
H Er Christus selbst / das ist / St. De vnd
Mensch / oder die einige Person inn der Gott-
heit / inn zweyen vnd schiedlichen Naturaen /
der Götlichen vnd Menschlichen wesentlīch /
unzertrennlich / unabgesondert / vollkōmlich /
unzertheitet in einer vnd der andern: wie D.
Damascenus lib. 3. cap. 9. meldet.

Darumb ist es falsch / das Eutyches (vt
Theod. lib. 4. hære. fab. & B. Leo Epist. 97.
anzeigen) nur eine Natur inn Christo haben
will : Vnd die Monothelite (wie Damasc.
hære. 9. Euthym. p. 2. panolp. tit. 18.) wölle
inn Christo nur einen Willen vnd Verstand
machen. Nestorius spricht / Christus Mensch
vnd Gott hab two Personen Greg. lib. 4.
Epist. 32. Theodo. lib. 4. hære. fab. Cyrill.
Epist. 2. ad Alexand. Success. & Epist. ad
Eulogium.

Weiter ditz Werk / weil es färnemblīch
dessen ist / der mit vñendlicher Krafft begabt /
war bald inn gleichem Augenblick ganz voll-
kōmlich / coagulieret / mit dem subtilen Häut-
lin bekleidet / zu einem Knäblin formieret /

mit einer vernünftigen Seel begabet / der
göttlichen Person des Worts / welche im An-
fang bey Gott / ja Gott war / arctissime seu
hypostaticē vereinigt / vnd zusammen ges-
füget / vnd also ist das Wort Fleisch worden
im Leib verschlossen / in uns gewohnet: Was
auch darwider murne vnd lästere Bucerus:
Vide August. de fide ad Petrum, cap. 18.
Sexta Synod. act. 11. ex Ep. Sophr. appro-
bata in act. 13. Damasc. lib. 3. de fide cap. 1.
& 2.

Hieraus angezeigtem folget / Maria sey
erstmales in dieser Empfängnus ein ware Na-
türliche Mutter des Menschen Christi wor-
den / vnd doch ein reine Jungfrau blieben:
Vnangesehen das der Kerer Nestorius, (in
explic. fidei qua habetur tomo. vlt. ope-
rum Cyrilli.) haben wil / sie sey auch ein
Mutter Gottes / nicht Gottes des Vatters /
nicht Gottes des Heyligen Geistes / sondern
allein Gottes des Sohns : Dann sie ist ein
Mutter gewest dessen / was sie ein Jungfrau
empfangen / sie hat aber empfangen / das inn
stehender empfangener Natur der Empfäng-
nus gewest / welches war allein / das Wort / or
der der Sohn Gottes.

Wolan / wir wollen Damascenum hören /
der klarlich lehret / welcher Gestalt die gra-
denreiche Jungfrau Maria sey ein Mutter
Gottes: Aduersus Nestorianos lib. 3. de fide
Orthodoxa cap. 12. Die Mutter Gottes
(spricht er) nennen wir eigentlich vnd
wahrhaftig ein heilige Jungfrau. Dann
gleich wie jhr Sohn ware Gott ist / also ist
sie ein wahre Mutter Gottes / welche den
wahren Gott auf jhe inn Menschlicher Ge-
stalt geboren. Vnd mehr drunden: Wir nen-
nen recht vnd billig die heilige Jungfrau
Mariam ein Mutter Gottes: dann dieser
Name begreiff das ganze Geheimnus der
angenommenen Menschheit. So Gottes
Mutter ist / Die / welche geboren hat / so ist ge-
wisslich Gott / der auf jhr geboren / zugleich
auch wahrer Mensch. Dann wie hätte sonst
Gott der von Anfang gewest / können auf ei-
nem Weib geboren werden? Wenn er nicht
Mensch wär: Wer eines Menschen Sohn
ist / der muß auch ein Mensch seyn / vnd wenn
derjenige der auf einem Weib geboren / Gott
ist / ist er eben der / so von Gott dem Vatter /
so viel die Götliche Essenz vnd Wesenheit
anlanget / von Ewigkeit gezeuget / vnd wel-
cher zur letzten zeit / nach derjenigen Sub-
stanz / welche einen Anfang gehabt / vnd der
Zeit vnderworffen ist / das ist / nach Mensch-
sicher Substanz / auf der Jungfrau geboren ist. Et serm. 1. de Natiuitate D. Vir-
ginis

ginis ait: Nestorius muß zuschanden werden/ vnd sein Maul verstopfen / Dih Kinde ist Gott: Warumb solte seine Mutter nicht Gottes Mutter seyn? Wer die Heilige Jungfrau für Gottes Mutter nicht bekennet/ der ist abgesondert von der Gottheit.

Das aber an ob angezogenem Orth/ D. Damascenus saget/ die Heilige Jungfrau soll nicht Christipara/ das ist/ Christi Mutter genennet werden/ ist geschehen auf Haf des Kezers Nestorij welcher mit diesem Wort seine Kezerey bemantelte.

Wir nennen die Heilige Jungfrau mit nichten Christi Mutter/ spricht Damascenus/darumb/ dieweil der Gottlästerer Nestorius diesen Namen nur zur Schmach der Mutter Gottes erdacht/ auf daß er das Wörterlin Gottesgebärerin ganz hinweg reissen möchte.

Vnd wolten die Heilige Väter mit den Kezern auch die Namen nicht gemein haben/ damit sie nicht dafür gehalten würden/ sie hetten ein Gefallen an ihrem Irthumb. Solches zu thun vermahnet ganz weislich/ D. Thom. 3. par. q. 16. art. 5. Dann auf den Worten welche nicht rechtfürgebracht vnd aufgesprochen werden/ begehet man Kezerey/ vt dicit ibidem D. Thomas ex sententia D. Hieron.

Wann aber kein Irthumb oder Betrug zu besorgen/mag man wol den Namen Christipara Mutter Christi/ brauchen/ auch diejenigen nicht verdammen/ so in gutem Catholischen Verstande solchen gebrauchen. Dann es gäldt gleich sie werde Christipara siue Deipara/ das ist Christi Mutter/ oder Gottes genannt.

Ob dann nun wol Maria warhaftig Christi Gottes vnd Menschen Mutter rechte genennet wird/ schliessen doch darauf die Mahometisten vurecht/ in dem sie Mariam zu einer Göttin machen.

Vnd ist auf der Empfängnus des H. Christi nicht allein geschehen/ daß Maria recht ein Mutter Gottes kan vnd möge genennet werden/ sondern sie ist über das/ mit vielen Geistlichen Gaben vnd Gnaden reichlich überschüttet worden.

Demnach dann inn verborgener Weisheit (wie Ecclesiastici am 20. Cap. geschrieben) vnd an einem heimlichen Schatz/ kein Nutz zu schöpfen/ thut Lutherus in Postilla Maiore, circ. Dom. 3. ab Epiph. vnd Erastius vrechte/ daß sie in Zweifel ziehen/ ob Maria gewußt oder geglaubet hab/ daß ihr Sohn warer Gott vnd Mensch seye/ da sie doch mit grossen vnaufspurlichen Gnaden begabet gewesen. Vide Canis. lib. 4. cap. 2. de B. Virg.

Das aber Maria beides ein Mutter Gottes vnd Menschens worden/ hat sie zwar solches nit verdienet auf Gerechtigkeit/ sondern weil G. Gott einmal beschlossen/ Menschliche Natur anzunehmen/ geziemte es sich/ daß diese ein Mutter Gottes würde/ welche auf dem Stammem Adæ mit fürtrefflicher Heiligkeit/ vnd Herrlichen tapferen Tugenden begabet wäre/ vnd dazumal mit grosserer Disgnitatem vnd Würdigkeit geziert würde. Hierupon mag man lesen/ D. Thomam, q. 5. art. 11. Basil. de hum. Christi gene. Hieron. ep. ad Eustoch. de custodia Virg. Ambr. Epist. 52. Chrys. lerm. in Domini hypopan. & hom. 49. in 25. cap. Gen. Aug. lib. de Gratia & Natiuit. cap. 6. Bern. in festo Natiuit. & Assump. & in Advent. Dom. lerm. 2. Welches alles zwar hoch vnd herrlich ist/ jedoch damites noch höher vnd herrlicher gehalte werde/ hat die Christliche Catholische Kirch daruon ein sonderliches Fest verordnet/ wie dann von solchem Fest/ vor zeiten der heilige Athanasius inn einer Oration von der H. Jungfrau Marias selbst gemeldet.

Das VII. Capitel.

Von Mariæ Heimsuchung.

Dachdem der Engel seine Botschaft verrichtet vnd abgescheiden/ macht sich Maria auf/ heimzusuchen vñ zu grüssen Elisabeth ihre Freundin/ und sich mit derselben von den hohen Göttlichen Geheimnissen zu unterreden. Nichedarumb/ daß sie vngläubig von der Göttlichen Verheißung/ vngewiß von der Botschaft/ zweifelhaftig an dem Exempel/ erst die Confirmation vnd Bestätigung des Glaubens suchen wolte/

wie die Lästerer Caluinus vnd Brentius es darsfür halten/ sondern/ daß sie als ein fröhliche nach ihrem Wunsch/ andächtig in ihrem Almeylend mit Freuden ihre Freundin grüssen/ vnd ihre Freud mit derselbigen theilen möcht. Vide Bedam lib. 1. in 1. cap. Luc. 1. exposition. Canis. lib. 4. cap. 4. Das solches geschiehet/ vnd Joannes noch in Mutter Leib verschlossen die Stimme Mariæ höret/ Christum den Seligmacher vnd dessen Mutter gegenwärt erkennet/ bewegt er sich mit jenseitlicher

derlicher Reuerens vnd Ehrebetung frew-
dig / vnd wirt zugleich geheiligt / in seiner
Mutter Leib. Bern. serm. 1. de Assumpt.
Leo Magnus, serm. 5. de Epiph. Cyrillus
de recta fide, ad Reg. Hierony. epist. ad Lazar-
tam. Amb. lib. de inst. Virg. cap. 7. Orig.
hom. 7. in Luc. & tomo 9. in Ioan. Cesar.
Naz. frater lib. 3. Dialog.

Dieses Vermögen der Vernunft/ vnd
des Willens in Johanne/ gilt bey den Luthe-
rischen so vil / das sie sagen / des Glaubens
Bewegung sey in den kleinen Kindlein/ wann
sie getauft werden: wider die Widerläuffer:
Lutherus in lib. cont. Cochlæum, & in
cap. 3. ad Gal. Centur. cent. 2. & 5. cap.
4. Synod. Wittemb. anno 1536. Schmid.
in refuta. lib. 5. D. Hosij &c. Ist aber eben
so viel/ als wann man die Esel vmb Rath frä-
gen soll / weil ein Eselein einsmals geredet:
Num. 22. August. Epist. 27. ad Dardan.

So bald auch Elisabeth den Gruß Ma-
rie höret/ wird sie erfüllt mit dem H. Geist/
vnd mit der Saab der Prophecey begnadet/
fahet an mit heller Stimme die heilige Ge-
heurnus aufzusprechen / vnd zu verkündi-
gen: gebenedeitet bist du vnder den Weibern/
vnd gebenedeitet ist die Frucht deines Leibs/
vnd woher kommt mir das / das die Mutter
meines H. Kren zu mir kommt? Selig
bist du/die du glaubet hast / dann es wirt vol-
bracht werden / was zu dir gesagt ist von dem

Herren. Luc. 1. cap. Hierauf schliessen die
Lutheranisten / die von den guten Werken
vnd der Gnad Christi wenig halten / der
Glaub allein sey genug zur Seligkeit. Brent.
hom. 7. in Luc. Sacerius in Euang. Lucæ;
atq; alii in Explic. de festo Visit. Dieses Lob
Elisabetha oder viel mehr des Heyligen
Geistes / wendet Maria alles auff Gott/ den
Brprung vnd Anfänger alles Guten/ vnd
spricht: Mein Seel macht groß den Herren/
vnd mein Geist freuet sich in Gott meinem
Heyland. Dann er hat angesehen die De-
mut seiner Dienerin/ sihe von nun an werden
mich selig sprechen alle Geschlechte der Men-
schen. Caluinus in Hartao, Euang. lästert/
vnd zeucht diese Wort/ Er hat angesehen
die Demut seiner Dienerin/ nicht auff
Mariæ Heyligkeit vnd Demut/ sondern auff
ihre Schmach vnd Verachtung/ meinet sie
hab gesagt: Sie sey one das veracht/schlecht/
gering/ vnd nichts werth.

Wolan / Maria blieb bey Elisabetha fast
drey Monat/ vnd kurz zuvor ehe Joannes
auff die Welt kam / zog sie von dannen wie-
derum gen Nazareth: Rupert. lib. in Cant.
Euthy. & Theoph. in Luc.

Joseph ihr Bräutigam als er sahe/ das sie
Schwanger gieng / wolte er sie verlassen/
warde aber von dem Engel in dem Schlaff
ernstlichen vermanet/ er solle sie auffnehmen/
vnd nit verlassen/ Matth. am. Capitel.

Das VIII. Capitel.

Von der Geburt des HERREN Christi.

Gütler weil gieng ein Ge-
bott aus vom Kaiser August. /
dass die ganze Welt beschrieben
würde/ da macht sich auch auff
Joseph aus Galilea von der Stadt Nazareth/
vnd zog in die Stadt Davids/ auff dass
er sich schreiben liess mit Maria seiner Ver-
tranten/ die schwanger war. Und weil sie in
keiner Herberg Raum hatten/ gehen sie hin-
aus in die Vorstadt in einen Stall/ alda ge-
bahr die Heylige Jungfraw iren erftgeboren
Sohn/ wahren Gott vnd Menschen:
vnd solches geschah wie Cesar Baronius in
apparatu annualium Eccles. auf der Chro-
nica Cassiodori meldet/ auff den fünff vnd
zwanzigsten Tag des Christmonats/ als C.
Cornelius Lentulus, & M. Valerius Mes-
salinus zu Rom Burgermeister waren / der
Kaiser Augustus das Triumvirat ange-
nommen / 41. Olympiade 134. Anno 2.
zu Mitternacht daes alles still war/ vnd die

Nacht in ihrem Lauff im mitten war. Sap. 18.

Diese wunderbarliche Geburt widerlegt
vnd mache zu schanden den alten Kazer Val-
entinum, von welchem Irenæus lib. 3. cap.
4. & Augustinus Hærel. 11. melden / welcher
lästerlich sagete/ Christus sey durch der Jü-
frawen Leib gegangen/ als durch einen Canal
oder Röhren / ohn einiges angenommenes
Menschliches Fleisch. Die Heylige Jung-
fraw sage Damal. lib. 3. cap. 12. hat nicht ei-
nen schlechten Menschen / sondern wahren
Gott mit nacket vnd bloß/ sondern mit Fleisch
bekleidet / geboren: nicht also/ das er den Leib
vom Himmel mit sich hätte gebracht / vnd
durch sie anders nicht / als durch ein Kennel
oder Röhre gangen sey / sondern hab onser
Fleisch vnd Blut auf ihre genommen/ vnd
verschaffet/ das er in s'm selbst bestehen könne.

Diese Geburt refutiert vnd überwindet
den Kazer Apollinarem vñ andere mehr/ die
meinten/ Christus hette die Gottheit an stadt

der Seelen. Dass aber solches ein gottlose Lehre vnd Gedicht sey/ erklären die Wort Luc. 2. Vnnd sie gebah̄ ihren erſtgeborenen Sohn. Wieſt Christus Maria Sohn/ wenn er kein Seel gehabt? Dann das geboren wirde aus eim lebendigen/ kan dessen Sohn nicht genennet werden/ es sey dann gleicher Art vnd Gestalt des Gebärenden/ wie sein vnd rechte argumentiert D. Thomas l. 4. cont. gentes cap. 32. Dann ein Wurm der auf einem Thier geboren wirt/ wirt nicht ein Sohn des Thiers genandt. Aber der Herr wann er kein verhüttig. Seel hette/ kōndt er nicht begriffen werden in dem Leib der Heyligen Jungſraven: (qua enim secundum formam differunt, specie quoque differunt) auch nit der Jungſraven Sohn genennet werden. Dass er aber warhaftiglich der heiligen Jungſraven Sohn/ vnd mit einer verhüttungen Seel begabet sey/ lehret klärlich vñ ausdrücklich das Euangelium: Luc. 2. Vnnd alle die solches widerstreiten vnd nicht glauben/ seind für Christi Feind vnd Reuer zu halten.

Diese Geburt vertriebt auch den nārthischen Irthumb deren/ die fürwenden/ Christus sey nicht am gebürlichen Orth des Leibs Mariæ geboren. Daraon mag man lesen/ Barth. Med. 3. p. q. 28. artic. 2. Damascenus lib. 4. cap. 15. spricht/ die Geburt Christi sey an gewöhnlichem Theil des Leibs geschehen: wie wol etliche seind die fürwenden vnd dichten/ er sey auf der Seyten seiner Mutter geflossen. Er kōndt wol durch die verschlossene Pforten gehen/ vnd das Sige. derselben mit verlezen. Ob wol die Natur wiedz Concilium Ephesinum meldet/ nach der Geburt keine em Jungſrav erkennen/ hat doch die Gnad Gottes/ wie Esaias am siebenden Capitel meldet/ sie rein erhalten. Die Catholische Kirch singet/ der Apostolische Glaub bezeugt vnd zeigt an die verschlossene Pforten/ die Heylige Väitter/ denen billich zu glauben/ so anders ein Forcht Gottes/ ein Scham vnder den Menschen wär/ lehren mit einem vnd gleichem Verstandt/ offendlich/ klärlich/ beständig/ als inn einer gleichstimmenden Versammlung für vnzweiflich als einen Catholischen Glaubens Articul/ sie sey zu einer solchen Gebärerin vnd Mutter gemacht/ das die Geburt ihrer Jungſrav schafft ganz vnd gar vnschiedlich/ vnuerleblich. Videatur Gregor. de Valentia lib. 3. contra Fortun. cap. 2. & lib. 3. Exam. Und war freylich recht vnd billich/ das durch dessen Zukunft die Integritet vnd Vollkommenheit nicht verlezen würde/ der da kame das zerstöhret zurecht zu bringen.

Es referiert vnd erzählt D. Basilius Sermon. de human. Christi generatione,

Zacharias sey darumb von den Juden zwischen dem Tempel vnd Altar vmbgebracht worden/ das er von dem Orth des Tempels/ der auf dem Gesetz der Jungſraven allein zugezogen ward/ sitemal er das Geheimnis der Heyligen Jungſraven von der fürtſchlichen Geburt wol erkennet/ die vnbefleckte reinste Mutter nicht abgetrieben habe. Leo Pon. ep. 11. Hieron. cont. Heluid. Hugo in lib. de perpe. Virg. Mariæ. Niss. de Natuitate Christi. Alexand. cont. Antropol. cap. 27. Orig. in Matth. Tract. 26. Theoph. in Matth. c. 23.

Darumb ist Maria ohn Verlezung ihres Jungſrlichen Schlosses/ ohn allen Schmerzen mit höchster Freud Gottes/ der Engeln vnd Menschen/ ein Mutter Gottes worden.

Vnnd seind ſhrer viel/ so auf Caluini Schul kommen/ ganz vnuerschäme/ die ſagen/ ein Jungſrav gebähre/ ſey ſo viel/ als die ſenige gebähre/ die kleinen Mann erkandi/ vnd ob ſie wol mit eröffnetem Jungſrlichen Schloß gebähre. Dass die ſchriffe Esaias am 7. Cap. rede von dieser Geburt der Jungſraven/ als von einem neuen/ vngewöhnlichem/ vnd ſcheidenem Miracul, von der Jungſrlichen Empfängnus. Aber lieber ſag mir einer/ was ſoll für ein Miracul in der Geburt ſeyn/ ſo die H. Jungſrav mit zerriſenem Schloß geboren hette. Aber die heylige Väitter widerlegen diß Caluinch Gediſt mit einhelliger Stimm/ auf welchen wir allein den H. Augustinum vnd Ambrosium anziehen wollen. Dann also ſchreibt Augustinus in Enchir. Cap. 34. Er muſt von einer Jungſrav geboren werden/ den der Glaub der Mutter/ vnd nit die Geiſheit empfangen hatte. So aber durch den Gebornen/ ſhrer wäre worden/ wär er nit von der Jungſraven geboren/ vnd bekennete ihm die ganze Kirch fäſchlich/ welches doch fern ſey/ geborn auf Maria der Jungſrav/ welche ſeiner Mutter nachfolget/ täglich gebiert ſeine Glieder/ vnd ist ein Jungſrav. D. Ambrosius lib. de institut. Virginis c. 7. ſchreibt über die Wort Ezechielis am 44. Cap. Diese Port wirde beschlossen bleiben/ vnd nit aufzugehn werden/ vnd kein Mann ſoll dadurch gehen/ dieweil der H. E. R. Gott Israel dadurch gegangen ist. Welche ist diese Port/ als Maria/ Maria ist die Porten/ durch welche Chr. Iſtus eingangen in die Welt/ als er durch die Jungſrliche Geburt herfukommen/ vnd hat doch das Geburtschloß der Jungſravſchafft nicht verükkt/ das Schloß der Scham ist ganz vnuer-

vnuerlegt blieben/ als der auf der Jungfrau-
en aufgieng/ dessen Höhe die Welt nicht tra-
gen kan. Vnnd am 8. Cap. sage er/ die gute
Porth Marie war beschlossen/ vnd nit auff-
gehan/ durch sie gieng Christus/ schloß sie a-
ber nit auff. Was hatte dieser heylige Vatter
vnd Kirchenlehrer können klärlicher wider die
Caluinsten sagen vnd herfürbringen?

Man soll auch nicht achtet/ was sie von
den Hebammen erdachte/ dann allhie ist der-
selben vnnöthig gewesen/ daß diese Geburt ist
ein Göttliche Geburt (sagt Gregorius Na-
zian. in Trag. Christus-patiens) die ohn
Schmerzen ein Mutter war/ die verrichtete
auch zugleich das Amt einer Hebammen/ ob
sie zwar solches von keinem Weib gelernt:
sie name für selbst ahn/ denjenigen/ der für sie
vnd von ihr geboren ist/ wickelte ihn in Win-
deln/ vnd legt ihn in ein Krippen: kundte er
von den Todten lebendig aufferstehen vnd
das Sigel des Grabs nit vertrücken vnd auff-
lösen/ wie sollte er dann das Jungfruwliche
Schloß vertrücken vnd verleszen haben? Hat
er des Steins verschonet/ solte er nit auch sei-
ner Mutter verschonen? Darumb schaffen
die Vidersächter nichts mit iren Lastern/ als
da seind/ Eraſ. in annot. sup. Luc. cap. 2. Io-

uinian. Martyr in Ep. ad Rom. cap. 4. Bu-
cerus in 2. vnio. Euang. part. Beza lib. de
omnipræsent. car.

Da aber der H. Ambrosius lib. 2. in Luc.
cap. 7 nach der Schrift lehret/ Christus ha-
be seiner Mutter Schloß eröffnet/ ist nicht so
viel/ als hab er das Sigel oder Schloß der
Mutterlichen Jungfrawschafft gerissen/ so-
dern ist ein gewöhnliche Rede besonders inn
der Hebräischen Sprach/ daß er Erſt geborn
sey auf Mutterleib/ vnd sey die Frucht des
Kinds auff die Welt kommen.

Es wirbt der Herr Christus aber nicht das-
rumb der Erſtgeborene genemt/ als daß nach
ihm ein anderer auf Maria gefolget sey/ wie
Heluidius vorlängest/ vnd zu unſeren zeiten
Lucas Sternberger mit Gottlosen Worten
gelästert haben/ sondern nach Hebräischer
Weise zu reden/ weil Maria zuvor keinen an-
deren geboren hat. Dann der Erſtgeborene ist/
sage Damasc. lib. 4. cap. 8. der am ersten auf
seiner Mutter geboren ist/ er sey gleich einiger
oder vor anderen Brüdern. Hieron mag man
lesen/ Epiph. hæ. 28. 78. Hierony. contra
Heluidium Augusti. de hæref. Ad quod
vult Deum, hæ. 26. & 82. Damasc.
de hæref.

Das IX. Capitel.

Von der Reinigung der Heyligen Jungfraw
en Marie.

Six vierzig Tag nach der
Geburt verlauffen/ zog Maria
die Mutter des Herrn/ mit Jo-
seph iherem vertrauten Mann
nach dem Mosaischen Gesäze/ Leuit. am 12.
hinauff gen Jerusalem/ auf daß sie gereini-
get würde/ vnd iheren einigen Sohn in dem
Tempel dem Herren darstellete/ vnd für ihn
zum Lob Gottes/ das Opffer thäte/ nit nach
der reichen Leuit. Weise/ sondern wie die Ar-
men pflegten/ ein par Luriedauben/ oder zwei
junge Dauben/ vnd löseten iher Kindt vmb
fünff SICKEL von der Hand des Priesters/ da-
mit er mit allem Recht erlöset/ vnd iher allein
wäre. Da solches der alte Simeon und An-
na sahen/ freweten sie sich von ganzem
Herzen/ Videatur D. Thom. 3. par. q. 37.
art. 3.

Es wolt aber diese Heylige Jungfraw
Maria nicht derenthalben gereinigt werden/
als ob sie gleich wie ein andere Sechwoch-
nerin unrein wäre gewest/ vnd heylte dieser
Ceremonien und Gewohnheit der Reinigung
bedürft/ welches fälschlich die Ariander ge-

wolt/ wie Cyrillus Alexandrinus lib. ad
reliq. Regin. anzeigt/ sondern/ daß sie das
Gesäß zugleich mit iherem Sohn/ der das
Bild des Sünders an sich trug/ erfüllete/
den Juden die Besach vnd Gelegenheit zu
lästern vnd zu schmähen entneme/ ein Ex-
empel der Demut vnd des Gehorsams bewis-
se/ vnd öffentlich lere/ daß viel Dings rechte
geschehen könne/ durch diß iher Exempel/
nicht aus Geheisse des Gesäßes/ sondern aus
freyer Liebe/ wie August. lib. de adulterinis
coniugiis cap. 14. meldet/ ja daß auch das
jenige inn unſeren Diensten viel angeneh-
sey/ welches wir gutwilliglich verrichten vnd
nicht auffschieben/ ob wir es doch wol mit
gutem Zug hetten können onderwegen lassen.
Derentwegen heucheln vnd liegen die seni-
gen/ die da dichten/ es mischalle der freywilli-
ge Gottesdienst Gott dem Herren/ vnd sey
sträflich/ welcher in der Schrift nit begrif-
fen/ vnd außdrücklich gesetzet sey/ wie unſere
Vidersächter die neuen Christen thun.

Vnnd begehet die Christliche Catholische
Kirche Jährlich diß Fest Mariz Reinigung

g. iij. mit

mit sonderlicher Solennitet vnd Andacht/ welches zu Constantiopol vnder dem Kayser Justiniano zu feyern vnd heylig zu halten ist angefangen worden / wie Baronius meldet Notat ad Martyrolog. Romanum, addit. Græcis & Latinis auctoribus. Vnd soll niemand bewegen die Oration D. Greg. Nazianeni zu den Heyligen Leichtern/ welche er gehalten auff der Heyligen dreyen Königen Tag / auff welchen die Griechen auch pflegen Heyligen zu halten vnd zu begehen die Tauff des Herrn Christi / wie gemeldter Autor lehret / da er handlet vom Fest Epiphania, vnd sagt Baronius / es hab keiner auß den Vätern der Catholischen Kirchen / weder der Griechen noch Lateinschen / so vor der zeit des Kayser Justiniani gelebt / ein Predig auff das fest Mariæ Reinigung vnd lassen / es wölte dann einer meynen vnd darfurhalten / die Auslegung der Väter über das ander Cap. Lucæ / in welchem die Geschicht vnd Historia erzählt wirdt / welche entwiders von ihnen erklärret in jren Auslegungen / oder haben von derselben Predigen zum Volk gehalten / wie vnder anderen der Heyligen Augustinus gehan / welcher in einer Predig / die er auff den Geburstag des Herrn Christi gehalten / viel von Simeone / wie er dem Herren entgegen sey geloffen / angezeigt / welche Predig die Christliche Kirch disem Fest rechte vnd wol zugereynt. Dieser art seind auch die Homilia vnd Predigen der Väter / welche von Surio vnd Lipomanno referiret vnd beschrieben werden. Aber es ist gar viel ein anders / die Werk Christi loben vnd preisen / vnd derentwegen Feiertag anrichten vnd halten / dis sagt Baronius.

Es beleidigt die Reher nichts so sehr / als die Kerzen vnd Leichter / welche das Christliche Volk in grosser Anzahl auff diesen Tag pflegen inn den Händen öffentlich zu tragen: Aber es ist kein Wunder / wer böses thut / hasset das Leicht. Diese Nachtwelen vnd Fledermäus / auf der Dunkelheit gesahet / gepflicht / vnd nicht vom Vatter der Leicht entsplossen / lieben was jnen am nechsten / nemlich die Finsternis / darmie klar / genugsam anzuseigen / daß sie einsmahlis inn die dussere Finsternis gewiesen vnd gestossen werden. Wie solt Gott deren Bauch seyn / welche Leichter von reinem Jügfräulichem Wachs gemacht / zum Zeichen der Keuschheit tragen? Gib diesen das Gebiß vnd Baum ins Maul / welche seind wie Rost vnd Maulthier / in welchen kein Verstandt ist. Dis seind dieser Leue rechte eygentliche Merckzeichen. Vigilatius ihr Großer / hassette vor zeiten gleichfalls die Leichter / eben dieser Ursachen / weil er lauter Dückelheit / gäz vnd gar nichts als Fleisch

vnd Blut war. Und ist kein Ey dem andern / kein Milch der andern / so gleich als diese vnsrer zeit Reher Vigilatius seind. Wenn vnsre Widersacher die Ehrwürdige Antiquitet beweget / wurden sie warlich sehen / dz der Gebrauch Leichter zu tragen / Kerzen zu brenne in den Kirchen / entweder auff dieses Fest Mariz Reinigung / oder andere Tag / wie sie auch Namen haben / mit newe / mit Gottlos / mit Abglaublich / noch ohn Geheimnus seyn.

Dann das solcher Gebrauch mit new / bewezen die aller Eltesten Väter der Kirchen / daß er mit Gottlos / beweisen die allerheiligste Lehrer / daß er mit ohn Geheimnus / beweihen die aller geierte Manner / die in den himmelschen Sachen überaus wol gegründet vnd erfahren. Welche billich den neuen Rezen fürzuziehen / vnd denen freilich mehr zu glauben / weder den selbst gewachsenen / Gottlosen / Ungelehrten Secten vnd Rotten.

Und das die Christen lange zeit vor vielen Jahren / mit allein auff Leichem / s/ sondern auch andere Fest der hochgelobten Jungfrauen Mariæ / haben Kerze vnd Wachsene Leichter getrage / bezeuget vnder anderen der alte Kirchenlehrer Beda lib. de temp. ratione c. 10. Die Gewöheit d. Leichter / hat die Christliche Religion recht vnd wol verändert als im Rosnat Februario auff den Tag der H. Jungfrauen Mariæ / da alles Volk mit den Priestern vnd Kirchen Dienern / mit Lobgesängen durch die Kirchen vnd andere bequämliche Herher der Stadt gehen vnd Procescio halten / vnd tragen in ihren Händen brennende Wachleichter / so jnen d. Bischoff darreycht. Und solche gute Gewonheit hat also zugenommen vñ gewachsen / daß sie auch auff andere Festtag der seligen vñ ewigen Jungfrau Mariæ / gleichsals gebrauchet vnd gehalten wirdt.

Sehet / wie weit vnd fern seind die neuen Christen von dem würdigen Beda abgesondert! Sie werffen uns für / wān wir den Tag der Leichtmeh mit brennenden Fackeln heilig halten / vnd seperlich begehen / seyen wir blind / da sie doch selbsten die rechten Maulworffsen vnd Blinden Führer seind / vnd die Wahrheit mit offenen Augen nicht sehen noch erkennen können. Aber wir lassen diese Nachtwelen in der Finsternis / vnd inn dem Schatten des Tots sisen / vnd tragen willig vnd gern die brennende Leichter in unsren Händen / bekennt darmit öffentlich / wir seyen Kinder des Leichts / erleuchtet von de/ der da ist ein Leicht zu erleuchten die Heyden / zum Preis seines Volks Israel.

(o)

Das

Das X. Capitel.

Von den Werken der Heyligen Jungfräwen Mariæ / bisz an ihren Todt.

Hie lang nach der Reiniung Mariæ / suchet Herodes das Kindlein Christum zu töten / Matth. am 2. Da zeucht Maria mit demselbigen vnd ihrem vertrauten Mann Joseph / auf Befehl des Engels in Egypten / vnd blich darinnen bisz Herodes starbe. Es schreiben die Alten Lehrer Athanasius lib. de incarnat. Origen. Hom. 3. diuersl. Euseb. lib. 6. de demonst. cap. 20. vnd andere mehr / als dß Kindlein sey in Egypten kommen / haben die Abgöttische Bilder nicht allein gezittert / sondern seyen eingefallen. Applicieren vnd fügen anhero die Prophecen vnd Weissagung / Esiae am 19. Cap. Si heder Herz wir auffsteigen auff eine liechten Wölken vnd eingehen in Egypten / vnd die Egyptische Abgöttische Götzen werden für ihn erbeben / vnd das Herz Egypti werde mitten in seinem Leib verzagen.

Jedoch meinet Cæsar Baronius tom. 1. Annalium / diese Worte seyen nit also zu verstehen / daz alle Götzen / so dazumal in Egypten waren / seyen zerschmettert vnd eingefallen / sondern nuhr deren etliche zum Zeichen / daz die zeit werde kommen / daz solche alle zugrund fallen vnd auffgeruet werden. Und sagei gemeldter Baronius / die heilige Jungfräue Maria sey in dem neundten Jahr Christi wieder auf Egypten gezogen / vnd den siebenden Tag des Januarii in Palestinam kommen / jr Kind gen Nazareth geführet / vnd alda gewohnet. Dieser Tag ist bey den Alten in der Kirchen Gottes feierlich gehalten worden / wie er dann im Römischen Martyrologio mit jährlicher Gedächtniß herlich begangen wirt.

Auf der Stadt Nazareth gieng die Mutter Gottes Maria / alle Jahr mit Joseph ihrem Mann gen Jerusalem / auff das Österliche Fest / wie dürffen dann die unsinnige Kaiser / die angeordnete gewöhnliche Wallfahrt zu den Heyligen Derttern / verdammen vnd verwerffen / wie dürffen sie lästern / betten an dem Orth / alda die Füß des Herren gestanden / sey Gottlos / Wie dürffen sie fürwenden / es sey lauter Abgötterey / wann man die lobliche Gebräuch vnd Gewonheit der Kirchen hält / Die Festtag begehet / vnd Haussenweis in den öffentlichen Versammlungen zusammen kommt?

Vnd als Jesus zwölff Jahr alt war /

gieng Maria vnd Joseph hinauff gen Jerusalem / nach Gewonheit des Festags. Und da sie die Tag vollendet hatten / vnd wiederrumb zu Haus giengen / blieb das Kind Jesus zu Jerusalem / vnd seine Eltern wußens mit / dann sie meinten / er wär under den Gefährthen.

Daz allhie die hochgelobte Jungfräue Maria ihr Kind verloren / vergleichen si die Magdenburgische Centuriat. cent. 1. lib. 1. in Euang. Domin. 1. post Epiphan. der Euæ / welche / erstmahl das Heyl der Menschen umbgewendet vnd verloren / hab doch nicht so gar schwerlich gesündiget als Eva.

Aber Lutherus Dom. 1. post Natiuit. & Brentius in Lucam. hom. 19. cap. 2. verstehend diese Verlierung auff solche Weise / daz sie Mariam nicht einer schlechten Versäumniss vnd Nachlässigkeit beschuldigen / sondern sagen / sie hab ein grosse Todifünd darmit begangen. Dann so lauten die Worte Lutheri: Vnd wer ist onder den Menschen das zumahl ein grösserer Sünder gewest / weder allhie die Mutter Gottes / könnte nicht billich alhie jemand sagen / wie warhaftig vnd verständig Sanctus Jeronymus vorzeiten geschrieben / lib. 7. in Esaiam / so niemandt ist / den ein Kaiser mit Gottlosigkeit nicht überwindet / was für ein abschewliches grosses Laster ist es / daz der verzückte Erzkeker Lutherus mit seinem verfluchten Anhang darff lästerlich schmähnen vnd schänden / den heiligsten Tabernacul Gottes / der im Hüsle wohnet.

Der Schmerz Mariæ Gottes Mutter / mit welchen sie jr Kind suchet / war moderiert / mässig / vnd der Bernus / si gleich förmig / vñ nicht ein solcher / mit welchem sie entweder ihre Nachlässigkeit vnd Versäumniss herinneren beweinte / wie Philippus Melanthon fälschlich dichtet / Conci. in Dom. 1. post Epiph. oder den Glauben verloren / wie Corvinus Dom. 1. post. Epiph. mit Gottlosem Mund läßt / oder daz sie wär verzweifelt / wie Brötius homil. 19. in Luc. schmählich fürwendet / oder dz sie dardurch der Göttlichen Gnaden wär entsezt vnd beraubet worden / wie Lutherus in eandem Dom. fabuliert / oder daz sie die Hellen verdienet hette / wie Spannbergius sup. Euang. eiusdem Domin. schändlich tobet vnd wüte.

Weiter lehren vnd wenden die neue Christen / die kleinen Verstädte haben / vnd in Glau-

g. iii. bens

bens Sachen verworffen seyn / wie S. Paulus 2. Timoth. 3. von den Lefern redet / diese Worte mit welchen Maria ihr Kind im Tempel findend angeredet: **Mein Sohn warumb hast du vns diß gethan?** Siehe dein Vatter vnd Ich / haben dich mit Schmerzen gesucht / auff das Laster der Schelzung / vnd sagen fälschlich / solche seien gangen auf einem zornigen vnd beweglichen Gemüte / aber die Catholische Lehrer zeugen über disen Orth / die da vnderrichtet vnd erfüllt seyn mit den Worten des Glaubens vnd reiner Lehr / welche sie auf Verleihung Gotteliches Verstands erreychet / und ziehen solche auf ein sanftmütige Frage / die herkommen seyn auf zimlicher Erwirkung vnd Verwunderung.

Und daß der Sohn ganz züchtig geantwortet: Was istes / daß jhr mich gesucht habt? Wisset jhr nit / daß ich seyn muß in dem / das meines Vatters ist? meynen die Seetengeister / er hab seine Eltern hart gescholten / dar durch der Würdigkeit der Mutter vil entgangen vnd entzogen sey worden / loco sup. cit. ist zu wissen / daß er sich mit men nit gezancket hab / sondern hab hierinnen andere Eltern gelehret / die iher Kinder Gottselige Vnderrichtung versäumen vnd vnderlassen.

Es wirt auch über das / die Gnadenreiche Jungfrau Maria mit Joseph / von Luther Dom. 1. post Epiphan. vnbillicher Weise gescholten / daß sie sträflich / vnuerständig / vnd vil zu irrig seien gewesen / auf disen Worten: **Vnnd sie verstanden das Wort nicht / das er mit jhnen redet.** Dann sie habens verstanden / ob wol nicht aller dings vollkönnlich / oder da sie es gleich vollkönnlich verstanden / haben sie sich doch gehalten / als wann sie es nicht verstanden hetten / vnd also das erkannte Geheimnis weislich verborgen.

Gleich wie aber diß zum Lob des Herren Christi gehört / daß er mit seinen Eltern gen Nazareth kommen / vnd warde jhnen Vnderthan: Also gehört diß zur Verdammnis der Kötten vnd Scten / daß sie weder Mariam die Jungfrau kennen / noch inn derselben der Mutter der Kirchen gehorchen / daraus erfolge / daß sie auch keinen Vatter / sondern die Hölle / so jhnen ist zubereitet / zur Wohnung haben / wie D. Augustinus tom. de Symbolo. lib. 4. c. 10. meldet vnd anzeigen

Ferners haben wir nichts denkwürdiges beschrieben / wž die übergebeneide Jungfrau vnd Mutter Christi von diser zeit an / bis in die dreißigste Jahr ihres Sohns gehandlet vñ gewürcket hab / können aber doch wol vnd Gottselig erachten / wie wir dann sollen vnd zu thun

schuldig seind / Sie hab jhme die Dienst einer zutrefflichen heiligen Mutter erzeigt / vnd bewiesen / welche einer Mutter solches Sohns zu erzeigen gebüren / hab jhn auch so hoch gesiebet / daß sie ganz vñ garnichts vnderlassen / wž sie zu thun schuldig gewest. Auf der Hochzeit zu Cana im Galilea / daruon Iohann. am 2. Cap. war Maria zu gleich mit Jesu ihrem Sohn / erzeigt jhme grosse Reuerenz vnd Ehrerbietung / hatte einen starken Glauben / vnd braucht grosse Vorsichtigkeit gegen jn / bewise darzu mächtige grosse Lieb vñ Freundschaft / schaffte den düßlichen Hochzeit Leuthen. Da ob wol der Herr Christus zuvor nie keine Miracul vnd Wunderzeichen gewürcket / glaubete sie doch jhr Sohn vermöge alles / zeigt jhme derentwegen nur den Mangel des Weins an vnd sprach: **Sie haben keinen Wein.** Videntur Cyrillus lib. 2. in Ioan. cap. 22.

Derentwegen mag das heilich Lehrer geschrey Oecolampadij in 2. caput Ioann. & Brentij hom. 21. in eundem, nichts helffen / in dem sie lehren / es hab ein sondere affection vnd Belustigung des Fleisches das Weib bezwungen / daß sie heraus gefahren / vñ gesagt: **Sie haben keinen Wein / (vnd) was Er euch sagen wirt / das thut:** Das sie auff solche Weise vergessen hab aller Chr vñ Billigkeit / sich nur wolle lassen / hen vnd erzeigen durch das Miracul ihres Sohns / vnd den vergeblichen Rhum der Menschen fischen vnd fahen / Es ist auch nicht zuglauben dem Lästerer Philippo Melanthone in annot. ad 2. Ioann. welcher mit gleicher Gottlosigkeit dar zu setzt / **CHRISTVS hab auff dieselbige Sünd ein solche Straff geordnet / daß er sie alles Vorzugs entsehet vnd beraubet / höher vnd mehr nicht hab gehalten vnd wollen achten / als das sündige Weib / vñ diejenige so 12. Jahr den Blutgang gehabt.**

Vnnd damit diejenigen / so das Ziel der Vnverschämigkeit einmahl überschritten / genugsam anzeigen / vnd zu erkennen geben / wie Gottlos sie seyen / die Maß der Unrechtfertigkeit zu erfüllen / vnd immer ein Laster über das ander auffzuhärfstellen / fahren sie fort zu bestätigen / vnd zu sagen: Die aller heiligste Jungfrau Maria / sey mit der Antwort des Herrn Christi: **Weib / was gibts mir vnd dir zu thun? verachtet / zu Schanden gemacht / vnd öffentlich verstoßen worden / darumb seind vnsere neue Christen / die allein den Christlichen Namen führen / nicht weiser oder verständiger / als die Pagani / welche gleichfalls geirret / vnd disse Wort des Herren Christi mißbrauchet haben / wie Iustinus Martyr. lib. quæst. gent. respons. 136. & Cy- rillus lib. 2. cap. 23. anzeigen.**

Wolam/

Wolan/diese Wort so wegen eines gewissen Geheimnus (wie D. Augustinus tract. 8. in Ioann. bezeuget) seind auffgesprochen/ haben kein Ansehen/ daz sie auf einem zornigen Herzen seien geredet/ (wie Maximus hom. 1. in fest. Epiphan. sagt sonder ha- ben ein Geheimnus eins der sich erbarmet: dann es zeiget der Herr Christus an/ er sey nicht allein ihe/ das ist Maria/ sondern auch Gottes Sohn/ vnd lehret mehr/ wie es S. Bernardus Dom. 1. post. oct. Epiph. darf hält) die Umschehen/ vnd diejenigen/ die ihn würden hören/ weder seine Mutter/ seymal Maria nicht darf für gehalten/ daz ihe Sohn inn den Werken seiner Gottheit/ ihe unterworffen sey: Sie hat auch mit mütterlichem vnd menschlichem Rechte nichts von ihm begeret/ ihm auch weder Maß noch Ziel fürgesch ieben/ wie er helffen soll. Er lehret/ sage ich/ er sey nit beweget worden/ durch Blut oder andre Freudschaft/ die Werk der Erlösung zu erfüllen/ vnd handlet hierinnen so fürsichtig/ damit Niemand gedenken vnd es darf halten soll/ er hab etwan vielleicht die Miracula vnd Wunderzeichen auff Bitt/ Wegen/ vnd Anhalten seiner Freund vnd Verwandten gewürcket vnd verichtet.

Brentius hom. 78. in Luc. cap. 8. & Caluinus in harm. Euang. in cap. 12. Matth. beschuldigen sie vnbillich der Unhöflichkeit/ Chreizigkeit vnd Ungezümmigkeit/ daz sie ihre Verwandte mit sich brachte/ vnd ihn anreden wollen/ als er die Juden lehret. Dass sie vnderstunden sich nicht ihn von der Lehr abzuhalten/ sondern ließ ihm nur anzeigen/ da es ihm gefiel/ vnd er auffgehöret hette zu reden/ wolt sie ihn ansprechen.

Desgleichen wirt sie auch mit disen Worten/ Wer ist mein Mutter? von iherem Sohn/ der kommen war nicht das Gesäze/ vnder welches auch gerechnet würde die Ehrebitung der Eltern/ auffzulösen/ sondern zu erfüllen/ nicht verachtet/ zuschanden gemacht/ oder verworffen/ wie vnder an deren Melanchon in 12. caput. Matth. freudlicher Weiß dichtet/ sondern der Herr Christus lehret/ daz nach Gelegenheit/ Zeit vnd Orth/ die grössere Dienst den kleinern sollen vnd müssen vorgezogen werden.

Ober das hat der Herr Christus die Evangelische Stimm/ welche ein Weib vnder dem Volck erhub/ vnd sprach: Selig ist der Leib der dich getragen hat/ vnd die Brüst die du gesogen hast. Luc. 11. cap. nicht corrigiert vnd gescholten/ wie Caluinus ihm ließ träumen/ in Harm. Euang. sondern approbierter, gelobt/ guttheis-

sen/ vnd selig verkündiget die senigen/ so das Wort GOTTES höretten vnd bewar- reten.

Es seind aber nicht allein iher Leib vnd Brüst selig gewesen/ sondern auch ihre Händ vnd Arm/ welche sie gebrauchet/ zur Geburt vnd Auferstehung eines solchen Heyligen Kindes/ ja wir sagen vnd bekennen/ solten gleich die Reuer vnsinnig/ lobend/ vnd rasiend werden/ sie sey gar vnd gar selig gewest/ darzu hab sie mit iherem Sohn/ ein solche Verwandtschaft vnd Vereinigung/ darauf ein wunderliche Gleichheit vnd Zusummung der heyligsten Freud/ der höchsten Süßigkeit/ vnglaublicher Krafft/ verständiger Erkanndnus nach allem Lust entstan- den vnd herkommen.

Ihr Schmerz den sie empfiegt ab dem Todt ihres Sohns/ brachte ihe keinen Unglauben oder Ergernus/ war auch nit gleich dem Schmerzen/ welchen die Verdampfen in der Höllen leyden/ wie vnseliger Gedächtnus Brentius hom. 17. in Luc. haben will/ son- dern war ein Zeug der Natur/ ein Anzeiger der Lieb/ vnd gleichförmig der Vernunft.

Es überwand sie auch derselbige nicht als so/ daz sie wär bey dem Kreuz nider auff die Erden gefallen/ vnd ohnmächtig worden/ gleich einem Todten Menschen alda gelegen/ oder daz solcher Schmerz/ in iher gewürcket/ das mit iherer heyligen Bescheidenheit/ Zucht vnd gebürliche Stärke mit über- ein käme.

Wie der Herr Christus am Kreuz hienge/ tröstete er seine Mutter/ vnd befahl sie Johanni seinem Jünger/ ja er verlast iher Johannem zum Sohn an seiner Stadt/ daz er sie solt für seine Mutter halten vnd bewahren/ vnd sie ihn widerumb für iheren Sohn.

Sie gieng nicht wie andere Weiber zum Grab des Herrn/ weil sie wol wusste/ er wäre von den Todten auferstehen/ vnd wäre vergeblich vnd vmbsonst/ ihn salben wollen/ wie D. Bernhardus cap. 2. in tract. de pa- sione Domini lehret.

Als Christus von den Todten aufer- stand/ erschiene er am ersten seiner Mutter/ vnd thät ihe zu wissen seine Herrigkeit/ mache sie auch deren Theilhaftig. Ob solches; war die Heyligen Evangelisten auffdrücklich nit melden/ die weil zur Bestätigung der Au- ferstehung/ von den Todten des Sohns der Mutter Zeugnus unkräftig seyn möcht/ beweisen doch solches die Traditiones vnd Sakungen/ der alten vnd neuen Kirchen- lehren/ welche durch die Hände unsrer Vor- fahren/ von einem Alter auff das ander/

vns vberreychet vnd zu vns kommen. Als da
seind: Ambrosius in Luc. lib. 10. c. 24. An-
helmus lib. de excellent. Virg. cap. 6. Se-
dulius de abiectione Synagogae. 5. carm.
Rupertus 7. de Diuin. offic. cap. 25.

Euodius ein Nachfolger des heyligen A-
postels Petri in dem Episcopate zu Antiochia/ beweiset ganz stadtlich in der Epistel/ welche
70. genemnet wirt/ Maria sey auf allen an-
deren Weibern allein von jrem Sohn Chri-
sto getauft worden/ vnd sey solches darumb
geschehen/ auff daß sie desto vollkommichere
Gnade bekame/ vnd mit dem rechten wahren
Zeichen bezeichnet vnd bekräftiget würde.

Maria die Gebenedeyte Jungfrau/ sahe
neben den Aposteln/ auff dem Oehlberg den
Herren Christum gen Himmel fahren/ darob
sie sich heftig erfreuet/ vnd in anbeter: Nach
Christi Himmelarth/ keret sie gen Jerusalem/ erwartet allda im Gebet zehn Tag lang
auff den verheissenem heyligen Geist/ vnd em-
pfing denselben sampt anderen Jüngern in
Gestalt der fewrigen Jungen.

Nach dem Fest der Pfingsten begunde
Maria/ als Joseph tote vnd gestorben/ zu
Sion in Iohannis Behausung zu wohnen/
vnd ein heyliges/ reines/ vnbeflecktes Leben/
wie dann zuvor allezeit geschehen/ zu führen.
Dann sie niemahls einige wirkliche Sün-
de/ sja auch nicht die geringste begangen/ wie
die Patres Concilij Trident. Sess. 6. Can.
23. so wol auch D. Augustinus mit diesen
Worten l'hren: Wann von den Sün-
den gehandlet wirt/ wollen wir ganz
vnd gar keine Frag anstellen/ von der
Jungfrau Maria/ wegen der Chr
des Herren.

Darumb seind dieß Gottlose Stimmen/
Caluini in 1. Luc. Mann darff sich nit
so fast bemühen/ Mariam zu purgie-
ren von allem Laster: vnd des Lästerers
Loßij in explic. 12. Matth. der schnarchen
darff/ es sey etwas vō der Sünd an jr hangen
blieben. Der Schalck Brentius bladert im 2.
Cap. Joh. Maria sey ein Mensch gewesen/
vnd menschliche Gebrechen an jr gehabt. Lu-
therus d' Secte Meister blasphemieret Ma-
riam auff diese Weise: in serm. de natal. B.
Marie, & in comment. 1. epist. Petri. Wir
seind so heylig als Maria/ vnd ande-
re heyligen/ wie groß sie auch seind/
wenn wir nur an Christum glau-
ben.

Es hat die heylige Jungfrau Maria
nicht allin keine Sünd begangen/ sondern
auch weder die erste Bewegung des Willens

zum bösen/ noch einen vordenstlichen App-
etit vnd Verlangen gehabt. Das Gesäze des
Fleisches/ sagt Cyprianus/ hat das Gesäze
des Gemüths niemals beleydiget/ kein Streit
hat beträbet die Ruhe des Geistes.

Ire Jungfräuschafft hat sie vor vnd nach
der Geburt ewig behalten/ was auch wider die
aller Eltesten vnd heyligste Vätter/ Helui-
dius, Auxentij discipulus, vñ Lucas Stern-
berger inen lassen träymen. Videatur Cani-
sius lib. 2. cap. 10. de B. Virgine. Solches
rechte zu bestätigen/ haben die heylige Vätter
D. Augustinus vnd andere mehr/ auff sie ge-
deutet/ was in dem Propheten Ezechiele am
44. Cap. geschrieben steht: Disce Porten wirt
beschlossen bleiben/ vnd nit auffgehan wer-
den/ vnd kein Mann soll dadurch gehen/ dies
weil der Herr Gott Israel/ dadurch gangen
ist. Sie wirdt beschlossen bleiben. D. Anhel-
mus enghet jr rechte vnd wol zu solche Reini-
gkeit/ darüber vnder dem ganzen Himmel kein
größere kan verstanden oder gefasset werden.
S. Ambrosius hält es stracks darfür/ sie hab
nit allein in ih die Jungfräuschafft rein be-
halten/ sondern auch denen/ so sie nuh bes-
sucht ein Kleinod der Vollkommenheit mit-
getheilet. Darum sie dann als ein Weinstock
Frucht eines süßen lieblichen Geruchs brachte
hab/ vnd sey erhöhet worden/ wie ein Cypress-
enbaum auff dem Berg Libano/ auff welch's
Anschauen/ böse Gedanken anderer Men-
schen seyen verschwunden/ anders nit/ als wie
die Schläng die Kraft des Ederbaums/ vnd
der Weintrauben Blüte fleuge/ wie die Phy-
sici melden.

Der Name/ Weib/ welchen die Feind frer
Jungfräuschafft zum Wehelf ihres Irr-
thums gebrauchen/ wirdt gemeinlich nach
Hebraischer Art zureden für das Weibliche
Geschlecht gesetzt/ es sey eine gleich ein Jüg-
frau oder hab einen Mann/ von dem sie er-
kennt sey worden. Wie hat doch die Jung-
fräuschafft am ersten diesen Namen bekom-
men/ dann als Gott von dem Adam ein Ripp
name/ bawet er/ sage Moyses/ daraus ein
Weib/ solches hatte noch keinen Mann er-
kannt/ vnd ward doch genemnet ein Weib.

Darumb dollisiert vnd dobet der vnsinni-
ge Lutherus in cap. 4. ad Galatas, da er für-
wendet/ der Heylige Paulus habe die Gn-
adenreiche Jungfrau Mariam Schanden
halber vnd auf Verschmähung ein Weib
geheissen. Dann dieser Name steht zu vnd
gebüret dem Weiblichen Geschlechte/ vnd
ist kein Name der Schmach/ noch der Ver-
ruckung der Jungfräuschafft.

Weiter die in der Schrift Matth. 12.
Brüder des HERREN genemnet werden/
seind

Seind nit auf einem Vatter vnd einer Mutter geboren / auch nicht natürliche Brüder des Herren; sondern seine Brüder genennet worden/weil sie ihm entweder mit Blutsfreundschaft verwandt / oder von ihm sonst zu Gesellschaft vnd für Brüder seind angenommen worden.

Dann nicht allein der erst vnder den Brüdern geboren/genennet wirt der Erstgeborene Matth. 1. Cap. sondern auch der Erst vnd der allein geboren ist/ wie offenbarlich zu sehen auf dem Heyligen Apostel Paulo Heb. am 1. alda er Christum nennet den Erstgeborenen des Vatters.

Es ist auch nicht zu verstehen wann die Schrift sagt Matth. 1. cap. Ehe dann sie zu sammen kamen. ic vnd: Er kennet sie nicht/bis daß sie gebahr jren Erstgeborenen Sohn: Daz sie nachmals zu sammen kommen seyen / vnd daß sie von Joseph sey erkandt worden / wie vnsörmich der Reker Heluidius darauß schleusset. Dann das Wörtlein Donec, das ist/ bis/ ob es wol bisweilen ein bestimmt Zeit bedeutet/nach welcher etwas pflegt zu folgen vnd zu geschehen/ würde es doch zum östern in der H. Schrift genommen vnd gebraucht/ pro nunquam siue pro in perpetuum, das ist/ für niemals oder für ewig/ in Ewigkeit nicht.

Es schreibet gar herlich Damascenus 1. 4. cap. 15. von der reinen Jungfrawen vnd spricht: Maria bleibet nach der Geburt/ ic vnd allezeit ein Jungfraw / dann sie ist ihre lebenslang von keinem Mann berühret worden/ ob wol geschrieben siehet: vnd er hat sie nicht erkandt / bis sie geboren ihren Erstgeborenen Sohn. Dann es ist zu wissen/ daß der Erstgeborene ist/ der am ersten geboren / ob er zwar ein einiger Sohn ist/ dann das Wort / Primum, Erst/ bedeutet zwar geboren seyn/ bedeutet aber nit/ daß nothwendig andere darauff folgen/ vnd geboren müssen werden. Aber das Wort/ Donec, bis/ bedeutet ein bestimmtie Zeit/ zeigt aber nit an/ daß nothwendig etwas folgen müsse. Es saget Gott der Herr: Si he ich bin bey euch bis zum Ende der Welt/ aber nit/ daß er nach dem Ende der Welt/ wolt vō uns abgesondert seyn / sitemal der Apostel saget: Und also werden wir allezeit mit dem Herrn Christo seyn / solches verstehet er nach der gemeinen Aufferschung von den Todten. Wie solt diejenige so Gott geboren/ vnd auf Er-

fahrt der nachfolgenden Ding/ das Miracul vnd Wunderwerk erkennen / die Beywohnung eines Manns zugelassen haben? Das sey fern / solches soll man nit gedenken/ geschweig darouß reden vnd handeln. Dīs sagt Damascenus.

In gleichem Verstande wirdedīs Wörtlein/ Donec, gebraucht/ Gen. 8. Noelich auf der Archen einen Raben: Der flohe aus/ vnd kam nit wider/ bis es drucken ward auff der Erden. Solt sie wol wie die Erde drucken worden/wider in die Archa geslossen seyn? Also ist auch dīs zu verstehen: Ehe dann sie zu sammen kommen. Es hat nit die Meinung daß sie nachmals seyen zu sammen kommen. Wie anders gesagt wird: Ehe sie schreien wil ich sie erhören: Wer wolt recht daraus schliessen/ sie haben nachmals geschryen / als sie schon erhört gewesen? Diese Dolmetschung streitet vnd ist auch zu wider mit dem gemeinen vñ gewöhnlichen Brauch zu reden: Wann wir sagen / ein Reicher hab einem Armen ein Allmosen gegeben/ ehe ers begeret/ kan man nicht wol daraus schliessen/ er hab solches begeret/ da er es doch allbereit schon vnd zuvor empfangen.

Zum Lob der Jungfräschafft werden die andere Tugendien also gesetzt/ vñ die schrifte von ihnen sagt: Proverb. vlt. Viel Töchter haben Reichthumb gesamlet / aber du hast sie Alle overtroffen. Sie ist wahrlich sagt Chrysostomus, Hom. in Hyp. Domini: ein großes Miracul der Welt/ vnd das allerheyliaste Spectacul/ Dionysius Areopagita, de Divinis Nominib. wie Dionysius Carthul. in Elucidario 3. cap. & Vtbertus lib. de vita Saluatoris, bezeuget/ da er auff Marian fame/ vnd sahen nit allein/ die überaus schöne fürtreffliche Gestalt des Leibs / sondern auch ihre Heyligkeit der Tugende vnd Sitten/ so wol auch den Göttlichen Glanz in ihr leuchten: sagt er dise Wort: Nisi mihi de filio tuo esset reuelatum, facile crederem, alium præter te non esse Deum: Wenn ich nicht gewis wüste / daß dein Sohn wahrer Gott wäre/ würde ich bald vnd leichtlich glauben/ es müsse kein anderer Gott sein/weder Du.

(o)

Das

Das XI. Capitel.

Von dem Absterben vnd Todt der Heyligen Jungfrau von Maria.

Auff dass die Ableibung vnd der Todt Mariae der Himmelkönigin desto ehrlicher vnd herrlicher wäre/ seind nicht allein die Heyligen Apostel/ auff Aregung des heyligen Geistes/ vnd die färnembste Männer der ersten Kirchen/ in mächtiger hoher Anzahl zusammen kommen zu Jerusalem/ der etliche sondes Zweifels/ von den Engeln/ wie dem Propheten Abacuc. Dan. 14. vnd Philippo dem Diacono Act. 8. geschehen/ dahin geführet worden/ wie es etliche darfūr halten/ oder Freywillig auf Göttlichen Einsprechung bewegt/ oder auf Ursachen/ die Gnadentreiche Jungfrau zu besuchen/ wiewol nicht viel daran gelegen/ wie sie dahin kommen seind/ sondern sie haben auch über ihrem Abscheiden/ mit gebürlicher Freud und Ewigkeit Begegnus gehalten. Dīs bezeugt die aller heyligste hoherleuchteste Vatter: Dionylius Areopag. lib. De diuinis nom. cap. 4. Damascenus serm. de obdor. Virg. Andreas Cretensis, Epiphanius, Metaphrastes, die 15. Augusti, & serm. de obdorm. B. Virg. Nicephorus lib. 15. cap. 4. Glyca p. 3. annal. Michael Syngelus & Maximus, in Dionys. Und andere viel mehr beydes der Griechen und Lateinischen Kirchen.

Ob nun zwar/ von der Zeits ihres Ableibens/ die heylige Vatter nicht eines Sinnes/ noch einerley Meynung gehalten/ dann etliche schreiben/ Marias Alter sey gewest/ 48. Jahr/ vnd meinen/ sie hab nach der Himmelfahrt ihres Sohns/ länger nicht als ein Jahr/ vnd weis nicht wie viel Monat gelebt: Videatur Anton. p. 3. hist. tit. 19. cap. 12. Bellet. cap. 147. & Massaeus lib. 3. & 8. Chron. Etliche halten darfūr/ sie habe in dem vierzehenden Jahr ihres Alters/ den Erlöser der Welt geboren/ vnd nach seinem Leiden neun Jahr überlebet/ und im sieben und funfzigsten Jahr ihres Alters sey sie gestorben; Hippolitus Thebanus apud Epiphanium; ser. de Deip. Etliche sagen ihr ganzes Leben hab sich erstrecket bis in das 58. Jahr apud Cedren. in compend. Etliche nennen das 59. Euod. apud Niceph. lib. 2. cap. 3. & 21. Etliche sehen 62. Jahr: Vincent. in specul. hist. & Eusebius in Chron. Etliche das 63. Niceph. lib. 2. cap. 22. & 23. Etliche zählen das 82. Jahr ihres Alters wie Ansel. Wir wollen doch aber folgen vnd annehmen deren

Meynung/ welche nach dem Epiphanio de Deip. & Cedreno in compend. in Tib. vnd anderen/ Canisius Operis Marial. lib. 5. cap. 1. & Baronius Annal. Eccl. fol. 352. verthädigen: die es darfūr halten die felige Mutter Gottes hab erreichet vnd wol auch erfüllt das siebenzigste Jar ihres Alters.

Sie ist aber gestorben vnd nicht gemartert worden/ wie etliche (apud Isidor. de vita & obitu sanct. cap. 68. Ambros. & Bed. in 2. cap. Luc.) auf der Weissagung Simeonis erzwingen wollen/ auch mit an einer Krankheit des Leibs/ sondern auf grosser Lieb vnd heftiger Begierigkeit zu sehen die Clarheit Gottes/ vnd Erkundinng der Göttlichen Wesenheit/ ewig zu bleiben in der unzergänglichen Freud und Seligkeit: Und solches geschah zu Jerusalem/ auf dass sie als ein schone Tochter/ auf dem jordanischen Jerusalem inn das Himmelische/ stracks kommen vnd eingehen möchte.

Ihr Leib/ welchen Gott empfangen vnd getragen/ warde mit Engelschen vnd Apostolischen Lobgesängen/ mit Fackeln und brennenden Kärgen/ mit bestrewten Blumen/ auf Sion erhaben vnd getragen/ mit gebräuchlichen exequien vnd Besingnüssen begangen/ was auch die Ceteriatores cent. 1. cap. 10. darwider lästerlich murren/ gen Gethsemani/ in das Thal Josaphat/ damit auch/ auf diese Weise/ die Mutter ihrem Sohn gleichförmig würde/ vnd alda in das Grab gelegt vnd bestattet.

Dennach dān gebräuchlich/ der fürtrefflichen Leuth/ die inn ihrem Leben mit Heiligkeit vnd Maraculn mercklich geleuchtet/ wenn sie auf dieser Welt abscheiden/ ihre Sitten/ Tugendt/ Statut vnd Leibs Gelegenheit zu beschreiben/ vnd so vil möglich/ eygentlich zu repräsentieren vnd fürzustellen/ ist es ja billich/ das alhien nicht vmbgangen werde/ die Beschreibung vnd Abmahlung der hochgelobten Himmelkönigin vnd Mutter Gottes Marias/ welche descriptio Nicephorus lib. 2. cap. 23. auf Epiphanio anzeucht/ auf dass seine Mitgesellen dīs herliche Exemplar eines vollkommenen tugendtreichen Lebens vnd Wandels stāt für Augen hätten/ sre Werk nach demselbigen richteten vnd anstellen. Und seind dīs seit e. Wort: Die Sitten/ Tugend/ Gestalt vnd Statut/ dieser H. Jungfrau seind auf diesen Schlag gewest: In allen Sachen war sie züchtig vnd tapffer/ recht wenig/ aber doch was nothwendig vnd nütz;

lich / war willig zu hören / freundlich im Ge- spräch / erzeigte manninglich jr Ehr vnd Wür- digkeit / mittelmessiger Statur / wiewol et- liche meynē / sie sey etwas länglechtig gewest / gütig vnd freygebig gegen jederman / lachel viemahls / ließ sich nichts bekümmern / zornet nicht / an der Farb war sie gleich dem Waiz- en / hatt ein gelbes Haar / scharpfe Augen / Debraume Augäppel / gebogene vnd etwas schwärzliche Augbrauen / ein länglechte Nesen / rosliche Läppchen / voller Lieblichkeit der Wore / kein roudes oder spitziges Anges- sich / sondern etwas länglecht / wie dann auch

ihre zarte Händ vnd Finger etwas länger wa- ren. Sie wusste von keiner Hoffare / war ein- fältig / on Falschheit / nie verschlagen / verändert ihre Gestalt nit / hat kein Gefallen an lust- barliche Dingen / ödern liebet was Mensch- lich vnd gebräuchlich / war benötiget an den Kleidern die jre natürliche Farbe hatten / wie dann solches noch heutigs Tags das heilig Velamen ihres Haups anzeigt: vnd künf- lich zu reden / in allem ihrem Thun / ist ein grosse Götliche Gnad gewesen.

Das XII. Capittel.

Von der Himmelsfahrt Marie.

MAG dem Todt hat die
Seel der Mutter Gottes
Marie die lang gewünschte
Freiheit im Himmel / welche
die Inwohnung des jüdischen Hauses ver-
hinderte / darob sich ihr Sohn Christus die
Heylige Engel / vnd das ganze himmelische
Heer höchlich erfreuet / eingetommen vnd
erlanget / vnd ward darnach wider mit dem
Fleisch bekleidet / vnd mit der ewige Unsterb-
lichkeit angezogen / in den Himmel hinauff ge-
führt / vnder hohet über alle Creaturen / be-
leutet vnd gesetzt auff den Königlichen Thro
in den Sahl des ewigen Königs / gesetzt mit
der himmelischen Kron / gesetzt zur rechten
des Sohns Gottes / mit güldenem Stück
bekleidet / vnd umbgeben mit Mannigfaltig-
keit / Triumphierend vnd herrlich gemacht /
darob sich billich die Engel erfreuen / die Erz-
engel gefrolocket. Solches glaubet vnd be-
kennet beständig die Catholische Kirche / vnd
hält daruon Jährlich ein Fest / welches von
Alters her ist eingesetzt / vnd singet mit frö-
licher Stimme: Exaltata est sancta Deige-
nitrix super choros Angelorum ad cele-
stia regna: Die Mutter Gottes ist er-
höhet über alle Chör der Engelen in
das Himmelreich. Unangesehen d: sol-
ches die Räzer verspotten und verlachen / wie
Lutherus gethan in Postilla circa Euang.
de festo Natiuit. Marie. & in festo Af-
sumpt.

Es nennet aber die Römische Kirche die-
Fest nit den Geburts Tag / nit die Einschlaf-
fung / nit die Hinscheidung / sondern die Himmelsfahrt der heyligen Jungfraven Marie /
anzuzeigen / das nicht allein jr Seel sey auf-
gefahren / gen Himmel zu Gott / sondern ijr
Leib sey gleichfalls aufgenommen. Dann

gleich wie die Seel Christi mit seinem waren
Fleisch aus eygner Krafft vnd Macht gen
Himmel gefahren / vnd die Kirch darumb sol-
chen Tag Christi Himmelsfahrt nennet: Als
so wolt sie auch engentlich zu reden / die Ab-
scheidung der Mutter Gottes / weil sie nicht
auf engener Krafft / sondern auf Gnaden ih-
res Sohns von Todten erstanden / vnd auf
gen Himmel geführet wär worden / lieber die
Himmelsfahrt nennen. Und wiewol die Müt-
ter der Griechischen Kirchen / ihre Predigen /
welche beschrieben bey dem Surio & Lipo-
manno, de Dormitione D. Virginis, von
der Entschlaffung der Heyligen Jungfraven
entitulirt haben / läugnen sie doch nit / daß
sie sey mit Leib vnd Seel auffgenommen wor-
den in den Himmel: welches so wolauf andern /
als auf den zweyen Predigen Damasceni /
von disem Innthal / klärlich kan bewisen wer-
den: In der ersten Predig Damasceni, fast
am Ende stehen diese Wort: Dann es ist dein
Seel (O Maria) nit hinunder in die Holl
gefahven / Es hat auch dein Fleisch kein Ver-
weßlichkeit gesezen / es ist gleichfalls dein rei-
ner unbesleckter Leib auff Erden nicht blie-
ben / sondern du Königin / Herrscherin / Re-
gentin / wahre Mutter vnd Gebärerin / Gots
tes / bist gesetzet vnd gesetzt worden in dem him-
mel auff den Königlichen Stul. Et de sepul-
chro D. Virg. ita scribit: Dih ist das für-
tressliche herliche Grab / wol anzubeten / wel-
ches auch jzund noch die Engel / nit on grosse
Reuerenz / Ehrebetzung vnd Forche / gegen-
wärtigehren und lieben / die Trossen sich das-
rob ensessen vnd zittern / darzu die Mensch-
en lauffen / es honorieren / mit Augen
vnd Lessen / von ganzem Herzen vnd ver-
langen osculieren / küssen vnd reichlich
en Duzen darbey schäppen. Dann gleich
so einer kostliche Salben zu den Kleidern

oder

oder an einen andern Orth stellet / vnd wider
daruon vnd hinweg nimmet / der Geruch an
demselben Orth / vnd an den Kleidern blei-
bet / ob zwar das kostliche Vnguent hinweg:
auff gleiche Weis hat auch dein Heyliger /
Gottlicher / Unbeslechter / Wohlreichender
Leib / der Bronnsag ich aller Gnaden / der
ins Grab geleget vnd nachmals zu einer für-
trefflichern vnd höheren Religion / des Himmels
enzuckert vnd geführet wardt / das Grab
verlassen / den Gottlichen Geruch vnd Gnade
demselben mitgehelet. Vnd alle diejenigen

welche mit Glauben darzu kommen / solches
besuchende / die erlangen Gesundheit vnd al-
lerley Güter des Leibs vnd der Seelen.

Also ist aber die Heylige Jungfrau vnd
Mutter Gottes mit Seel vnd Leib aufge-
nommenen Himmel / vnd so fern ist sie in
der Warheit von der Erden / daß wir sie
nichts desto weniger mit warhaftig Dienst /
vnd reichlichem Nutzen bey uns gegen-
wärtig haben / merken vnd
spüren.

Das XIII. Capitel.

Von dem Dienst vnd der Ehrerbietung der Heyli-
gen Jungfrau Maria.

DIE Dienst vnd Ehr-
erbietung der hochgelobten Jü-
frau Maria / werden gemei-
stiglich äußerlich inn diesen ze-
hen Aemtern begriffen:
1. In der Ehrerbietung.
2. In dem Grus.
3. In der Anrufung.
4. In den auffgesetzten Fest vnd Feier-
tagen.
5. In Aufrichtung der Kirchen.
6. Im Ampe vand Opfer der Heyligen
Mef.
7. In den Gelübdenissen.
8. In den Bildern.
9. In der Walforth.
10. In der Andächtigen Gesellschafte.

Ihr innerliche Ehr steht inn der Wür-
zung der Reuerenz vnd Würdigung unsers
Willens / mit welcher wir füglich ein Meis-
nung schöpfern / von der Dignität vnd Für-
trefflichkeit Mariæ / aus ihrer Natur / mie-
schuldiger Demut / vnd unabhängigen Ge-
horsam.

Solche Meinung wirdt füglich vnd be-
quäm / wie dann auch die schuldige vnd ge-
bürliche Erkanditus der Unabhängigkeit
vnd des Gehorsams / wenn wir anzeigen vnd
zu verstehen geben / Sie seye mit grösserer
vollkommener Dignität vnd Würdigkeit be-
gabt / als alle andere Weiber / aber geringer
vnd unvollkommener weder der Göttlichen
Majestät gebüret vnd zustetet.

Die äußerliche Ehr der Heyligen Jung-
frau Maria / mit welcher wir bezeugen /
vnd offendlich zu erkennen geben / äußerlich
zwar in Worten vnd Werken / was wir von
ihr Dignität vnd Hoheit innerlich im Wil-
len gehabt / wirdt genannt Hyperdulia / das
ist / ein solcher Dienst / der etwas geringer als
ein Gottesdienst / so allein der Mutter

GOTTes eygnet / gebüret vnd geleistet
wirdt.

Zu solchem Zeugnus vnd Bekanditus
gehört auch die Predig / vnd das Lob der
Dignität vnd Würdigkeit / der hochgelobten
Jungfrau / doch abgesondert / vnd anders
weder anderen Creaturen / vnd Gott selbst /
dem alles Lob vnd Herrlichkeit gebüret / i. Ei-
moth.am i. gelobet vnd gerühmt worden.

Wie wir nun die übergebenedeyte Jung-
frau Mariam dieser Ehr vnd Excellenz
würdig achten vnd erkennen / also verban-
men vnd verfluchen wir den abschewichen
Irrthum Constantini Copronymi / wel-
cher läßt / Maria sey zwar aller Ehren wür-
dig gewesen / ehe sie den H E R N E N Christum
auff die Welt geboren / nachdem sie ihn
aber geboren / sey sie nicht würdiger als ande-
re Weiber zu schäzen / sondern denselben
gleich. Vide Suidam / Zonaram in Chron.
lib. 22. & Paulum Diaconum, in vita illius.
Niceph. lib. 8. hist. Eccl. in fin. Glycam. p.
4. Annal. Constantin.

Gleiche Sinns seind auch die Magde-
burgische Centuriatores, (Cent. i. de Vita
Mariæ:) Dann je mehr sie sehen / daß die
Heylige Altuatter / der hochgelobten Jung-
frau Mariæ Ehr vnd Reuerenz erzeigen
vnd beweisen / sie mehr befleissen sie sich / auff
allerley Weg vnd Weise / wie sie ihr die ge-
bürliche Ehr entziehen / sie schmähren / läs-
sen / vnd vernichtigen mögen.

Möchte aber jemand fragen / vnd sagen /
was ist doch die Ursach / daß die Widersäch-
er / vnd neue Christen / Mariæ also seind
vnd zu wider seind? Antwort: Gleich wie die
auffgehende schöne Morgenröthe die gew-
liche vergiftige Thier / Dieb / vnd Straffens-
räuber / so des Nachts wandlen / vnd auf ih-
ren Raub lawren / hinweg treibet / also ver-
treibet

treibet die Gnadenreiche Jungfrau Maria/ nicht allein die Reuer vnd ihre Widersacher/ sondern sie zerknirscht auch den Kopff/ der alten vergiffen Schlangen (des Teuffels) der ein Vatter vnd Anstifter ist aller Reuer/ ja sie erwürget / bringet vmb/ vnd macht zu schanden alle Reuer inn der ganzen Welt. Bernhard. in serm. de verbis Apocal. & Eccles. in respons. Festi Natiuit. B. Mariæ. lib. de Virginit. Apoc. 14. Genes. 3. Chrysoſt. hom. 17. in Gen. August. lib. 2. de Gen. contra Manich. cap. 18. & libr. 11. de Gen. ad lit. cap. 3. Amb. lib. de fuga seculi cap. 7. Gregor. lib. 1. Moral. cap. 38. Alcimus Autus lib. 3. carm. Claudius Marius Victor. lib. 1. in Gen. Eucherius. Rupertus. Beda. Rabanus. Strabus & Lyranus in hunc locum.

Lutherus ist ein abschewlicher Ehebrecher worden/ an der Braut des Herren Christi/ darumb er daß wegen dieses schändlichen Nazmens ewig trincken muß von dem Wein des Gottlichen Zorns/ welcher vermischt ist/ mit dem Wein im Reich des Zorns Gottes/ vnd im hellischen Feuer ewige Qual vnd Pein leiden/ nimmermehr Ruhm haben vor dem Angesicht des Lambs vnd der Engelen in dem Himmelreich/ dieweil er von dem Wein der Hurerey voll worden/ dürfen ausschlitten vnd lästern/ ein unreine Hur/ welche wider Gottes Gebot ihre Jungfräschafft verloren vnd ihren ersten Glauben gebrochen/ darumb solche billich verdampft/ sey so gut vnd gleich an Heiligkeit vnd Gnad als die aller seligste Jungfrau vnd Mutter Gottes Maria.

Vil besser/ vil rechter nennet der heilige Apostel Jacobus/ (in Liturgia sua) diese Gebenedicte Jungfrau Mariam/ ein unsträffliche Mutter unsers Gottes/ die vil Chrürwürdiger sey wider Cherubin/ herlicher als die Seraphim/ die da sey vollkommen/ unzertörlich/ voller Gnaden/ ein geheiligt Tempel/ ein geistliches Paradies/ ein Zier der Jungfrauen/ welche die ganze Kirche lobet vnd preiset. Vil warhaftiger nennet sie D. Damascenus de dormit. Virginis, einen lebendigen Himmel/ einen Schatz des Lebens/ einen Grund der Gnad/ welche alle erschaffene Ding weit übertrifft/ die über alles zuherrschen hat/ sitemal sie dessen Mutter ist/ welcher Himmel vnd alle Naturen erschaffen.

Zum Lob vnd Ruhm der Gnadenreichen Jungfrauen Mariae gehören auch neben den Hymnis vnd Lobgesängen die Litanie/ welche von der Heiligen Jungfrauen den Namen empfangen/ vnd vonser lieben Frau Litanie genannt werden/ in denselbigen be-

geren wir nicht allein ihrer Hülff/ sonder gedachten auch ihres Lobs/ vnd solten gleich die Reuer/ so die herrliche Tituln vnd ihr Lobgesang nicht hören können/ zerreißen vnd zerpringen: Nun wär es aber den Widersächsern elicher massen zu uerzeihen/ vnd nicht als so sehr für vbel zu haben/ wann wir Mariam ehreten vnd lobten/ ohne Exempel der Alten heiligen Vätern/ weil wir aber der heiligen Jungfrauen keine Ehr erzeigen vnd beweisen/ welche nicht zuvor von den alten Kirchenlehtern/ ihr auch gleicher Gestalt mit ganz herlichen worten zugeeignet worden/ lassen wir uns die Marie Feind nicht hindern/ noch von den Lobgesängen der Heiligen Jungfrauen Mariæ abwendig machen. Wir können vnd dürfen wol sagen/ Es sey kein einiges Lob in der Litany/ welche/ die Lauterianische genennet wirt/ oder welche andere mit grossem Nutz gebrauchen/ begriffen/ mit welchem nicht lange Zeit zuvor die Mutter Gottes von den heiligen Vätern sey geehret worden/ Dasselbsten wurde sie genennet Causa nostræ lætitiae, & Regina Sanctorum omnium. Ein Prachtvoller Frewd/ vnd ein Königin aller Heiligen. Was will anders Gregorius Nazian: in Trag. de Christo-patierte da er sie nennet οὐακαλέ γένεσις Ein Frewd des Menschlichen Geschlechts ταῦτα νοσοποιοῦ, Ein Königin aller mit einander/ οἰκανοῖσι ταυταῖσι ταῦτα höher weder alle Himmelische Ordnungen. Was hat anders Damascenus wollen anzeigen/ als er sie heisst lib. 4. de fide cap. 15. Dominam omnium rerum conditaram, prouectam suprà Cherubin & elatam suprà Seraphin. Ein Herscherin aller erschaffenen Dingen/ geführet über die Cherubin/ vnd erhöhet über die Seraphin. Und abermals orat. 2. de Dormitione D. Virg. nennet er sie: Ein unaufschöpfliches Meer der Frewden/ ein einige Auflösung des Schmerzens/ ein kostliche Arzney/ welche vertreibet allen schmerzen aus dem Herzen. Was hat anders gewolt Andreas Eremitensis/ als er in der Oration de Dormitione, sie nennet: Ein Königin aller Naturen/ welche/ Gottes allein aufgenommen/ höher ist weder alle creaturen/ Heiliger weder alle Heiligen/ einen allerheiligsten Schatz aller Heiligkeit. In der Litany wirt sie genannt: Mater diuinæ gratiæ, Mater purissima, Mater castissima, Mater intemerata, Mater Creatoris, Saluatoris, D. E. I. &c.

Ein Mutter der Göttlichen Gnaden/ ein aller remeste Mutter/ ein aller feuscheße Mutter/ ein unbesleckte Mutter/ ein Mutter des Schöpfers/Seligmachers/Gottes/ &c

Diese vnd dergleichen Namen des Lobes vnd der Würdigkeit mehr / hat die Gnadenreiche Jungfrau Maria von den Heyligen Vätern viel Läusent mahl gehöret. Damasco-
no ist die Mutter Gottes: Gratiarum pe-
lagus, Vitæ porta, & fons lucis: Tota spi-
ritus Sancti Thalamus: Porta Dei perpe-
tua Virginitate prædita: Desiderabilis &
ter beata femina. Ein Meer der Gnaden/
ein Pforten des Lebens/ ganz des Heyligen
Geistes Schlafflammer/ ein Pfort Gottes
mit ewiger Jungfräuschafft begabt/ ein ge-
wünschte vberaus selige Frau! Gregorio
Nazian. ist unsrer Jungfrau: Κοντάγαρος.
Ein Jungfrau voller Gnaden. Andrea Cret-
ensi ist Maria, porta Cœli, & Christiano-
rum fidei propugnaculum, & vita suppe-
ditatrix, & vita viuentium, & causa vitæ.
Ein Pfort des Himmels/ ein Schild des
Christlichen Glaubens/ ein Werberin des Le-
bens/ ein Leben der lebendigen/ vnd ein Br-
sach des Lebens. In der Litany wird sie hoch-
heilige Jungfrau Maria genannt: Paradis-
sus voluptatis, Vellus Gedeonis, Thronus
Salomonis, Rubus ardens incombustus,
Scala Iacob: Ein Paradyß des Wollusts/
ein Fell Gedeonis/ ein Thron Salomonis/
ein vnuerzehrender brennender Busch/ ein
Leitter Jacobs. Alle diese Titul findet der
gutherzige Leser/ bey den aller fürnembsten
heiligesten Lehrern/ besonders aber bey Da-
masceno, der spricht/ orat. i. de Natiuitate
Virg. Der Arm des höchsten/ hat ihm ein
lebendige Leittern gemacht/ deren vnderster
Theil steht fast auff der Erden/ der oberste
Theil aber reicht hin auff bis inn den Himmel:
Auff welcher Gott selbsten geruhet. Die
Geistliche Leitter/ das ist/ die Jungfrau
Maria/ ist auff der Erden befestiget/ dann
sie hat ihren Ursprung auff der Erden/
aber ihr Haupt gehöret hinauff in den Himmel.

Aber was suchen vnd erforschen wir viel
die Titulos Mariæ auf den Vätern? da
doch kein grösserer Lobprecher mag erfun-
den werden/ über den Erzengel Gabriel/
als er sie auff diese Weise anredet: Begrüß-
st seyes du voller Gnaden/ der H E R R
ist mit dir. Du bist gebenedeyt vnder den
Weibern/ vnd du hast Gnad funden bei
Gott. Und abermals: Der Heylig Geist
wirdt über dich kommen/ vnd die Kraft
des Allerhöchsten wirdt dich vmbsschaf-
ten.

Auf diesem Evangelischen Lob der überge-
benedeyten Jungfrauen vnd Mutter Got-
tes Mariæ/ entspringen vnd fliessen gleich
als auf einem weiten Meer/ auf welchem die

Bächlein herkommen/ alle diejenige Lob-
reden/ so inn den Schriften der heyligen
Väitter gelesen werden. Doch dürfen sich
die Reyer beklagen vnd sagen/ wir loben die
Jungfrau Mariam inn unsren Litanyen
über die Maß vnd gar zu sehr. Werden sie in
dem Gemach gewesen/ als der Himmelische
Abgesandte/ Mariam mit Lobreden gegrüßt
ist/ vnd mit Grüßen gelobet/ würden sie
sonders zweifels/ den Engel vermahnet ha-
ben/ er solle des alten Sprichworts ingedenck
seyn: Ne quid nimis. Zu viel ist vngesunde.
Est modus in rebus. Halt Maß vnd Ziell/
thue den Sachen nicht zuviel. Schaw hütte
dich/ daß du einer Creaturen nicht Göttliche
Ehr beweisest. Ja viel mehr würden sie die al-
lerheilige Elisabet ham Johannis des Vor-
lauffers vnd Lauffers E H R I S T I
Mutter/ ihres Amptes erinnert vnd vermah-
net haben/ als sie mit lauter Stimme schrye/
Gebenedeyt bist du vnder den Weibern/ vnd
Gebenedeyt ist die Frucht deins Leibs/ vnd
wohero kommt mir diß/ daß die Mutter
meines Herren zu mir kommt? Sie wür-
den sich freylich nicht haben können enthal-
ten/ sondern hetten geschryen: Quæte de-
mentia capit? o Mulier. Non huic, sed
soli Deo honor & gloria. Was machest du
dorechtes Weib? Nicht dieser/ sondern Gott
allein gebürt die Ehr vnd Herrlichkeit. Aber
es mögen diese Mariæ Schänder/ Schmäh-
er/ Lästerer/ vnd abgesagte Feind sehen/
wie sie am Jüngsten Tag beschehen/ vnd
was sie vor der Mutter Gottes antworten
werden. Wir sagen vnd bekennen mit Da-
masceno nicht allein/ Qui te Genitricem
Dei confitentur o Virgo, benedicti sint,
& qui inficiantur maledicti. Welche dich
O Jungfrau für die Mutter Gottes
bekennen/ sollen gesegnet/ vnd die dich ver-
läugnen/ schmähen vnd lästern/ verfluche
vnd vermaledeyten seyn/ sondern sezen auch
diß darzu: Welche O Maria deine Litaneys/
Hymnos vnd Lobgesang verachten/ seind
nicht auf Gott/ sondern dem Teuffel/ dann
sie wollen dich zu einer Lügnerin machen/ als
du mit Prophetischem Geist gewissager
hast: Nich werden selig sprechen alle Ge-
schlechter: Wie könnt vnd solt solches mit
der Wahrheit übereinstimmen/ so niemand
dein Lob verkläriget: Wann wir dich/ wie
die Reyer thun/ wolten in die gemeine vnd an-
dere Ordnung der Weiber stellen/ stossen vnd
verwerffen? So diese Worte sollen erfüllt wer-
den/ spricht der Lutherische Sprangenbergi-
us/ ist es warlich von nothen/ daß Leut seyn
müssen/ die Mariam loben/ erheben vnd groß
machen müssen.

Auf

Auf angeregten Sprüchen schliessen wir / Lutherus müsse auch inn seinen Hals hinein liegen / in dem er dichtet vnd fürwender / wir machen Mariam zu einer Almächtigen Göttin / begehen mit syr Abgötterey / vnd beten sie an / in Polstilla circa Euang. de Natiuit. Mariae. Ich halt aber / es zweifel niemand / dieses abtrünnigen Menschen vnuerschembtes Maul / dem die Lügen für tägliches Brot gewesen / werden in der Höllen / alda kein Erlösung zu gewarten / ersület werden / mit Schwessel vnd Bech jimmer vnd ewiglich.

Nicht weniger / seind seither zeit Lutherauer / welche ganz vnuerschämpt / inn dem sie fürwenden / russen / vnd schreyen / wir geschehen oder geschehen nicht / begehen wir Abgötterey / dieweil wir Mariam ehren. Dann die Diener Gottes / haben kein Gemeinschafft mit den Extremisten / so die Ziel überschreiten / ja die Catholische / dienewil sie Kinder seind der Heiligen Kirchen Gottes / wissen die gewisse rechte Regel / weichen weder zu weit zur Rechten noch zur Linken Seyten / sondern gehedent richtigen Königlichen Weg der Wahrheit / darumb sie dann eben an dem Orth / da sie lehren / die Ehr so Maria gebüret / lehren / schreiben vnd sagen sie auch / man soll Gott allein anbeten: Epiphan. lib. 2. aduers. Hær. hærel. 59. 76. & 78.

Möcht nun jemands einwerffen vnd sagen / Gregorius Nazianz. in Trag. de Christo-patierte , nennet diese Heilige Jungfrawen Deam, das ist / ein Göttin. Was ist es mehr? Macht er sie darumb zu einer Göttin? Nazianzenus war wahrlich nicht allein ein fürtrefflicher Theologus , sondern auch ein Philosophus, wist wold das Maria vom Werb geboren wäre / hette Leib vnd Seel gehabt / wär auch als ein wahrer Mensch gestorben: Er nennet sie aber Deam, das ist / ein Göttin / eslich nach Poetischer Weisheit auff welche Dea so viel ist vnd heisset / als Diua, ein Heilige / als die mit mehren Eugegndt des Gemüths vnd des Leibs weder alle andere Menschen geziert vnd begabet gewesen. Zum andern / nennet er sie Deam ein Göttin / inn dem Verstand inn welchem / vorzeiten Gott den Moysen zum Gott Phasraonis setzt vnd verordnet / Exod. 7. Moyses war gewislich nicht von Natur vnd Wesenheit ein Gott / sondern Metaphorice , das ist / vnder einer verdeckten Bedeutung / nembslich / wegender Zeichen vnd Wunderwerken welche er thät. Zum dritten / nennet er sie inn diesem Verstand ein Göttin / inn welchem alle Heilige Gottes ihnen den Namen zugeschen: Wie hieruon ganz ver-

ständig vnd herlich Damascenus schlesset vnd abnimbt / libro quarto cap. 16. So der Schöpfer vnd H E R aller Dinge genemnet wird ein König aller Königen / vnd Herr aller Herren / vnd ein GOTT aller Götter / müssen wahrlich auch die Heilige Götter / Herren vnd Könige seyn. Dieser syr Gott ist vnd wird genemnet / ein König / ein Herr / vnd GOTT / die Heiligen nenne ich aber Götter / Könige / vnd Herren / nicht von Natur / sondern weil sie herrschen / vnd gebieten können ißren Aesteten vnd Zuneigungen / vnd vollkommenlich bewahren das Gleichmaß der Göttlichen Bildnus / inn welchem sie geboren seind / vereinigt mit Gott durch den Willen / welcher auch inn ihnen wohnet / vnd bekommen durch die Gnad seiner Gemeinschafft / was er von Natur ist.

Zum vierdten / nennet er sie ein Göttin auff diese Weis / auff welche diejenige alle zu welchen die Rede G O T T E S geschehen / Götter genemnet werden: Psal. 81. Ego dixi, Dij estis. Ich hab gesagt / ihr seyt Götter. Mit diesem Spruch des Propheten verhädiget sich auch der HERR Christus / Joha. am zehenden. Ober wolt ein natürlicher Sohn GOTES war / vnd Gott von Gott / vnd solches warhaftig geprediget / verwunderten sich doch die unglaubliche Juden / vnd sagten / er lästere Gott / warff er ihnen für den Spruch im Psalmen: Ego dixi Dij estis: Ich hab gesagt ißt seyt Götter. Als wolt er sagen: Ob ich gleich nicht wäre Gottes natürlicher Sohn / hette ich doch keine Gottslästerung begangen / in dem ich mich Gott genemnet. Dann hat der Prophet diejenige Götter genemnet / zu welchen das Wort Gottes geschehen ist / vnd die Schrift nicht aufgelöst kan werden / wie viel mehr kan dieser Name zugeengnet werden / denjenigen welche der Vatter gehelyget / vnd ian die Welt gesandt hat / vnd der die Göttliche Werk täglich für jederman thut.

Zum fünftten / nennet er sie ein Göttin / auff diese Weis / auff welche der H E R R E H R I S T U S Matth. 16. seine Jünger Götter achtet vnd schäset / wie D. Hieronymus bezeuget / lib. 3. in Matth. Der verständige Lese mercke auff / (spriche Hieronymus) Das auff nachfolgendem Text die Aposteln nicht Menschen / sondern Götter genemnet werden: dann als er gesaget: Wen sagen die Leuch daß da sey des Menschen Sohn / setzt er baldt darzu: Für wen haleet syr mich dann / dieweil jene als Menschen / von mir Menschliche Sinn

und Gedanken haben / iher die iher zwar Götter seyt / für wen hältest iher mich? Wann dann der Name Gottes den Heyligen und Außewehlten Gottes / auff so vielerley Weis nicht in eigener (dann also wird er niemand zugeeignet) sondern in verdeckter Bedeutung gegeben / was Wunder ist es dann / so er bisweilen auff die hochheylige Jungfrau Mariam die Königin aller Heyligen gezogen wirdt: viel mehr ist sich zu verwundern / daß so unverschämte Leuth erfunden werden / die sagen / vnd aufzubreiten durſſen / wir schreiben der Mutter Gottes engendlich den Namen Gottes / vnd die Kraft / welche der Name bedeutet vnd mit sich bringet / zu / welches keinem Catholischen jemals in Sinn oder Gedanken kommen ist.

Über das dichten auch die Käfer / als wann wir gleicher Meynung weren mit den Collyridianis / vnd mit gleichem Dienst die Heylige Jungfrauen ehreten: welches aber lautere öffendliche Calumnien und Lästerungen seind. Dann die Collyridiani hielten unweilich darfür / die Heilige Jungfrau hette Göttliche vnd nicht Menschliche Natur an sich: wie Epiphanius bezeuget Hær. 79. & Damascenus de Hærel. Aber welche vnder den Catholischen hat jemals also getrewmet: wer bekommet nicht mit Epiphanius: Die selige Jungfrau sey ein Creatur Joachim / vnd Tochter Anna / dem Vatter und der Mutter gegeben nach der Verheißung: doch also von Gott verehret / daß sie viel würdiger wider andere Heyligen / also schön / daß sie würdig erfunden worden der Dispensation vnd Auftheilung des allerhöchsten Geheiltnus. Auff diese Weis erkennen wir diese Jungfrau für die Mutter Gottes. Damascenus sagt orat. 2. de dormit. D. Virginis: Wir celebriren und halten feierlich den Tag der Entschlaffung Mariæ / vnd sagen nicht / sie sey ein Götter gewest / das sey fern von vns / solches erdicheen die zwifelhaftige Griechen / sondern wir predigen auch von ihrem Todt vnd Ableibung / vnd erkennen sie aber für ein Mutter Gottes der auf iher die Menschliche Natur hat angenommen. Es opferten auch die Collyridiani der heyligen Jungfrauen als einer Götter / welche derentwegen gemeldter Epiphanius hart vnd billich straffet / vnd widerlegt. Trifft aber vns auch Epiphanius? Solches wollen wir alsdann bekennen / wenn onser Widersacher werden können anzeigen / vnd beweisen / daß wir opferten der heyligen Jungfrauen / vnd nicht dem Einigen Gott allein inn der Ehr vnd Gedächtnus der Heyligen Jungfrauen. Und so wir dann / wie allbereit vnd zu vor vermeldet / die hochgelobte Jung-

frau Mariam mit nichten für ein Götter halten / wie solten wir iher dann opfieren? Wer wolte einem andern opfieren als dem jenigen / den er für G O T T erkennet vnd nennet?

Nun haben aber die Käfer onser Widersacher beym Ieremia cap. 7. & 44. ein Königin des Himmels funden / deren Dienst sie vergleichen mit dem Dienst der hochgelobten Jungfrauen Mariæ / die wir gleichsafst nennen ein Königin des Himmels: Aber solches thun sie ganz unverschämter Weis / und geben darmit zu erkennen / was für ungeschickte Leuth sie seind. Die Juden opferten iher Königin des Himmels (sie sey gleich der Mon oder etwas anders gewest) als einer Götter / aber ehren wir dann auch also die Himmekönigen Mariam? / wo haben wir jemals iher geopfert? D. Augustinus lib. 8. de ciuit. cap. 28. sagt: Wer hat jemals gehörte / daß vnder den Glaubigen ein Priester gestanden sey vor dem Altar / ob einem heyligen Körper eines Martyrs / zum Dienst vnd zur Ehr Gottes bereitet / vnd in seinem Gebet gesaget: Ich opfere dir ein Opfer heyliger Petre / oder Paule / oder Cypriane. Wer hat einen Catholischen Priester hören sagen: Ich opfere dir dieses Opfer heylige Mutter Gottes Maria?

So onser Antidicomarianitz Maria Feind meynen / man soll die übergebeneleyte Jungfrau Mariam nicht nennen ein Königin des Himmels / darumb / dieweil dieser Name von den Juden sey gegeben vnd zugeeignet worden dem Mon / oder einem andern Gestirn oder Abgott / schliessen sie auff gleiche Weise / daß auch dem wahren Gott der Name G O T T E S nicht soll zugeeignet vnd gegeben werden / sitemahl am 3. Reg. 11. genemmet wir Thamos ein Götter der Moabitern / vnd Moloch ein G O T T der Ammonitern / wie wol die Juden nit seind gestraffet oder gescholten worden / daß sie den Mon oder etwas anders ein Königin des Himmels genemmet / sondern dieweil sie demselben Göttliche Ehr erzeiget vnd bewiesen / den wahren einigen Götter verlassen haben. Viel weniger seynd wir zu verdencken vnd zu schelten / sitemahl wir nit ein todtes erdachtes Dienst mit dem schönen Little einer Königin des Himmels ehren / sondern die aller heyligste Jungfrau Mariam / welche den König aller Königen / vnd Monarcham des Himmels vnd der Erden geboren vnd auff die Welt bracht / fürnemblich weil wir je keinerley Weg Göttliche Ehr bewisen vnd zuwignen / sondern nur diese vnd derengleichen / die einer solchen hohen Person deren

deren sie wolwürdig / eygnen vnd gebüren.
Demnach ist es lauter vergeblich vnd
vntüchtigs fürbringen / daß Caluinus in ca.
2.Ioan. jm traumen läßt / es werde etwas ent-
zogen von der Göttlichen Chr/ vnd auff die
Heylige Jungfrau gewendet / ob sie zwar
nicht mit Göttlicher Chr werde gelobt vnd
gerühmet: Und weil wir dann Gott das sein/
was ihm eygnet vnd gebüret / nemen / macha-

en wir uns grosser Unbilligkeit schuldig. A-
ber der Heylige Bernardus hat viel ein bes-
ser Meynung / da er spricht: Wir ehren die-
se Heylige Jungfrau Mariam mit ganzem
Gemühe vnd aller Gelübdnus: Dann also
ist der Wille dessen / der uns ganz haben
will durch Mariam / Serm. de
Natiuit. D. Ma-
riæ.

Das XIII. Capitel.

Von dem Gruß der Heyligen Jungfräwen
Mariæ.

G V der Chr vnd Würdig-
keit so wir der Gnadenreichen
Jungfräwen Mariæ erzeigen
vnd beweisen / sezen wir auch recht und billich
nach altem löblichen Gebrauch vnd Gewon-
heit der Catholischen Kirchen den Gruß /
welcher inn den Worten des Erzengels Ga-
briels vnd der Heyligen Elisabeth begrif-
fen wirdt. Ja wir grüssen sie darzu ein Kön-
gin / ein Mutter der Warmherzigkeit / unsre
Säffigkeit / Hoffnung / vnd Vorsprech-
erin. In diesen Lobprüchen können die Klüg-
ling unsre Widersacher nicht dulden noch
leiden / daß wir sie nach dem Exempel der Al-
väter (a.) unsre Hoffnung nennen / vnd
verstehen die arme Leuch nicht / daß wir auff
die Heylige Jungfrau vnd Mutter Got-
tes unsre Hoffnung anders nicht anstellen/
als auff die wärelliche Instrumentalische Br-
sach / durch welche wir kommen können zu
demjenigen / so zur Erlangung der ewigen
Seligkeit dienet vnd fürderlich ist / von dem
H E R R E N Christo aber wissen wir / daß
fürnemblich entspringen vnd herstiesen
als aus einem staten reichlichen vollen Bron-
nen / vnd auf uns kommen alle Wohlthaten
vnd Göttliche Gaben. (a.) August. ser-
mon. de Annunciat. Dom. qui est 18. de
SS. Epiphan. & Ephrem. orat. de laudibus
Virginis Mariæ. Damasc. & Bernard. orat.
de Natiuit. B. Mariæ. Hat nicht der Heylige
Apostel Paulus 1. Thess. am 2. die Christen
zu Thessalonica / sein Hoffnung / Freud /
Eron vnd Herrlichkeit genennt: Wie vbel
hat er daran gehanzt: Hat er dem Herrn Christo /
der unsre Hoffnung ist / der da ist ein Hoff-
nung aller Ende der Erden / vnd im Meer so
weit es geht / daruße ein Inuri vñ Unbillig-
keit zugefügt: Eben so wenig fügen wir dem
Herren Christo zu / in dem wir die H. Jung-
frau unsre Hoffnung nennen.

Wir sprechen vnd widerholen diesen
Gruß darumb so oft / auff daß wir desto öf-
ter gedencken unsers Erlösers vnd Selig-
machers / der darinnen der verderbten Welt
verkündigt wirdt / vnd erklären desto öfter uns-
eren Dienst den wir einer solchen Mutter
zu erzeigen schuldig seyn. Und damit solches
desto von mehrern geschehe / pflegt man zu
solchem Gedächtnis Abends vñ Morgends
ein Klocken deren wegen zu leutzen. Wir re-
petieren vnd widerholen auch diesen Gruß /
auff daß wir in den Göttlichen Geheimnissen
von Christo vnd Maria / dieselbe mit
mehrerm Nutz zu betrachten / desto andächti-
ger seyen / vnd unsr Gemüth durch mancher-
ley vnd umbschweifende Gedanken nicht
verwirret noch verstoßet werde.

Zu dem haben unsre Vorfahren / deren
Wandel vnd Glauben wir billich nachfolgen
sollen / im Gebrauch gehabt / damit sie ihre
Andacht mit mehrer Bequämlichkeit vollz-
deten / etlicher runde Steinlein oder Körlein /
daraus sie gleich einen Geistlichen Kranz als
mit Himmelischen Blumen zusammen ge-
fügten / vnd inn einem wahren vnerdichten
Glauben der Heyligen Jungfräwen aufge-
setzt haben / daher demonstrieren vnd bewei-
sen wir mit diesem *tricentum* id est sylogis-
mo dialectico kurzen beschluß / der Rosen-
kranz vnd dessen Gebrauch zu beten / welcher
vor vilen Jahren von den alten Catholischen
Christen angenommen / sey nit zu lästern / sey
nicht Teuffelisch vnd Aberglaubisch wie die
Sectengesichter dichten vnd richten / sondern
Gottselig / löblich vnd zur Andacht sehr för-
derlich. Im Rosenkranz erfinden sich fünf-
ferley.

1. Der Name.
2. Die Gebete.
3. Die Widerholung.
4. Die

4. Die Zahl.

5. Die Körner oder Steinlein: welche warlich ohn alle Superstition vnd Abgötterey seind. Darumb ist der Brauch den Rosenkranz zu beten nit Aberglaublich/ sondern Christlich. Der Name Rosenkranz ist ganz lieblich vnd süß an sich selbst zu hören/ welcher anders nicht bedeut vnd anzeigt / als ein Geistlichen Krang / von Himmelischen Worten auf dem Euangelio genommen/ als von Rosen zu sammen geset/ welchen wir bringen vnd aussetzen der Jungfrauen aller Jungfrauen/ nemlich der Mutter Gottes/ dieweil den Jungfrauen engdlich gebüre Krans zu tragen/ damit sie ihre Häupter ziehen vnd schmücken.

Die Gebett seynd on zweifel vnd unwiseprechlich heilig. Dann das Vatter unsrer hat der Herr Christus selbst gelehret/ den Evangelischen Gruss Gabriel vnd Elisabeth. Welchen die Catholische Kirch/ damit sie ein Form vnd Weiß zu betten heite/ mit diesem Gebetlin beschlusset / so von den alten gebraucht worden / Heilige Maria Mutter Gottes/bitt für uns Sünder/ sezt vnd in der Stund unsers Todes / Amen.

Die Repetition vnd Widerholung des Gebets dient zur Auffweckung vnd zu Entzündung des Gemüths des betenden/ darum solche ganz Geistlich/ Gottselig vnd nüchtrig ist. Wir lesen das die drey Knaben im Feuer offen ein halben Vers in allen Versen ihres Lobgesangs widerholen haben: der a. dächti. ge Redner David widerholte oft inn seinea Psaimen bisweile ein Wort/ bisweilen mehr Wörter/ bisweilen einen ganzen Vers: vnd inn dem 118. Psalm/ welcher da 176. Vers hat/ vrb räglich in Catholischer Kirchen gelesen würde/ verändert er nur etlicher massen die Wort/ widerholte fast immer nur einerley.

Vnd hat der Herr Christus anderhwo klarlich genugsam diese Repetition vnd Widerholung in dem beten erforderet. Dann als er Luc. in 11. cap. die seinigen ein Weiß zu betten lehrete/ setzte er bald darauff das Gleichnus von dem/ der von seinem Freund drey Broden nit erlangē noch heraus bringen kont/ er hette dann zuvor an dessen Thür zum offtern angeklopft: Und am 18. Cap. als er die seinigen gelehret/ daß man allzeit beten müsse vnd nicht nachlassen/ erzehlte er bald darauff das Gleichnus von der Witfrau/ welche nachdem sie mit ihrem vnauffhörlichem bitten den Richter zum offtern belästiget/ in doch endlich auff ihre Meynung brachte.

Möche jemand sagen / dieselbe Parabeln schaffen anders niches / als daß man für alle Dingen im Gebett beharren vnd beständig

bleiben soll / wol an man läßt solches geschehen/ sie schaffen aber auch vñ: Das auf der Repetition vnd Widerholung geschihet/ daß wir verharren vnd nicht nachlassen im Gebet. Dann so man soll das Vatter unsrer beten/ wann man beten will: wie Christus spricht: Wenn ihr betet/ so spreche/ Vatter/ geheylige werde dein Name. Wie konten wir inn so einem kurzen Formular zu betten verharen/ wo wir nicht des Herrn Gebet widerholten?

Abermals möcht jemand einwerffen vnd sagen: der Herr Christus hab in der Entzündung Matth. am 6. selbsten vermanet: daß die betende nicht viel Geschwätz machen sollen. Hierauf ist zu antworten / der Herr Christus hab allda allein gescholten dz vergebliche Geschwätz der Heyden/ welche meinten vnd darfür hielten/ Gottlich sich eben so wol als die Menschen fangen vnd bereden/ durch viel Wort vnd süßes Geschwätz. Darumb sehet er darzu: wie die Heyden thun: dann sie meinen sie werden erhöret / wenn sie viel Wort machen.

Einen herrlichen Orth zu verthädigen diese Repetition vnd Widerholung vor allem Aberglauben/ findet man bey Lactantio in lib. 4. diuin. Instit. cap. 28 alda er den Unterscheid zwischen den Aberglaublichen vnd Gottseligen/ von M. Tullio erzeger/ sinemahl jene ganze Täg ihr Götter andetzen/ diese aber es mässig vnd mit Bescheidenheit thäten/ mit diesen Worten widerleget: Was ist doch die Brüsch/ spricht er/ daß einmal besten für das Heyl der Glaubigen/ Gottselig/ vnd eben solches zehennahl thun/ sole Aberglaublich seyn? Ist es gut wenn es einmal geschihet/ warumb soll es nicht gut seyn/ wen es ößter geschihet? Ist es gut ein Stund/ so ist es ja auch gut ein ganzen Tag. So ein Opfer versöhnet/ wie viel mehr versöhnen viel Opfer? dann vielfältige Dienst seynd angeneamer vnd belohnen mehr/ weder daß sie solten beleydigen. Die Diener so zu ihrem Dienst hurtig/ fleißig vñ vnuerdrossen/ seind angeneimer/ weder die faulen Mässiggänger. Und abermals: Und solches Argument gile auch wenn es wirdt umbgewendet. So es ein Laster vnd Sünd ist/ ganze räg beten vnd opfern/ so muß es ha auch ein Laster vnd Sünd seyn einmal am tag solches thun: oder warumb soll ein Laster aus dem jentigen entstehen vnd entspringen/ über welches nichts ehrlichers/ vnd nichis gerechters kan gewünschet vnd begeret werden? Dann Cicero saget die religiosi werden genemnet à relegendio, daß die Gottseligen sollen zum ößtern das lesen widerholen/ vnd fleißig tractieren das jentige/ was zum Gottesdienst förderlich:

Was

Warumb solten derhalben den Namen der Gottseligen verlieren diese / so diß am Tag offtermais thäten: Sintemal sie vil fleißiger auf der stäten Übung widerlesen vnd handlen dasjenige dadurch G. Gott geehret wirde. Hæc ille.

Auf dieser Oration erfolget klarlich / daß diese nicht Aberglaublich seind / welche zum offtern am Rosenkranz ihr Gebett widerholen / vnd sey viel besser / vnd Gott angenemer / mehr als einmahl solche widerholen / darzu sey nichts herlichers vnd gerechters als solche Reperiton. Über das seyen die Beter des Rosenkrans eigendlich andächtige vnd Gottselige Leich / als welche auffs fleißigst auf der stätten immerwerenden Übung widerholen vnd handlen dasjenige so zum Dienst Gottes gehöret förderlich vnd beheglich ist.

Die Zahl der Gebete des Rosenkrans ist gleichesfalls von allem Merck des Aberglaubens entseyet vnd sicher. Dann die Engel beym Esaia / vnd die Thier in der Offenbarung / welche kein Ruhe weder Tag noch Nacht haben / widerholen dreymal auffeinander inn dem Lob G. O. T. E. S. gleiche Wörter: Heylig / Heylig / Heylig ist der Herr G. Gott Sabaoth. David der Prophet verkündigte vnd sprach siebenmal am Tag das Lob G. O. T. E. S. auf. Nach welchem Exempel die Catholische Kirche bz. Götliche Amte in sieben Stunden Tags vnd Nachts absolvierte vnd vollendet. Der H. Er. Christus betet im Garten / vnd widerholte zum drittenmahl einerley Gebet. Paulus hat den Herren zum drittenmahl / daß der Engel Sahans von ihm wiche. Das der Henlig Apostel Bartholomeus auff gebognen Kreisen hundertmahl des Tags vnd so viel mahl des Nachts gebetten / bezeuget sein Auditor vnd Zuhörer Abrias Babylonius. Auf den aller ältesten Anachoretis vnd Einsiedlern wie man bey Palladio vnd Socrate liest / hat S. Macarius alle Tag hundre Gebet zu Gott gehan vnd aufgegossen / Paulus Egyptius thät täglich dreyhundert Gebet / vnd ein andächtige Jungfrau betet alle Tag siebenhundert Gebet.

Sodann nun ein Gottselige Geistliche Bedeutung inn der Zahl ist / wie dann gewißlich nicht ohn ist / weder an der Zahl des Rosenkrans / noch an den angezo genen Exempeln / dann die dritte Zahl ist ein Bedeutung vnd Anzeigung der Heyligen Dreyfaltigkeit / wie die siebende Zahl anmeldet die Gaben des Heyligen Geistes / wird nichts in der Zahl funden / welches nicht probiret kan werden: Wir widerholen fünfmahl das Vater Unser zur Gedächtnis der heiligen fünff

Wunden des Herren Christi. Auf ein seglichs Vatter unser sezen wir zehn Englische Gruß / darbey erinnern wir uns der zehn Geboten G. O. T. E. S. Und im ganzen Rosenkranz repetiren wir funfzigmahl den Englischen Gruß / auf daß wir auf der Fürbitte der Heyligen Jungfrauen Mariz durch die Verdienst des bittern Leydens vnd Sterbens unsers Herren Jesu Christi volkombliche Verzeihung der Sünden / welche inn Götlicher Schrift mit der funfzigsten Zahl des Jubel Jahrs bedeutet wirdt / erlangen.

Leßlich gehören auch zum Rosenkranz Körner oder Steinlein / inn welchen vielleicht die Angelerhten eine Aberglaube zu seyn vermeinen möchten / welches doch in der Wahrheit nicht ist. Dann ob wohriger sei die Catholische Christgläubige solche loblicher weise gebrauchen / zum offentlichen Zeichen / sie seyen der Römischen allein seligmachenden Religion: ist doch ihr Gebrauch von den Altäuttern anfänglich in die Kirchen eingeführet worden keiner anderen Ursachen / auf daß man nichtlich jr werden soll inn der Zahl der Gebete / dann wann man die Gebet mit Steinlein zehlet / fühlet / vnd sihet / kan man nicht jrren.

Es schreiben die alten Historici / Palladius / Sozomenus / Cassiodorus der vortreffliche Anachoreta Paulus de Lybia so ein Vatter war über fünfhundert Mönch / habe alle Tag dreyhundert Gebet G. O. T. dem Altmächtigen gleich als einen Zins vnd Tribut geliefert / vnd damit er an der Zahl nicht jrre / auf jegliches Gebet ein Steinlein in Busen gelegt. Die heiligste Frau Clara hat das Vatter unser G. Gott dem Herren mit Steinlein fürgezehlet / wie man in shren Geschichten liest: kürzlich wie alt d' Gebrauch der Pater noster sei / bezeugen die ältesten Grabstein / auff welchen man Augenscheinlich sihet vñ liest / wie unsere liebe Vorfahren Pater noster an Händen getragen vnd offendlich gebraucht haben. Sein demnach die Pater noster von Körnern oder Steinlein zu keinem anderen End gebraucht worden / als etwa vor zeiten die Herther oder Väter zu Gedächtnis der Wörter oder Sachen von den Rednern und Oratoren: als von den Kaufleuten die Rechenpfennig damit sie grosse Summen legen vnd aufrechnen könnten / als von der Catholischen Kirchen die Crucifix und Bilder Christi und seiner Heyligen / zu erhalten die Gedächtnis des Lebens Christi und seiner Heyligen.

Dass aber nachfolgende Zeit die Steinlein am Pater noster inn gewisse Zahl seynd gesetzet worden / vnd darzu kommen die Bene-

h. iij dictio

diction des Obristen Bischoffs mit grossem herlichen Ablas / darzu geziert vnd geschmücket mit Pfennigen / Kreuzlein / von Silber / Erz oder Holz / solche mehrern vnd machen keinen Aberglauben / sondern vnlmehr die Religion vnd des Catholischen Glaubens Andacht.

Dann wie der Fürst Josua die Kinder von Israel mit trücknen Füssen über den Jordan führet / zwölff grosse Stein auf dem Bach nemen vnd in das Lager tragen ließ / daß wann die Nachkümpling fragten: Was bedeuten diese Stein? Solt geantwortet werden: sie seyen zu ewiger Gedächtnis des wunderbarlichen Durchgangs. Also haben unsre lieben Vorfahren / Gottseligkeit vnd Andacht halben fünff grössere Steinlein inn den Rosenkranz gesetzt / auf daß den Kreuzern / so solche Andacht verlachen vnd fragen: Was bedeuten die fünff grössere Stein am Rosenkranz? Ja was bedeut der ganze Rosenkranz? geantwortet werde: sie seyn Zeichen vnd Bedeutungen der fünff Wunde / welche der Herr Christus für unsre vnd ihre Erlösung gelitten / der ganze Rosenkranz aber sey ein Compendium vnd kurzer Begriff des neuen Testaments vnd der Christlichen Lehr.

Welche den vielfältigen Gebrauch vnd Nutz des Rosenkränzes können / die wissen / daß die Zahl der Steinlein diene vnd förderlich sey zur Auffmunderung vnd Erfrischung des Gedächtnis aller Geheimnissen des Lebens Christi / vnd der hochgelobten Jungfrauen Mariä / vnd der fürnembsten Hauptstück des Catholischen Glaubens / als nemlich der heiligen Dreyfaltigkeit / der Menschwerdung / vnd des Leidens Christi / des Dienstes Gottes vnd der heiligen zehn Gebote / der Rechtfertigung vnd des ewigen Lebens. Welches Compendium vnd kurzer Begriff dem gemeinen Mann nützer ist / weder die Bücher.

Dann es kan auch gelesen vnd gebraucht werden / von den Engeln / von Blinden / auf Rossen vnd Wagen / am Tag vnd in der Nacht.

Die Benediction des Bapstis wendet die Steinlein so sonst ungeweyhet / durch kräftige Gebet zum andächtigen heylsamen Nutz vnd Gebrauch der Glaubigen / gleich wie nach dem alten Gebrauch / Wasser / Salz / Kelch / Wachskerzen / Kräuter / Kirchen / durch den Segen des Priesters zu Heiligen Gebrauch geweyhet vnd gewendet werden: Dann ein jegliche Creatur sage der Heilige Apostel wir geheynget durch das Worte Gottes vnd Gebet.

Und ist gewiß daß der Ablas vnd die Indulgenz neben der Benediction mercklichen grossen Nutz bringet / dann dadurch wirde das glaubig Volk gereizet / daß es mit grosserer Anzahl / mit embigerem Fleiß zum Gebet vnd zur Andacht gelauffen komme / vnd in solcher Anzahl des Volks bitt man für die aller wichtigste Sachen / für Auffwachung vnd Erhaltung der Catholischen Kirchen / für Fried vnd Eynigkeit der Christlichen Proletaten / Fürsten vnd Herren / für Aufrichtig vnd Verdilzung allerhand Rezieren / vnd falscher Lehren. Diese Haupstück melden fürnemblich die formulae indulgentiarum.

Die Goldine / Silberne / Erzne oder Hölzene Bilder an den Rosenkränzen hängend / haben keine andere Bedeutung / Nutz / vnd geistlichen Verstand / als was eben solche vnd deren gleichen in der Kirchen bedeuten / dz sie nemlich gar fruchtbarlich / vnd uns erinnern der Geschichten des Herren Christi vnd seiner Heiligen / vnd daß wir in oder vor ihnen / ehren vnd anrufen sollen / was solche vorbilden / anzeigen / vnd bedeuten / vnd so viel von dem Rosenkranz.

Das XV. Capitel.

Das der Englische Gruß von den aller ältesten Vätern sey gebraucht worden.

GWol etliche aus den Vätern gesiehen vnd zugeben / der Englische Gruß könne mit grossem Nutz gesprochen / vnd derentwegen auch zu sprechen nicht vnd lassen werden / läugnen doch solches andere zu thun mit freundlicher Halsstarrigkeit. Wie sein aber solche mit den alten Lehrern der

Kirchen einstimmen vnd verein kommen / soll kürzlich in diesem Capitel gemeidet vnd angezeigt werden / daß nemlich die Gnadenreiche Jungfrau Maria wol kan gegrüßet werden / eben mit diesen Worten / mit welchen sie der Erzengel Gabriel gegrüßet / so wol auch mit anderen Hymnis / Odis, Litanis vnd Lobgesängen / welcher Gruß allen ande-

anderen Grässen ein Exemplar vnd Vorbild ist. Zu beyden Geschlechten zu grüssen/ berufen uns die Heilige Vatter/ wie sie dann solche gleichfalls vnd selbsten gebraucht. Unter anderen vermalet uns den Englischen Gruß stetig zu sprechen vnd zu widerholen/ Andreas Cretensis orat. de dormitione D. Virginis mit diesen Worten: Ein jegliche Jung spreche der Mutter Gottes Aue, das ist/ gegrüßet seyst du. Diesen Anfang des alten heiligsten Geheimnus hat der Erzengel Gabriel erstmalis gebraucht. Und wir sollen solchen wiederumb zur Dankesagung des erworbenen Heys der Königin des Menschlichen Geschlechts ausspoffern / ihr gebüre das Wörtlein Aue. Dann sie hat uns allein zubracht die höchste Freud/ vnd vertrieben den Schmerzen unserer ersten Eltern. & Damascenus orat. 2. de Assumpt. D. Virg. Cū Gabriele Angelorum Antesignano exclamemus: Aue gratia plena, Dominus tecum; Wir sollen mit dem Erzengel Gabriele rufen vnd schreyen/ gegrüßet seyst du voller Gnaden/ der Herr ist mit dir: Et in orat. de annunciat. D. Virg. sagt er diese Wort: Die Lässen der wahren Gottseligen singen der Mutter Gottes on Vnderlaß mit grossem Frolocken die Stimme des Erzengels: Gegrüßest seyst du voller Gnaden/ der Herr ist mit dir. Et Sergius Hieropolitanus supra c. 3. citatus ita scribit: Quotquot hic adsumus Fideles, cum Gabriele acclamemus Virgini: Aue gratia plena, Dominus tecum. So viel unsrer Glaubigen allhie seind/ wollen wir zur H. Jungfrauen schreyen: gegrüßet seyst du voller Gnaden/ der H. Er ist mit dir.

Chrysippus Presbyter Hierosolymitanus, serm. de S. Deipara, redet seine Zuhörer an mit diesen Worten: Wanl weil wir dann würdige Gaben nicht opfern können/ wollen wir doch nach unsrem Vermögen einen guten Willen bringen/ vnd bald den Anfang mache von den Worten/ welche Gabriel bey Maria gebraucht: gegrüßet seyst du voller Gnaden/ der Herr ist mit dir.

Sehet welcher massen uns die liebe Alte uäter gelehret/ mit gleichen Worten die hochgebenedyete Jungfrau Mariam zu grüssen/ welche eben der Erzengel Gabriel gebrauchet/ vnd uns auch solches zu thun erlich vermahnet. Solten aber die Seetens geister diesen vermanenden wol folgen? Wie solten sie anhören einen Prediger? Wie sollen sie hören/ weil sie oft im Maul führen/ das welche die Heilige Jungfrau grüssen die fallen inn eines anderen Ampt/ welches G. O. T. E. allein dem Engel befohlen. Und ist ein doppelt Thorheit einen Abwe-

senden grüssen: Cal. in Hæc. Nummuf man erlich von den Widersächern vnd Marie Feinden fragen/ woher sie wissen/ das dem Engel allein gebotten/ vnd befohlen/ sie zu grüssen/ vnd allen anderen verbotten sey/ dis Ampt vnd diße Ehr ißt zu erzeigen. Villeiche seind sie gegenwärtig gewest da der Engel gesandt ward. Ist wol zu glauben/ scilicet Ipsi post carecta latebant, multum latrante Lycisca.

Zum andern muss man von sien erkündigen/ wer es ißt gesagt hab/ das dem Engel seyn befohlen worden dieselbige Jungfrau zu grüssen/ vnd eben mit diesen Worten/ gegrüßet seyst du voller Gnade. Gewißlich sagt diß die Schrift nicht/ der Euangelist sage: Im schästen Monat ward der Engel Gabriel von Gott gesandt in die Stadt Galilea. Vö dem Befehl Mariæ zu grüssen/ vnd von dem Inhale der Wort/ wirdt nichts gemeldt/ sondern solches wir allein auf dem Ampt des Engels colligirt vnd geschlossen. Hiergegen halten sie uns für/ scheinliche vngewisse Flickwerk/ als müsse ein Legat alzeit ein sonderliche Befehl haben denjenigen zu grüssen/ zu welchem er von seinem Herzen abgesandt/ vnd sey ein Legat also vngeschickt/ das er nicht wisse vnd verstehe oñ außtrücklichen Befehl/ wie er sich halten soll. Wan ein Legat eines Königs einen grüßet/ ist im inuerboren mit welchen Worten er auch den Gruß aussrichte. Das aber fürnemblich Gott dem Engel hierinnen ein Gerott gegeben/ hat er doch mit solchem vris den Gewalt vnd Macht mit entnommen solches gleichfalls zu thü. Wie wir den Regern niemals solches gestehen vñ zu lassen/ sie beweisen uns dann das Gegenteil/ vnd daß es uns verboten sey aus göttlicher Schrift/ weil sie ja der Schrift Meister seyn wollen/ vnd sich deren so vermesslich rühmen.

Zu dem hat nicht allein der Engel sondern auch die Heilige Elisabetha die übergebenedyete Jungfrau Mariam gegrüßet/ von deren sie erlich den Gruß empfangen/ vnd eben mit gleichen Worten/ mit welchem der Engel gegrüßet. Dann also lautens ihre Wort: Du bist gebenedyete onder den Weibern. Dis ist ein Stück des Engelschen Grußes. Sie hab nun auff gleiche oder vngleiche Weis gegrüßet/ ist doch gewiß das die Heilige Maria von Elisabetha sey on einen sonderlichen außtrücklichen Befehl gegrüßet worden. Nun sprechen die Widersächter: ja der Gruß Elisabetha war ein Väterlicher Gruß/ wie täglich einer den andern so ihm begegnet pfleget zu grüssen. Aber die ganze Geschicht widerrüsst es. Elisabeth hat Mariam gegrüßet/ als ein

selige

selige als ein gebenedete vnder den Weibern/ als ein fruchbare der gebenedeten Frucht: als diejenige so mit iherer Zukunfft Johanna mit Frewden/ sie aber als seine Mutter mit dem Heyligen Geist / vberschüttert habe. Was trauinet ihnen allhie Bürgerlich vnd erbarlich? Was ist allhie/ das nicht Himmelisch/ nicht Heyltig/ Lob vnd Grußwürdig/ das nicht solchen Prærogativis vnd Vorzügen ziemet vnd gebüret?

Ferner kan niemande läugnen / Maria sey von Elisabetha on einen sonderlichen Besuch gelobet worden / dann wo stehtet solches geschrieben? So sie dann recht wol vnd billich daran gehan/ warum solle es vns vurecht seyn? Warum solt man vns zur Sünde rechnen? Vilech hat die hochgebenedete Jungfrau Maria kein Materien des Lobs mehr? Und sollten die Reuer sich zerreißen / stehtet doch fest/ vnd bleibt stehen / was sie gesagt: Beatam me dicent omnes generationes: Mich werden selig sprechen alle Geschlecht. Dessen gibt sie bald Ursach sprechende: Dann er hat grosse Dieng an mir gehan/ der mächtig ist. Wie hößlich ist aber diß/ dass sie vns fürwerffen / ein abwesente könne vnd pflege nicht gegrüßet zu werden. O wie offe hat Beza Caluini Jünger vnd Nachfolger mit Castilianischen Buhlerschen Berien Landvnd Audobertum seine Bischaffien abwesend gegrüßet! Gleich als ob sie niemals Sendschreiben gelesen oder selbsten geschrieben hetten/ in welchen die abwesende gegrüßet werden. Ja meynen sie/ die Heylige Jungfrau weiß aber nicht/ wenn sie gegrüßet werden. Wie solt diejenige nicht wissen oder sehen/ welche weiß vnd sieht von Angesicht zu Angesicht denjenige/ der alle Dieng sieht/ in welchem vnd durch welchen alle Dieng sind? vnd was der Psalmist von Gott sagt: Der HERR ist nahe allen denen die ihn anrufen: solches vnd gleichesfalls kan auch wahrhaftig von der Heyligen Jungfrau gesagt werden/ das si nahe sey allen denen/ die sie grüssen/ nahe/ nicht mit dem Leib/ sondern mit der Leib/ mit der Gütwilligkeit vnd mit der Begeierigkeit zu helfsen.

Wol an hieraß / was anhero angezeiact worden/ kan klärlich erwiesen vnd geschlossen seyn / die Heylige Vätter haben nicht allein andere vermahnt/ Mariam zu grüssen/ sondern haben es selbsten gehan vnd sie andächtig gegrüßet. Wer wol glauben solche hochheylige erleuchtete Männer hetten andere darzugezetet / vnd sie es selbsten underlassen? Wer will das ich mit ihm weyne / der muss ja auch vnd zuvor weynen. Mit Werken vnd Exempel lehren/ ist ja kläffiger/ weder mit Worten vnd Vermahnungen: wollen

dann die Reuer noch nicht zufrieden/ sondern zu wider seyn dem Engelischen Gruß/ damit sie nicht dadurch gehalten werden / sie thun es nach dem Engel/ sینermal sie lieber anderen weder dem Engel Gabriel gleich seyn wollen/ solle sie doch sie grüssen mit den Vätern/ mit anderen worten: folten sprechen mit Bernardo Serm. I. super Salve Reg. Gegrüßet seystu Königin der Barmherzigkeit/ Herrscherin der Welt / Königin des Himmels/ Jungfrau aller Jungfrauen/ Heylige über alle Heiligen. Du bist ein Liecht der blinden/ ein Ehr der Gerechten/ ein Versöhnung der Sünden/ ein Zurechtinger in der verzweifelten/ ein Stärke der matten/ ein Heyl der Welt/ ein Spiegel der Vollkommenheit/ mache der Welt deine Gnade kund / welche du selbsten bey GOD gefunden/ erwerbe vnd erlange durch dein Heylige Fürbitt/ den Schuldigern Erlassung iherer Schulden/ den Kranken Gesundtheit/ den Kleinmütigen Stärk/ den Bekümmerten Trost/ den Notleidenden Hülff. Sie sollten sprechen mit Gregorio Nazianzeno, in Tragedia de Christo-patiente,

Aucto plena gratia Virgō & Parens,
Longe omnium castissima ac pulcherrima

Exercitibus præstantior cœlestibus,
Regina mundi, gaudium mortalium.

Biß gegrüßet voller Gnaden/ Jungfrau vnd Mutter / vnder allen die keuschste vnd schönste. Du bist fürtresslicher vnd höher weder die Himmelische Heerscharen/ ein Königin der Welt/ ein Frewd der sterblichen. Sie sollten sagen mit Damasceno: Sey gegrüßet vnausschöpflicher Brunn / Sey gegrüßet du Wollust des Paradysses/ sey gegrüßet du Thurn der Glaubigen/ sey gegrüßet du vollkomene Frewd aller Gottseligen/ sey gegrüßet durch welche vns ist auffgangen der hochgelobte Gott vnerer Vätter. Und an einem anderen Orth: Sey gegrüßet du herlicher Thron Gottes/ biß gegrüßet du Thurn der Gottsförchtigen/ durch welche auffgangen ist vnd hat geleuchtet Christus/ denen so da waren inn der Finsternis. Sie sollten sagen mit Sedulio lib.2. Carm.

Salve sancta parens, enixa puerpera
Regem,
Qui cœlum terramque tenet per secula, cuius
Numen & æterno complectens omnia
gyro,
Imperium sine fine manet, quæ ventre
beato.

Gaudia

Gaudia matri habens, cum virginitatis honore,
Nec primam similem visa es nec habere sequentem.
Sola sine exemplo placuisti fœmina Christo.

Sie solten sagen mit dem alten hochreuchenden Martyrer Methodio apud Canis. lib. 3. cap. 9. de Beata Virg.

Biß gegrüßet in Ewigkeit unser vnaufersprechliche Freud / du bist unser Festtag vnd Frölichkeit ein Anfang Mittel vnd Ende. Du bist ein kostliches Perlein des Himmelreichs / du bist ein Behalterin aller Heyligkeit. Du bist ein Lebendiger Altar / ein Brode des Lebens. Biß gegrüßet O Schatz der Göttlichkeit / biß gegrüßet du Brunnen der Mensch-

heit deines Sohns / biß gegrüßet du Schatzender Berg des H. Geistes.

Sie sollten sagen mit der Kirchen vnd ganzen Christenheit vorm Anfang ihres neuen Evangelij: Gegrüßet seyst du Königin ein Mutter der Barmherigkeit / Leben / Süßigkeit / vnd vñser Hoffnung sei gegrüßet. Sey gegrüßet du Stern des Meers / du Mutter Gottes / reine vnd ewige Jungfraw / seliges Thor des Himmels. Biß gegrüßet Königin der Himmeln / ein Herrscherin der Engeln / ein heilige Wurzel aus welcher entsprungen ein Leich der ganzen Welt. Wollen sie dann lieber neue Hymnos, neue Gesang / vñ neue Gruß machen / damit sie die H. Jungfrawen ehren / mögen sie solche zu den Alten sezen. Man schreibt mir vnnus / wann man von der H. Jungfrawen schreibt.

Das XVI. Capittel.

Von der Anruffung der Heyligen Jungfrawen Marix.

B dem Engelischē Gruß hat die getrewe Mutter die Catholische Kirch eine Beschlüß gesetzet / welcher wie oben vermeldet vnd angezeigt / ein auffräckliches Gebeit begreiffet / welches wir gebrauchen / wenn wir die hochgebendete Jungfraw Mariam als ein Zuflucht vnd Beystand in allem unserm Antigen vñ Creus mit grossem Vertrauen anruffen / ihrer Hülff vnd Fürdit begeren.

Wir russen aber die Mutter Gottes nicht dermassen an / wie uns die Kaiser vnuerschämter Weiß beschuldigen / daß wir durch ihr engen Kraft vermeinen von aller Anfechtung erlöst zu werden / vnd alle Andacht als ein süßer lieblicher Nardengeruch in unsfern Gemüthern erwachsen vnd gemehret werden / sondern wir begeren allein von jr / daß wir durch ihre Fürbitt von Gott dem Allmächtigen ihrem vñnd unserem H E R R E N / der sich zwar erstrecket von einem Ende zum anderen gewaltiglich / vnd doch alle Dieng lieblich ordnet / destoche vñnd leichter erlangen / was wir bitten vñnd flehen. Und erwarten mit mehr Gunst vnd Gnad von jr / wie der unfinnig Lutherus lästert / als von dem Herzen Christo / sondern ehren billich in dem Herzen die Göttliche Majestät / daß wir nemlich bedürffen eines Mütters / wann wir zu dem rechten vnd eynigen Mütter gelangen vnd kommen wollen. Wie können wir aber einen nüßlichen vnd bessern Mütter haben weder Mariam die

gnadenreiche Jungfraw / Bernardus sermo. vlt. de Assumptione B. Virginis.

Die Kraft dieses Gebets bezeugen die wahrhaftige Wülderzeichen / so hin vnd wider in Stätten vnd Flecken geschehen / genugsam bekande vnd wissentlich seind / der Mensch so auf viel vnd mancherley vom Himmel darauff erfolget / probieret vnd confirmieret soichs Gebeit. Dann wer wollt daran zweifeln / daß die Himmelskönigin Maria mit alles erlangen soll / was sie von ihrem Sohn hätte vnd begerete / ob wer wolt darfür halten / daß sie etwas anders begeret weder was Gott angemäßt vnd wohlfällig / vnd denen / für welche sie bate / nützlich vnd erreichlich were. Der Heylige Augustinus spricht: Dieser ist eygentlich heylig zunen / der da hat was er will / vnd der nichts höst will / lib. 13. de Trinit. cap. 5.

Die Heylige Väter vermahnen wahrlich nicht allein die Christgläubigen / daß sie sollen die übergebenedete Jungfrawen anruffen / sondern sie begeret auch selbsten füßfällig vnd vnderthäniglich ihrer getreuen Hülff. Nun ist aber fast keiner der mit grösserem inbrüsigem Geist die Menschen erwecket der Mutter Gottes Hülff zu begeren / als der heilige Bernardus / der ein sonderlicher Liebhaber ist der hochgelobten Jungfrawen / dessen diese süsse liebliche Worte folgen: hom. 2. sup. Missus.

Wann die Windt der Versuchung sich erheben / vnd du in Gefahr Angst vnd Noth kommest / siehe an den Stern des Meers / vnd

und rüsse an Mariä. Wenn du von Sturmwinden vñ Wasserwellen/ der Hoffart/Ehrgeizigkeit/Nachredel vñnd des Neids geirissen wirst/ sihe disen Stern an/russe Mariam an. Wenn der Zorn/ Geis/ oder des Fleisches Wollust das Schiesslein deines Gemüths bewege/ sihe auff Mariam. Wenn die Menge vñnd Heftigkeit deiner Sünden dich betrüben/ dein böses Gewissen dich ängstiget/ das gestrenge Jüngste Gericht dich erstrecket/ vnd ansahest in schwere Trawigkeit/ vnd eüsserste Verzweiflung zu gerathen/ in Aengsten/ in zweifelhaften Sachen gedenck an Mariam/ russe an Mariam. Las sie dir niemahls weder vom Munde noch vom Herzen kommen. Und damit du die Hülff ihres Gebets erlangest/ so verlass nimmermehr das Eremepel ihres Wandels. Folgest du ihr nach/ soirst du nicht: rüsst du sie an/ so verzweifelst du nicht: gedenkest du an sie/ so strauchelst du nicht. Hält sie dich/ bist du wolverwahret: beschützt sie dich/ darfst du dich nichts fürchten: beleitet sie dich/ als dann darfst du dich nicht besorgen der Würdigkeit: ist sie dir günstig vñnd gnädig/ so kommestu inn das ewig Leben.

Nun haben wir den heiligen Mann Bernardum/ welcher uns vermanet vnd antreiset zu Anruffung der hochgebenedyten Jungfrauen Mariæ/ gehöret/ lasset uns weiter einen andern hören/ welcher die Mutter Gottes füßfälliglich vnderthänig anruffet/ nemlich Gregorium Nazianerum den großen Theologum, welcher in Tragoed. de Christo-patiene, nachdem den Herrn Christum gebeten/ er woll die Mutter Gottes für seine Fürsprecherin zulassen/ diese nachfolgende Vers.

O Ter beata Mater, ô lux Virginum,
Quæ templa cæli lucidissima in-
colis.
Mortalitatis liberata sordibus,
Ornata iam immortalitatis es stola
Meis benignam ab alto aurem exhibe
verbis,
Measq; Virgo suscipe, obsecro, preces.
Nam solus est honor hic tibi à morta-
libus,
Quæ facta Verbi Mater es Diuinitus,
Confusis vnde verba persoluo tibi,
Plexamque de prato coronam florido
Tibi offero Regina, quod me plurimis
Dignata quondam gratiis, variis ad
hæc.
Me liberas semper calamitatibus,
Multisque defensas ab aduersariis,
Tam qui videntur, quam videri qui
haud queunt.

Me flecte tandem, quomodo in vita
auctior
Virtute fiam, teque semper præsidem.
Vitæ meæ, ac demum benignam ac se-
culam

Habeam aduocatam filio coram tuo,
Cum cæteris charis Deo Virgunculis.
Ne me ergo tradier sinas tortoribus,
Aut perditori hominum fieri ludibrio
Adsite, & à tenebris & igne libera,
Fac ut fide tuaquæ saluer gratia.
Quare hunc tibi hymnum pango cha-
risterion.

Salve puella gratiola, Mater &
Virgo omnium castissima ac pulcher-
tima.

Exercitibus præstantior cœlestibus,
Regina mundi gaudium mortaliū,
Semper benignam te exhibe mortali-
bus,

Mihique sis salus vbiue maxima.

O Heylig Mutter Gottes schon/
Ein Glanz aller Jungfrauen Kron.
Du wohnst im hohen Himmel drob/
Als in eim Tempel Gottes mit Lob.
Kein Mackel dich berühret hat/
Jemals noch eynig Missethat.
Ist bist du ganz gezieret wol/
Mit vñsterlichem Kleid vnd Stohl.
Ich rüff dich an auf Herzem Schrein/
Neig deine Ohn zu Worten mein.
Nimb auff mein Ebet O Jungfrau schon/
Vertrit mich bey dem liebsten Sohn.
Du gebürt billich die höchste Ehr/
Von Menschen vnd Himmelschem Heer.
Dann du allein erwehret bist/
Zur Mutter unsers Herren Christi.
Darauf ich mich verlassen kau/
Vnd dich mit Andacht rüffen an.
Vnd opferen dir ein Rosenkranz/
Mit Andacht/ Pietet/ vnd Glanz.
O Königin des Himmels hoch/
Du mich beschützet beschirmest noch.
Mich erlöset von Creuz/ Angst/ Gefahr/
Vnd alln mein Widersachern gar.
Diesichtbar vnd unsichtbar seind/
So woldem argen bösen Feind.
Hilff du mir das ich werdereich/
Vollkommen in Tugendten gleich.
Vñs meines Lebens Schirm allein/
Lass mich dir stets besohlen seyn.
Vitt für mich bey dem liebsten Sohn/
Mit andern Heyligen lobesam.
Auff das der böse Feind nichts mög/
Vnd meiner Seel schaden zusüg.
Steh bey mir vnd mich stark bewahr/
Vor

Vor ewiger Pein hellischer Schar/
Schaff daß ich selig wer zuhand
Durch dein Gnad / Hülff / Trost / vnd
Beystandt /
Drumb diesen Hyndnum sing ich dir /
Von Grund meines Herzen Begir.
Gegrüssest seyst du Jungfrau schon
Ein Mutter zugleich Gottes Sohn.
Erhöht obers ganz Himmels Heer
In grosser Herrlichkeit und Ehr.
Dubist du Königin der Welt /
Für ein Freyd männiglich dich hälst.
Erzieg uns dein Barmherzigkeit
Sey mein Heyl hie vnd dort mit Freude.

Anhero gehöret auch Damascenus vnd beweist mit seiner Authoriter die Anrufung der heyligen Jungfrauen / spricht am Ende orat. prima de Natiuitate D. Virginis diese Wort.

O Maria ein Tochter Joachim vnd Anne du Herrscherin / nimb an das Gebett eines Sünders / doch dessen der dich hefftig liebet vnd ehret vnd dich allein zur Hoffnung seines Freyds zum Fürberer des Lebens / vnd beständigem Pfand des Heyls hat / die du mich mit deinem Sohn wider zu recht bringest / vñ zu Gnaden anumibst / Nimb von mir ab die Bürden der Sünden / vertreib das sündische Last / vnd alle Dunkelheit so mein Gemühe vmbfinstert. Underdruck die Versuchung / regiere mich daß ich heilig vnd andächtiglich lebe / verschaffe daß ich durch dich komme zur Himmelschen Seligkeit / versöñe vnd bringe zuwegen den ewigen Fried / die Freyd / vnd Seligkeit der Welt / vnd allen Gottseligen rechtläbigen Inwohnern dieser Stadt / durch das Gebett deiner Eltern vnd der ganzen Kirchen: solches geschehe vnd werde wahr. Gegrüsset seyst du voller Gnaden / der Herz ist mit dir / Du bist gebenedeyet vnder den Weibern vnd gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs.

Allhie sihet man / daß der Heylig Damascenus mit allein für sich / sondern auch für andere die Heylige Jungfrau vmb Hülff vnd Beystand hab angerufen / vnd sie eben mit den Worten gegrüsset / mit welchen sie vorzei-zen vom Engel Gabriel ist gegrüsset worden / hab aber darumb dem Engel in sein Ampt nie gegriffen. Wir wollen noch einen vnd zwar fürstlichehen Leser der Kirchen neßlich den H. Augustinum anhero lesen / der also betet in seinen Meditationibus cap. 35. Pie & misericordissime Domine , ne efficiaris mihi inexorabilis propter peccata mea: Sed propter bonitatem tuam fulcipe preces serui tui , & da mihi effectum petitio-nis mea & desiderij mei , intercedente &

impeetrante gloriofa Virgine Genitrix tua Maria , Domina mea , cum omnibus sanctis tuis. Gütigster und Barmherzigster Her / bis nit vnerbittlich vmb meiner Sünden willen : Sonden vmb deiner Gütigkeit willen nimb an das Gebett deines Knechtes / vnd gib mir was ichbit vnd begere / durch die Fürbit vnd das Gebett der hoch gelobten Jungfräuden Marie deiner liebsten Mutter meiner Herrscherin alle allen deinen Heiligen. Auf gleiche weise haben auch andere Väter zu ihren zeiten die heylige Jungfrau angerufen / vnd anzuwünschen gelehret vnd vermauet / wie anzeiget Herr Canilius in extre-mo libro Operis Mariani , dahin wir den guthersigen Leser weisen.

Wie heilsam aber vor zeite die Anrufung der übergebenedeyten Jungfräuden Maries den Menschen gewest vnd noch sey / is zum öfftern mit trefflichen Miraculn vnd Wunderzeichen kund vnd erwiesen worden. Wir wollen deren / so zu vnsereen zeiten geschehen / geschweigen / vnd eines oder zwey der eltesten melden vnd anzeigen. Das Erste soll seyn das herliche ansehenliche Miraculum , welches von dem Heyligen Damaseno schreibt Ioannes Patriarcha Hierosolymitanus in vita eiusdem mit diesen Worten : Als der Kayser Leo Istaurus der Bildstürmer regiert / ließ er zur Bestätigung seiner Secten einen falschen Synodus vnd Versammlung aufschreiben und halten / erweckte grosse Un-gestümigkeit / daß die Heyligen Bilder mit Schwert und Feuer in der Kirchen vnd als lenthalben sollten abgeschaffet vnd aufge-reiuet werden. Wider diesen Kayser und dessen Tyranny gegen die Bilder leget sich gewaltiglich auf D. Ioannes Damascenus , vnd schrieb drey herliche Bücher zur Be-schämung der Heyligen Bilder / darinnen er die Bildstürmer harte angreiffet vnd gar klein laudet macht : Als es ihnen nun schwehet hat / daß ihr Betrug durch dieses heyligen Manns Fleiß offenbaret vnd an Tag kommen solt / klagen sie ihn fäschlich an bei den Saracenschen Fürsten in Arabia einer Verächterey / als hette er wider der Fürsten Bündnus Brief mit seiner Hand geschrie-ben / versiegelt / vnd hin vnd wider geschickt / dar durch der gemeine Fried betrübt und auf-gehoben würde. Dieser Anklag glaubet der Barbarische Fürst / hält darumb den Heyligen Damascenum verdächtig / und läßt über ihn Rath halten / vnd das Urtheil ergehn / daß ihm solte sein rechte Hand abgehaufen werden. Als nun solches durch bösen Be-trug vnd lüstige Anstiftung der Bildstürmer geschehen vnd ins Werk gerichtet ward / gewinnet die Sachen einen glückseligern

i Auf-

Aufgang weder man vermeinet vnd gehoffet/ dann die Catholischen durch Auleitung Mar-
ie der Mutter Gottes/ den kräfftigen merck-
lichen Sieg überkommen vnd erlangt: n/ des-
mann sich nit verschen hette. Dann wie dem
H. Damasceno die Hand abgeschlagen/ ge-
het er in sein Beckämerlein oder Hauscapel-
len/ legt sich nider vor eim Bild der hochge-
lobten Jungfrauē Marie/bitterlich weinend/
sein Elend vñ Verfolgung beklagend/ beflich-
let sich mit vilem Andächtigem Gebett der
Mutter Gottes/ vnd ruffet sie auf ganzem
Hersengrund inniglich an mit disen worten:
Domina & sanctissima Mater, quæ Deum
meū peperisti, amputata est dextera mea,
ob sanctas & diuinas imagines. Tu, qua de
causa Leo sauiat, non ignoras: proinde
quantociū succurre. Dextera enim altissimi,
quæ de te in carnata est, per tuas inter-
cessiones multas habet virtutes. Sanet, o
ro, & hanc meam dexteram tuis precibus:
vt tuas & eius, qui ex te incarnatus est, lau-
des sicut dederis, numeris rhythmicis &
melodijs prescribat, & Orthodoxi cultus
sis cooperatrix ô Deipara. O du allerheil-
ligste Mutter vñnd Geberin Gottes/ siehe
meine rechte Hand ist mit wegen der Bilder
abgeschlagē worden. Du weisest wol/wcher
Wissachen halbē Leo der Kayser also tober vñ
wütel/darumb hilff mir durch deine Fürbitte/
dann die Hand des allerhöchste Gottes/ wel-
cher auf dir Mensch worden/ist kräfftig/vnd
vermag auch grosse Ding zu thun. So bunte
ich nun/ das durch dieselbige mir meinerechte
Hand widerumb gegeben vnd geheilet werde/
auff das ich darmit dā in vñnd deines Sohns
Lob beschreiben/ vñ den rechten Gottesdienst
fortyflanken vnd erhalten möge. Wie er dises
vnd vergleichen mit vielen Thräne andächtig
gebetet/ vnd darüber eingeschlaffen/ sihet
er das Bild der Mutter Gottes/ das solches
seine Augen mit Frölichkeit zu jm wendet/vnd
sagt: Nimb war dem Hand ist dir widerumb
gesundt: So lasz nū dieselbe sein ein Schreib-
feder eines behenden Schreibers (Psal. 44.)
wie du verheissen. Über diesem erwachte er/
wir also bald gewahr/ das seine Hand ganz
heil vñ gesundt wordē. Da freuet er sich gäz
hefftig in dem Geist Gottes seines Hyleads/
saget d Mutter Gottes groß Lob vnd Däck/
zog gen Damascum/offenbaret vnd zeiget dz
Wunderzeichen Gottes vnd seine Handt vor
allen Menschē. Hoc Miraculum latius ha-
betur apud Ioānem Zonaram tom. 3, Annal.
Item Sigebertum, Iuonem Carnotensem in Chronicis. Item in actis Synod. Rō.
sub Greg. pp. 11. Citatur quoq; à Michaelē Glica part. 4. Annal. & Petro Can. tom.
2. Com. de verbi Dei corrupt. lib. 5, ca. 19.

Item Valent. Leuchtio Protonot. Apost.
in libello miraculorū S. Imaginū, fol. 210.

Gregorius Nazianzenus Orat. in Cy-
prianum erzählt nachfolgende Historiam.
Als Cyprianus den Christlichen Glauben
noch nit empfangen/der schwarzen Kunst zu-
gehan vnd besessen/begunt er ein Christliche
Jungfrau lieb zu gewinnen/ beflich sich so
sehr er kōtē dieselben zu hindergehen vnd zum
Fall zubringen: Wie dann die Lieb blind vnd
gemeinlich fast unsinnige Leuthmacht/ dar-
zu er dann den Teuffel zu Gehülfen berieff
vñnd anname. Die Jungfrau ob sie wol alle
der gleichen Geilheit vnd Lieb verschmähet/
weil sie sich dem Herrn Christo irem Bräut-
gam gänlich allein verlobet/ fühlet sie doch
gegenwärtigen List vñ Betrug des Sathas/
vnd die brennende Fackel der Geilheit/ das
durch sie hefftig getrieben vñnd angesechton
ward. Wolan sie wendet sich/ wie billich/ zu
Gott als iher Reuschheit Beschützer vnd Be-
schirmer/ vnd hie zgleich füssfällig mit An-
dacht Mariam die reine Jungfrauen/ das sie
ihr bestände/ vñnd in vorstehender Gefahr
Hülf erzeigte/ casteyet vñnd züchtige vnder
dessen ihren Leib mit fasten vñnd wachen/ lag
auff harter Erden/ dañ solches seind die rech-
te Waffen der Continenz vñnd der Eingezo-
genheit/ auff das sie in diesem Kampf den vñ-
reinen Feind überwinden/ vnd jre Reuschheit
rein vñuerlett bewaren vñnd erhalten möcht.
Wolā die Anruffung der hochheiligen Jü-
gfräuen Maria war nit vñb sonst vñ vergeb-
lich/ dann durch deren Fürbitte kame Gott der
Allmächtige der angesuchtenen Jungfrauen
gnediglich zu hülf/ vnd verschaffet dz der bö-
se Feind überwunden mit Schäd vnd Spot
abziehen vnd weichen must/ vnd ward Cyprianus
aus einem Schwarzkünstler vnd Nar-
rischen Bühler zum frommen Christen vnd H.
Martyrer gemacht. Ist nun nit auf diesem ei-
nigen Exempel welches mit der Authoritet ei-
nes so hohen heylige Lehrers probirt/ klarlich
genugsam offenbar/ dz die H. Jungfrau Ma-
ria vorzeiten in schweren Gefährlichkeiten seyn
angerissen worden/ vnd das solch Anruffung
den Menschen fast nützlich vnd kräfftig/ das
auch solche Weis anzuruffen/ vñangesehen
dem Cypriano in seinem Leben geschehen/wes-
der Gregorio Nazianzeno selbsten/ der solche
öffentliche erzählt vñ lobet/noch anderen Leh-
tern der Kirchen missfallen/ sōdern volgefäl-
lig/ vnd lange zeit zuvor in der Kirchen vñblich
vñ gebräuchlich gewesen seyn. Nun meynen as-
ber die neuen Christen Gregorius hab geirret.
Hierauff ist zu antworten/ es sey vil besser/ als
so iheren mit Cypriano vñnd Justino den H.
Märtyrern Christi/ vnd mit Gregorio einem
solch hohen Theologo/ weder mit Melanch-
thone

chone vnd seines gleichen Sectenmeistern/ so Gregorium vnverschämter weise des Irzchums berüchtigen. Alhie konndt viel vnd weitleufftig gesagt werden / von Theophilo Decono/ von Andrea Chio / vnd anderen vnzehlichen mehr / welche durch Anruffung vnd Hülf der H. Jungfrawen Mariz / auf den aller schwersten Gefährligkeiten Leibs vñ

der Seelen durch sonderliche Gutthat der Mutter Gottes feind entlediget vnd erlöst worden. Wer daruon weiteren Beriche beget/ mag lesen D. Canisium l. 5. Tilmannum. Bredenbachium lib. 2. sacrarum collationum. Et Valent. Leuchthium de Miraculis B. Virginis. Item eiusdem libellum Miraculorum Sacrarum Imaginum.

Das XVII. Capitel.

Von den Festägen/ Tempeln vnd Betthäusern/ Bildern vnd Heylthümern der H. Jungfrawen Mariz.

DIE Heylige Feiertage so zur Gedächtnis vnd Ehr der H. Jungfrawen Mariz seind angestellet vnd verordnet / halten vnd begehen wir mit söderlicher Andacht/ vnd ziehen solche auff Gott / vñ nit auff Mariam. Dann wir gedenken auff solchen der grossen Wolthaten / welche von Gott dem Allmächtigen ist/ vnd durch sie uns verlichen vnd geschencket/ vñ aller anderen Gaben entweder der Gnaden oder Herzigkeiten / so vñ Vatter der Leichter herkommen / damit sie durch Langwirigkeit der zeit in keine Vergessenheit kommen vnd gestellt werden. Solcher Festtag seind surnemlich sieben: Als das Fest der Empfängnis / der Geburt / der Opferung / der Verkündigung / der Heimsuchung / der Reinigung / vnd des Himmelsfahrt Mariä / von welchen allbereit oben weitleufftig gehandlet worden. Wider diese Festäge wissen die Keizer nichts fürzuwerffen / allein was sie gemeinlich wider alle fürbringen / deren alle ihr Argumenta vnd Gegenwürff streßlich solviret vnd gründlich widerlege/ Belarminus tom. 1. lib. 3. de cultu Sanctorum cap. 10.

Neben dem H. Gottesdienst werden auch recht vnd billich nach dem Exempel der Gottseligen H. Antiquit/ Tempel/ Betthäuser/ Kirchen / vnd Altar der hochgelobten Jungfrawen Mariä afferbawet / mit andächtiger Solemnitet dediciret vnd zugeeygnet / wie wol wir solche auff Gott allein / vnd nit auff sie wenden / doch das an solchen Orthen ihr sonderliche Gedächtnis vnd Ehrerbietung recht exerciert vnd gepflegt werde. Seind doch tapffere fürtreffliche Authores , die gut heissen vnd nachgeben / man könne der Gnadenreichen Jungfrawen warhaftig vnd eygndlich H. Häuser afferbawen / wie dann auch anderen Heyligen mehr / aber nit in solcher Meinung als die Tempel / sondern als Gedenck oder Betthäuser. Dann ein Tempel/ wir eygndlich ein Hauf Gottes genent/

welches zum Opfer afferbawet / Basilica aber oder ein Betthaus/ so fern Heylthumb Bilder oder etwas anders der seligen Jungfrawen Mariz oder eines anderen Heyligen in derselben verwaret werden / oder so fern die Christglaubigen darin zusammen kommen / vnd die H. Jungfraw Mariam mit gebührlichem Gottesdienst ehren / anruffen vnd jre mächtige Werck öffentlich oder bey sich selbst heimlich bedencken vñ betrachten. Gleich wie wir nun der gebenedeyten Jungfraw Mariz keines Wegs opfern / also richten wir jr keines Wegs Tempel auff / sondern allein Gott: Dann der H. Augustinus lib. 1. cōtra Maxim. bezeuget klarlich die Auffrichtung d. Tempeln sey ein solcher Gottesdienst d. allein Gott gebühr: vnd gemeldter Augustinus lib. 8. de ciuit. Dei cap. vlt. fester zu sammen den Tempel mit dem Altar vnd Opfer / vnd lehret dem eines aus diesem gebüre / dem gebüren auch die andere : bekennen doch allezeit darnebē den H. Martyrern können rech vnd billich Gedächtnissen auffgerichtet werden: Wie dann sonderlich zu merckē der Orth lib. 22. de ciuit. Dei cap. 10. da er spricht: Nos autem Martyribus nostris, non Tempa sicut Diis, sed Memorias, sicut hominibus mortuis, quorum apud Deum viuunt spiritus, fabricamus: Wir bauen unsern H. Martyrern nicht Tempel auff/ wie wir Gott pflegen zu thū / sondern Gedächtnis als verstorbenen Menschen / deren Geist oder Seele bey Gott leben. Auff gleiche Weis könne die Altaria so dem Opfer zugeeygnet / mit eygndlich under der Meynung der Altaren/ d. Mutter Gottes oder einem andern Heyligen auffgebawet werden / dann also ge hören sie als kein zum Dienst Gottes / wie auch die Opfer / doch können sie auffgerichtet werden so fern auff solchen Altaren Gedächtnis der H. Jungfrawen sonderlich gehalten / ihr Heylthumb darin verwaret / oder jr Bildnus das rauß gemahlet oder geschnizet gestellet wird / damit diejenigen so solche Altar ansehen / eti iij mahnet

mahnet werden zur Gedächtniß der Mutter Gottes / vnd sie auff solchen Altären als ein Fürsprecherin ehren vñ anrufen. Daz auch ein Werck könne auffgerichtet werden zu ehren zweyter oder mehreren / vnd zwar der fürnembsten / lehret die etdliche Erfahrung. Zu dem wenden wir off ein Werck ahn zu vielen vnd besonders den fürnemen Enden / oder dazumal / wenn wir mit gleichem Dienst vieler Willen vnd Meynung uns versöhnen wöllen. Gleches fals geschihers auch hierinnen: Gott werden die heilige Häuser zum Opfer afferbawet / das in denselbe der höchste Gottesdienst / so Gott allein eignet vnd gebüret / verrichtet wördet / vnd solche werden genemnet Templa, eben in denselbe wirt auch die Mutter Gottes geehret oder ein anderer Heylige / vnd berentwegen werden sie genemnet Basilice oder Gedächtniß / doch kommt beyder Die stiche von einerley Krafft her / sondern die Auffrichtung des Tempels / so fern es ein Tempel ist / von dem wahren Gottesdienst vnd der Religion / aber desselben Auffzawüg vnd Einweihung so fern solche Basilica oder Gedächtniß / von einer anderen Krafft / welche Hyperdulia genandt / vnd allein der H. Jungfräuen Maria zugeeignet wördet / oder Dulia ein solcher Dienst / der einem jeglichen Heyligen gebüre.

Daz wir aber dieser Zeit / die Gottshäuser / in der Ehr der hochgelobten Jungfräuen Mariæ afferbawet / gemeinglich nennen Templa, geschihet nit nach eigendlicher gebürlicher Weise zu reden / dann Materialischer Weise nennen wir ein Tempel / zeigen aber nichts anders an / als dasjenige Haus / welches ein Tempel genemnet wirt / seye auch gebawet der Heyligen Jungfräuen Mariæ / nit vnder der Meynung eines Tempels zum Opfer / sondra vnder der Meynung einer Gedächtniß / zu Erhaltung frischer Gedächtniß in den Gemüthen der Glaubigen / vnd zur Anrufung der Hülff der allerheiligsten Mutter Gottes. Mit solchem Verstande wirt auch von den heiligen Basilio in Psal. 214. Basilica Martyrum , ein Tempel genemnet.

Ferner das Gott dem Allmächtigen angenem vnd wollgesellig sey / das die Dertcher / welche shm als dem ersten Anfang vnd höchsten Herren aller Dinge zu seinem Dienst dedicti vnd zugeeignet / gleches fals auch mögen deputieret vnd zugefüget werden zum Dienst eines Heyligen / vnd besonders der Mutter Gottes Mariæ / bezeugen die trefflichste gewissste vnd herlichste Miracula vnd Wunderzeichen / welche vor alters vnd zwar noch zu diesen unsern Zeiten inn den

Kirchen der hochgelobten Jungfräuen Mariæ geschehen / deren hin vnd wider vil gesunden / vnd mit großer Andacht von den Gottseligen Menschen besucht werden / vnd ist fast kein Nation vnd Land schafft / welche nicht vor anderen ein fürtreffliche vnd mit Wohlthaten der Heyligen Jungfräuen erleuchtet Kirchen hat. Wer weiß nicht unser lieben Frauen Kirchen zu Alt Dettingen / vnd den Tempel zu Duntzenhausen im Baielerland? Wer hat nit gehöret von unser lieben Frauen Capell zum Einsiedeln im Schweizerlande? In Hispania ist der weitberühmte unser lieben Frauen Berg Mons ferratus genandt: bey anderen seind andere Dertcher / aber diese alle übertrifft an Heyligkeit vnd Altär der Tempel zu Lauret / die Heylige Cammer der übergebenedachten Jungfräuen Maria / inn welcher zu Nazareth durch Verkündigung des Erzengels Gabrieles / Das Wort ist Fleisch worden / welche durch der Engel-Dienst auf Palestina in Italiā geführet worden / darob die Christglaubigen ein grosse Freude vnd Wollust haben. Von solchem singet der fürtreffliche Poëta & Orator M. Antonius Muretus:

Hic Virgo genitura Deum genitricis
ab alio.

Prodiit & blādis mulsit vagitibus auras,
Hic quoquē Virginei seruata laude pudoris.

Sancta salutifero tumuerunt viscera
foetu.

Ille opifex cunctorum, illa æterna vni-
ca proles.

Æqua Patri, ille homini primæua ab o-
rigine lapsa.

Spem coelo vitamquē ferens, hæc lusit
in aula.

Paruulus, & sancte blanda obtulit oscu-
la Matri.

Unlanges war ein trwoloser Apostata Petrus Bergerius genandt / welcher (wie oben Cap. 3. gesagt) dieses heyligste Gotteshaus mit aller Macht Latine & Italice begunt zu schreiben / aber es ist ihm stark genug begegnet worden vñ Turriano der des leicht fertigen Menschen Gottloses fürbringen so tapfer zernichtiget / das er alle seine Argumenta vnd Schlußrede eigendlich soluiret vnd gründlich widerlegt. Aus welchen disz d; fürnembste war: Maria / als sie vom Engel ge- grüßet Christum empfing / wohnet im Haus Josephi / darumb ist es falsch / das man sage / das Lauretanische Gottshaus seye dasjenige / inn welchem die Jungfrau selbst geboren / aufsetzt.

auffezogen/ vnd nachmals von dem Engel
gegrüsset/ darinn der Herr Christus empfan-
gen/ vnd folgendes viel Jahrlang sey auffe-
zogen worden: Daß wer sihet nit/ Maria sey
geführt worden in das Haus Josephs ihres
Manns/ wie Christen gebühret/ vnd mit Jo-
seph mit seiner Gespōnen genommen worden/ in
das Haus Joachim vñ Annae. Welch's auch
Nicephorus l. 1. c. 8. probieret/ da er spricht:
Sie hab zu Nazareth mit Joseph ein Haus
bewohnet/ vnd daselbst vom Engel die frö-
liche Botschafft empfangen. Et c. 12. sage er:
Christus sey im Haus Josephs beschritten
worden. Darumb ist er nit auffezogen worden
in dselbe Castiern/ in welcher Maria geborn/
sondern zum Theil im Haus Josephs/ zum
Theil in Egypto. Wie lüsel aber vnd schlechte
solches fürbringe sey/ kan mit geringer Mühe
bewiesen vnd angezeigt werden. Erstlich weil
es falsch ist/ daß ein Weib allezeit sol in ihres
Manns Haus geführet werden. Wie wann ei-
ner kein Haus hette: Wie wann ein Braut ein
Erb wäre iher Väterlichen Güter/ oder be-
käme ein Haus zur Morgengab vñ Aussiewer/
sollt sich darumb ein Mann wezern in sei-
ner Frauens Haus zu wohnen? Ist es fest/ o-
der vorzüchen ungewöhnlich? Gewißlich nie.
Wir wollen den täglichen Gebrauch lassen
fahren/ vnd sehen was hieruon die Göttliche
Schrift meldet: Jacob wohnet zwanzig jar
im Haus seiner Frauens/ Moyses war lāg in
seines Schwägers Haus mit seinem Weib.
Also ist es auch allhie geschehen/rechte vnd or-
dentlich/ daß dasjenige Haus/ in welchem die
H. Jungfrau geboren/ vnd auffezogen/ ge-
nennet ward/ das Haus Josephs: dann gleich
wie die H. Jungfrau des Josephi als ihres
Manns vnd Hauptis/ weil sie ja seine Be-
trawte war/ also war rechte vñ billich d. Haus
der seligen Jungfrau das Haus Josephs
genanndt. Wohnet demnach also Maria im
Haus Josephs/ da sie in ihrem väterlichen
Haus wohnete/ in welchem sie geboren/ vnd
vom Engel gegrüsset ward/ darinn sie auch je
Kindlein erziehet vnd auffezogen. Hieraus
verschwinden die Nabel vnd Dunkelheit ob-
gemeldes Rechtes.

Am Altar Gottes/ vnd am Tisch des
Herren (wie Sanct Augustinus redet) wird
aufgespendet ein heyliges Opfer/ mit wel-
chem aufgelöschet die Handtschrift/ welche
wider uns gesetzet war/ vnd ist ganz ein an-
dächtiges Amt/ wann man mit Ehrerbiet-
ung gedencket der seligsten Mutter GOT-
TES/ durch ihre vorgesetzte Exempel der
Tugendten zur Nachfolgung angereizet
wird/ vnd durch ihre Hülff vnd Ver-
dienst bey GOTTE Gnad erlanget. Und
ob wir ihre zwar (wie oben gemeldt) kein Opf-

fer auffopfern/ opffert doch die Kirch Gott
dem Allmächtigen allein in der ganzen Welt
ein newes vnd reines Opfer des neuen Le-
staments/ wie sie solches von den Aposteln ge-
lernet vnd empfangen/ bisweilen iher zu Lob
vnd Ehren: Und ist lauter Betrug was die
verkehrt alleinglaubige neue Reher den Ca-
tholischen zu wider thun vnd auffliegen. Es
werden wol etliche Aempter vnd Messe von
der Frauens Aempter vnd Messe genemmet/
wirde aber mit dieser Weis zu reden nicht an-
gezeigt/ daß das Opfer an sich selbsten dar-
umb sollt der Heyligen Jungfrau gesche-
hen vnd auffgeopfert werden/ sondern solches
werde Gott auffgeopfert zur Danksgung
für die Ehr so Mariä verlihen/ vnd wird
zugleich die hochgelobte Jungfrau angerufen
als ein Patrona vnd Vorsprecherin bey
Gott.

Die Orthodoxische Recheglaubige enga-
nen die Ehr des Gelobdnus so fern der hoch-
heiligen Mutter Gottes zu/ so fern sie Gott
aus iherer Lieb vnd Würdigkeit das Gelobd-
nus thun/ als daß auch iher als Gottes Mut-
ter/ solcher Gehorsam des göttlichen Dien-
stes wolgefällig/ vnd daß sie gleich sie zum
Zeugen iherer Obligation/ mit welcher sie sich
Gott verbinden/ haben vnd annemen wollen/
getrostet vnd verlassen sich darzu auff ihre
gewaltige Fürbitt/ dasjenige desto besser vnd
gewisser zu erfüllen/ was sie Gott gelobt vnd
versprochen. Jedoch sehen etliche recht vnd
wol darzu/ der Heyligen Jungfrau vnd
einem jeglichen anderen Heyligen könne nit
allein mit diesen Titulis etwas vrouret vnd
verheissen werden/ sondern auch also/ daß
das Gelobdnus an der Mutter Gottes vnd
auff anderen Heyligen sich ende vnd beschlos-
sen werde. Als wenn einer mit diesen Worten
vouiret: Ich verspreche vnd vroure der H.
Jungfrau Mariä ein Wallfahrt/ einen
Altar oder etwas anders. Dieses Gelobdnus
ist nicht actus latræ, ein Werk over Gottes
Dienst/ der Gott allein engnet vnd gebüret/
sed Dulræ, sondern ein solches Werk/ das
auch anderen Heyligen Gottes zugeeygne
wirdt: Und das nun hierauf folget/ ist vnd
verscheiden specie, an der Gestalt vom anderen/
welches Gott gebüret/ wie dann der Dienst
mit welchem Gott geehret wirdt/ vnd vnd
ist an der Gestalt von demjenigen/ mit
welchem einer der Heyligen geehrt wirt. Wir
vouiren Gott zum Zeichen der Dankbar-
keit als gegen dem ersten Anfang alles guten/
vnd zur Erkandtnus der Wolthaten/ so wir
von ihm als dem ersten Schöpffer empfan-
gen: Aber den Heyligen wirdt etwas verheis-
sen vnd gelobet/ zum Zeichen der Dankbar-
keit als gegen den Patronen/ Vorsprechern
i in vnd

vnd Intercessorn / durch welche von Gott wir Wolthaten empfangen haben / vnd ist die Gewonheit der Kirchen vnd Lehrern nicht zu wider / das die Verheissung / so der Mutter Gottes vnd anderen Heiligen geschehet / genenet vrt votum ein Gelübdius. Hieraus folget / das votum sey nomen generale ein gemeiner Name / auff die Verheissung so Gott vnd den Heiligen geschehen: sicut honor, oratio, & similia.

Dennach der Heilige Evangelist Lucas das Bildnis der hochgelobten Jungfrau Marien mit höchstem Fleiß ganz engendlich selbsten gemahlet / wie Theodorus in collect. lib. 1. meidet / warumb solli mans nicht verwaren vnd in Achtung nemen? Ja wir ehren solches vnd deren gleichen / sie seyen gleich gemahlet oder geschnitten im Kirchen / auff Wegen vnd Stegen / oder sonst an offenen ansehlichen Dörfern nach Gewonheit vnd altem lobllichem Kirchengebrauch gestellet / wegen dessen so solche bedeuten vnd anzeigen. Wie andächtig die Alten unsere liebe Vorfahren die Bilder / besonder vnd fürnemblich aber die gnadenreiche Jungfrau Mariam gehet / vñ was für grossen Nut sie zumosten dahero bekommen / ist jederman bewusst / der sich nur auff die alten Historien verthehet. Es zehlet Petrus Canisius lib. 5. cap. 24. nachfolgendes Miraculum: Die Christliche Kaiser / so nach einander zu Constantinopel regierten / haben keinen Untosten gesparret / was zur Aufferbawig / Zier vnd Geschmuck der Tempel vnnb Kirchen der Mutter Gottes gehörig / basebst anzuwenden. Darum als gemeldte Städte / auff ein zeit von den Saracenen schwerlich vnd mächtig belagert vnd grausam häffig geengstiget / ist ein grosse Førche unter den Constantinopolitanern entstanden / dessen wegen sie ernstlich gefastet / vñ jnnialich gebetten / herlich gesäusset vnd zu der Mutter Gottes ihre Zuflucht vnd ein gewisse Hoffnung geschöpft / Gott werde sie durch ihre Fürbitte gewislich von den Tyrannischen Feinden erlösen vnd gewaltiglich entledigen. Gehen demnach inn unsrer lieben Frau Kirchen / welche nahent bey Sancta Sophia Kirchen gelegen / namen daselbst das schone andächtige Marienbild welches S. Lucas der heilige Evangelist selbsten gemahlet / vnd stellen damit ein öffentliche Procession vnd Bettfarth in der ganzen Stadt an / vnd solches ihun sie alle Wochen auf den Dienstag. Und wie sie einsmals ihre Procession vnd Bettfarth vollendet / vnd sich auff die Fürbitte ihrer Nothelferin verlassen / salte sie gerüst mit gewehrter Hand auf der Stat vnd schlagen die Saracenen / das sie alle erschärflich umbkommen.

Ein gleiches Exempel referirt Nicetas Chroniates lib. 5. Annalium von dem Constantinopolischen Kaysern Manuele Commeno / als er mit einem gewaltigen Kriegszug die Hügern überwunden / haben sie Gott gedankelet / vnd einen statlichen Triumph gehalten auff einem goldenen Sigwagen / welchen vier schneweisser Pferd geführt / darauß sie das Bildnis Mariæ ihrer Nothelferin gesetzet: bey vnd neben diesem Wagen sind gefolget des Kayfers nechste Freunde vnd Verwandten / der Rath vnd die Fürnembste der Bürgerschafft: Darauß ist der Kayser auff einen tapfern Ross gesessen / herlich trefflich geziert vnd gerüstet gefolget; dennach folget der Comostephanus / der den Sieg erhalten / vnd seind also in den grossen Tempel eingezogen / vnd haben Gott gelobet / vnd geehret / vnd nachmals in das Palatium eingekeret. Es hat auch der Wag nicht müssen brachen / sitemal er mit geführet die scharysse Göttin Mineriam / welche fälschlich ein Jungfrau genenret wird / sondern die ware Jungfrauen / welche das Wort mit vnaussprechlicher Weiß geboren.

Anhero gehöret auch / das Kayser Constantinus Pateologus / als er die verlorne Stadt wider bekame vnd einname / so bald er gen Constantinopel kame / thät er am aller ersten seine Danksaung vor obgemeldtem Marienbild / vnd ließ ihm solches vortragen / vnd er folget zu fuß mit vielen Volk vmb geben demselbigen nach / vnd zog also zur Stadt ein. Gregorius Magnus der Heilige Papst vnd Kirchenlehrer / als zu Rom die Pestilenz hefftig grassiret vnd überhand nahte / vnd so sten auch allerhand Unglück mehr darzu schluge / stellte an vnd besahle auff Ostern ein andächtige Procession vnd Bettfarth zu halten / vnd in dem Umgang das Bildnis der Mutter Gottes öffentlich zu tragen: Welchen Umgang Gott der Allmächtig mit einem solchen miracul vnd Wunderzeichen bestätigt / nemlich wo das Marienbild hingetragen ward / da welche die giftige böse Seuch der Pestilenz / vnd weil sie dann alle Gassen darmit durchgängen / widerfur der ganzen Stadt Heyl vnd Gnad. Da singen sie alle zugleich an Gott zu loben vnd zu danken: Siehe so bald erschalle ein Stimme eines Engels vom Himmel / der die H. Jungfrau Mariam also anredet: Königin des Himmels freue dich Alleluia / dann den du verdienet zu tragen / Alleluia / der ist vom Todt aufferstanden / wie er gesagt hat / Alleluia. So bald solches der Heilige Gregorius höret / ward er vom Heiligen Geist erwecket / vnd bewegt / vnd erfüllet solches Gebet auff diese Weiß: Wilt Gott für uns / Alleluia.

Welchia. Solcher Lobgesang ist gebräuchlich
im der Kirchen blieben / vnd wird jährlich
auff die Oesterliche Zeit zur Vollkommen-
heit unsrer Freyd gesungen vnd gebraucht.

Es soll sich niemand verwundern / wenn
er höret zu Constantinopel vnd Rom seien
Marienbilder von Sanct Luca selbsten ge-
mahlet / dann niemand kan sagen / Sanct
Lucas hab nur eins gemahlet / weile eines von
dem andern nach zumahlen ja nicht vnirecht
noch verbotten ist / möchten vielleicht eliche
Sanct Lucae Bilder seyen genemnet worden /
dieweil sie nach derselben Vorbi d'feind abge-
mahlet worden. Es haben aber die andächtige
Alten nicht allein diejenige Bilder / so vom
Heyligen Evangelisten vnd Mahler Luca
seyn / gemahlet worden / gebürtlich geehrt / son-
dern auch alle andere. Und das ist die Andacht
vnd Dienst Gott fass wolgefällig vnd ange-
nun gewist / beweisen die treffliche herliche
Miracula vnd Wunderzeichen so darbey ges-
schen: Joannes Anachoreta oder Einsied-
ler ein alter Mann / eines grossen Namens
vnd Herzlichkeit (spricht Joannes Moscus
Euitatus in Prato spirituali cap. 80.) woh-
nete in einer Spelunk oder Höhlen / bey dem
Dorff Sachus vngesährlich zwanzig Meil
von Jerusalem / hatte inn seiner Höhlen ein
Marienbild welches Christum auff den Ar-
men truge / und wann gemeldet der Alte wallet /
und die Heylige Dörhier besucht / welches
dann zum öffern geschah / zurdet er allezeit
ein Kerzen ari / und stellte solche für das Bild /
thät darbey sein Gebet / befohle sich vnd seine
Reyh Gote dem Allmächtigen / sahe das Bild
an vnd sprach: O Heylige Mutter Gottes /
weil ich mir ein ferne Reyh fürgenommen
vnd lang aussen bleiben werde / so bishle ich
dir nun dieses Lieche / vnd warte desselben /
damit es nicht erlosche / beleite du mich vnd
hülf mir / damit ich diese Reyh mit Freuden
ende. Und nachdem er dis zum Bild gere-
det / machte er sich auf die Reyh / verrichtete
sein Gelöbnus. Nachdem er wider zu Hauß
kame / sande er allezeit seyn Kerzen ganz vnd
brennend wie er sie auffgesteckt vnd verlassen.
Ob er zwar biszowilen einen / zwey oder drey
Monat auffblieb / sandt er sie niemals aufge-
löschet / welches on Miracul vnd Schickung
Gottes mit geschah / sondern Gott der Herr
würckte es dissem Alten zur Bestätigung sei-
nes Glaubens.

Es meldet oben angezogener Author cap.
45. ein andere Historiam mit disen Worten:
Auff dem Delberg hate ein alter Elaufner ge-
wohnet / welcher vielmals von dem Satan zu
der Sünden der Geilheit angefochten ward.
Endlich schrye er zu ihm: Wie lang wilt du
mich doch plagen vnd versuchen? Weiche

von mir / du verfluchter Feind: dann du mich
nur ein lange Zeit vnd genugsam belästiget /
der Teuffel antwortet in einer sichtbaren Ge-
stalt: Schwöre mir daß du meine Wort / die
ich sagen werd / niemand offenbaren wöllest /
will ich dich nachmals nicht mehr anfechten.
Der alte Mann schwur / er wolle es bey sei-
nen Treuen niemad offenbaren. Der Teuf-
fel sprach: Wann du dis Bild nicht ehrest /
vnd dardurch die Mutter Gottes auffrest /
will ich dich vnuersuchet lassen. Es hatte al-
ber der alte Einsiedler ein Marienbild / wi-
ches den Herren Christum auff den Armen
truge / welches er pflegt zu ehren / solches mei-
net der böse Feind. Wie dis der Alt hörete /
begeret er einen Auffschub sich zu bedencken /
des andern Tags gehet er hin zu dem Abte
Theodoro Eliotæ , welcher wohnete inn
Laura Pharan / vnd erzählete alles was sich
mieshm vnd dem Teuffel verlossen. Der
selbige antwortet: Du bist betrogen / Va-
ter / vnd hast gesündiget / weil du dem Teuf-
fel geschworen hast. Und ermahnete ihn / er
soll nicht auffhören Christum vnd seine heylige
Mutter zu ehren vnd anzurufen. Wie
nun der Mönch abgescheiden / kommt der
Teuffel zurück / vnd spricht: Was soll dis
sein / du alter meinidiger trewloser Schalck /
hälst du mir Glauben wie du verheissen / du
woltest es nicht offenbaren? Du must am
Jüngsten Tag für diesen vollzogenen Meit-
eyd Rechnung geben. Darauff antwortet
der Mönch: Ob ich zwar geschworen / will ich
doch nichts desto weniger / meinen Herrn vnd
Schöpfer anbeten / vñ dir weder folgen noch
halten was ich zugesagt. Dese History erzäh-
let auch D. Damascenus am Ende des ersten
Buchs von den Bildern. Dahero an dieser
History desto weniger zu zweifßen / sitemahl
auch ehrlich gedacht wirdt Prati spiritualis
von den Vätern des siebenden Synodi. Da-
masenus aber setzt noch darzu: Alhie sihestu
dah die Anbetung der Bildnus gezogen wirdt
zumjenigen / dessen Bild es ist / vnd wie böß es
sey / solches nit durch Gebet zu ehren / weil der
Teuffel den Menschen lieber daruon abhal-
ten will / weder von dem Laster der Geilheit.

Wie hart aber Gott der Allmächtige die
Bildstürmer pflege zu straffen / kan auf dieser
vnd anderen Historien genugsam verstanden
werden / welche auff dem Nicenischen Cöcilio
2. act. 4. vor dem ganzen versammelten Rath v
Vater erzählete Constantinus Episcopus.
Zu Costantia / war ein Bihehirt aus Cypenn /
vñ gieng in ein Capell vnsrer lieben Frau zu
beten / vñ als er vnder dem beten ein Marien-
bild an der Wand mit schönen Farben gemah-
let sahe / ward er darüber heftig erzörnet vnd
sagte: War zu soll dis? Münt also bald seinen

Hirtenstab/damit er die Ochsen getrieben/vn
gräbt mit dessen vndm eisnen Stachel dem-
selben Bild das rechte Aug aus/vnd gehet auf
der Capellen zu dem Viehe. Und als vnge-
fähr das Viehe strauchlet/vnd nit fortgehen
will/schlägt er es mit dem Stab/da zerbricht
solcher/vnd das vndere Theil/darinnen der
eynne Stachel stacke/fähret dem Hirten inn
das rechte Aug/vnd verderbet im solches/daz
er darmt keine Stich mehr sehn kondt. Vn
ich Constantinus hab den Mann selbsten ge-
sehen/daz er derenthalben dazumahl nur ein
Aug gehabt.

Es haben aber die Gottselige alte Christen
auch der seligen Jungfrauen Maria Heyl-
thummer in sonderlicher Andacht gehalten.
Vnder dem Namen der Heylthummer ver-
stehen wir hie diese Dieng/welche die hochge-
lobte Jungfrau entweder mit irem anrören/
oder Gebrauch gleichsam geweyhet hat/ als
nemblich ir Grab/den Schleyer von welchem
oben am 12. cap. auf Nicephoro gesagt/ Item
ir Kleid vnd Gürtel/vnd Windeln darin sie
den Herzen Christum eingewickelt/ so wol die
Leinwad/mit welcher der H. Körper der Jü-
fränen im Grab bedeckt worden. Und zwar
von irem Grab ist oben am 12. cap. auf Da-
maseno gelehrt/in welchem werth es bey den
Christen sey gehalten worden. Solchs Grab
nennet gemeldter Damascenus Orat. de As-
sumptione, medicinam morborum, sani-
tatum fontem perennem, Daemonum p-
fligationem & ciuitatem refugij. Ein ars-
ney der Krankheiten/ stätwendenden Brunn
der Heylung/ein Vertreibung der Teuffeln/
vñ ein Städ d Sicherheit. Von irem Gür-
tel vnd Windeln findet man bey Alo: Lip-
pomanno Orationes vnd Predigten Ge-
man Patriarchen zu Constantinopel/ou Eu-
thymij/denen zu Ehre ein eygener besonderer
Tag mit gebürden Diensten zu begehen bey
den Griechen angestellet gewesen. Dahero re-
det Euthymius unter anderen seine Zuhörer
an auff folgende weise: Auff heutigen Tag
soll vñ vns gehecret werden der Gürtel/ welcher
von Gott fürtrefflich erleuchtet/ mit wel-
chem vñsigter gewesen die hochgelobte Mu-
ster Gottes/vñ hat durch denselben ersticket den
listigen betrüglichen Drachen/ vnd von dem
schweren Elendi/ die Ansänger unseres Ge-
schlechts. Heut soll gehecret werden der Gür-
tel/welcher das eingeborne Wort Gottes vñ
auffsprechlicher Weiß/ auff irem Fleisch be-
deckt wie er allein selbsten weiß/ gehalten hat.
Auff heut beitten auch solchen an die erste vnd
fürnembste Diener Gottes/ ob sie wol nit ge-
sehen werden/ ehren in mit höchster Würdig-
keit/vñ freue sich verborgener Weiß zugleich

mit vns. Wie aber dz Kleid der H. Jügfrau
auf Palestina gen Constatinopel von beyden
Brütern Galbio vnd Candido sey geführet/
vñ mit welcher Andacht es sey verwahrt wor-
den/ erzählt Metaphrastes bey Lippoman-
no, Oratio de ortu & educat. D. Virginis.
Vñ dem Leinwad/mit welchem der todt Cor-
per der Gnadenreichsten Jügfrau bedeckt
worden/ schreibt Damascenus orat. 2. de
Dormit. D. Virginis. Etlichen diesen Heyl-
thummern zu ehren seind zu Constantinopel
herliche Kirche aufferbawet worden. Für den
Gürtel vnd Windeln ist von der Kayserin
Palcheria ein Tempel erbawet in Chalco-
prateio. Für dz Leinwad vnd Grabtuch ist vñ
gemeldter Kayserin noch eine Kirchen erbawet
in Blachernis: für das Kleid so aus Judea
in Thraciam geführet worden/ ist von Leone
Magno ein Kirche erbawet.

Und ist kein Wunder daß die Alten die
Heylthummer der gebenedeyten Jungfrau-
en so hoch geehret vñ geziert haben/ sitemal
Gott der Allmächtige durch dieselbe offter-
mals treffliche Wünderzeichen gewürcket hat.
Es schreibt Gregorius Turonensis l. 1. c. 10.
Er hab mit einem Kreuz/ in welchem da was-
ren Heylthummer der H. Jungfrau Maria
der H. Aposteln vnd des H. Martini ge-
wesen/ so er gegen einen Brunst/ mit welcher
eines armen Manns Behaftung albereit emp-
sangen/ das Feuer aufzetzilget. Der arme
Mann (spricht Gregorius) lieff mit Weib
vnd Kindern/ trug Wasser zu/ vermeinet die
Flamme zu löschen/ aber das Feuer flammte
se mehr vñ sich: Da zoge ich mein Kreuz auf
meinem Busen/ hielte solches gegen dz Feuer/
so bald erlosch das Feuer vor dem Heyl-
thumb/ als wann es nit gebrennet hette.

Es hat sich auch begeben/ meldet oben an-
gezogener Author cap. 18. daß einer von Je-
rusalem Heylthumb der seligen Jungfrau
Maria/ in Frankreich trug/ vnd vnder die
Mörder fiel/ welche den Menschen aufzogen
vnd beraubten. Nachdem sie das Kistlein mit
Heylthumb (vermeind/ es wäre voll Golds)
erschlugen/ vnd nichts anders darin fanden
als das Heylthumb/ warffen sie solches ins
Feuer zu verbrennen. Der so beraubt/ vbel
geschlagen vnd halb todt war/ richet sich auff
(spricht Gregorius) damit er nur die Aschen
vom Heylthumb aufzrassen möchte/ san-
de auff den glügenden Kolen das Heylthumb
vnuerzetz liegen/ vnd das Lüchlein darein
sie gewickelt noch gatz/ lasse alles wider mit

Früuden zu sammen/vnd kame darmit
vnuerschret inn Frank-
reich.

Das

Das XVIII. Capitel.

Von der Peregrination oder Wallfirth zu den Heylt-
gen Derttern der hochgelobten Jungfrauen/ auch
von ihrer Brüderschafft.

SIC S Andacht wallen
vnd lauffen zu den Heiligen
Derttern vnd wol berümbten
Tempeln/ ist nicht vrechte oder
zu scheiten: sitemal wir auf Erfahrung wiss-
sen/ das der Barmherzige Gott durch die
Verdienst der Gnadenreichen Jungfrauen
Maria an solchen Orthen auf unsre Un-
föll vnd Gefahr des Leibs vnd der Seelen
zum offiernmal tressliche Hülft erzeigt vnd
bewiesen. Weil dann Gott selbst gleich durch
öffentliche Stimme/ oder mit Frucht zeitlicher
Wolfsarth vnd geistliches Nutzes/ vnd mit
Begreitung allerhand anliegender Noth
vnd Gefahr/ zur Wallfirth uns angereizet/
können nun die Widersacher billich begeren
das die Menschen jnen selbst vrom Leicht stie-
hen/ vnd solche Wallfahre nit annehmen sol-
len: Zeigen nicht öffentlich an vnd reden be-
ständiglich von jren Gnethaten die Laffeln/
welche inn vielen unsrer lieben Frauen Kir-
chen vor Augen hängen/ als genugsame Zeug-
nissen des empfangenen Heyls: Marc. Aut.
Mureetus schreibt von dem Kirchlein zu Lau-
reto also.

Certe equidem tota pendentes aedeta-
bellas.

Aspicio, quæ te miseriis præsto esse lo-
quuntur.

Hic te animo spectans, torrentem vi-
scera febribus

Depulit, ille hyadas tristes, hædumque
cadentem.

Spectauit tutus; verrentibus æquora
ventis.

Et duce te patrias enauit saluus ad oras;

Criminis ille reus falsi, sub iudice duro,

Dum mortem exspectat, tenebroso

carcere clausus.

Munere diua tuo detecta fraude, re-
uulit

Vxorem & natos exoptatumq; paren-
tem.

Aber die Kester haben Ohren/hören nicht/
sie haben Augen/sehen nicht: Und haben
nichts/ das sie dagegen fürwerfen können/
als jhren schönen Eintrag/ man soll solchen
Miraculn vnd Wunderzeichen keinen Bey-
fall noch Glauben geben/ dann sie falsch vnd

erdacht seyn. Und behelfen sich die arme ver-
fehrt Leut hiemit/ das sie vüffet das Leicht
Finsternuß/ vnd die Finsterne Leicht urnen:
Wann aber die Sachen also augenscheinlich
am Tag ist/ kan es warlich niemäld läugnen/
er hab dann weder Sinn/ Wiz/ noch Ver-
stand/ sondern ein unheilsames verirrtes
Haupt.

Wer kan aber solche Leut dulden/ welche
die Göttliche Werk also verborgen seyn
wollen/ kein Ende zu förschien vnd nachzu-
grübeln machen/ warumb der höchste Gott
an allem Orth seiner Herrschung/ die Reich-
thümmer seiner Güttigkeit reichlich vnd über-
flüssiglich aufgiessen/ warum des so vñ einem
ieglichen auf uns nit fern ist/ dann wir seind
sein Geschlecht und in jm werden wir beweget
in jm leben vñ seyn wir. Acto. 17) mehr an ei-
nem Orth weder am andern die Werk seiner
Allmächtigkeit erzeige. Wer kan auf gründel/
sprich: D. Augustinus Epist. 137. ad popul.
Hipponen. warumb an andern Orthen dies-
se Miracula geschehen/ vnd an andern nit ge-
schehen? Darumb mögen dises fürwissig ver-
im. siene Leut/ so sie es vñ mögē hinavss in den
Himmel fliehen/ vnd die Ursachen von dem/
welcher alle Ding in die Maß/ Zahl, vñ Ge-
wicht richtet/ aufzumachen vnd erfahren. Die
sroßen göttelige einfaltigen bedürffte nit die
verborgene Göttliche Ding mit jhren Augen
in diesem Jämmerthal anzuschauen/ dann viel
über des Menschen Verstädte seind jm gezei-
get: sage die Schrift Ecclesiast. 3, cap.

Es schmerzet auch endlich diß die Kester/
das auf denen/ so Maria der Himmelkönigin
andächtige Verehrer vnd Diener seyn wöllet/
vnder dem großmächtigen Namen der aller-
heiligsten Jungfrauen ein Versammlung o/
der Brüderschafft auf Begierd des Gött-
lichen Dienstes/ des Jungfräulichen Lobs/
vnd jhren eygenen Seelen zu Nutz Gotts
seliglich anrichten. Aber dieselbige läppische
Spotter welche inn Ewigkeit mit den Brü-
dern inn der Catholischen Kirchen nichtwoh-
nen wollen/ sondern nachfolgen dem Luther
oder Caluino/ sich selbst absöndern/ den
HERRN CHRISTVM mit seiner
Mutter verlassen/ sich auff den Cainischen
Weg vnd Vidersprechung Chore/ Daten/
vnd Abiron begeben/ lassen wir fahren mit
jhrem vergeblichen Bosseñwerk/ weil wir
gewiss

gewiß vnd eigentlich wissen/die Einigkeit des Geistes vnd der guten Sitten im Bunde des Frieds/gesalve vnd sey ganz angenem Gott dem Allmächtigen vnd seiner werthen Mutter/welche unsers Heys ein Himmliche Pflegerin vnd Beschützerin ist. Ihre Feindt aber werden auf gerechtem Urtheil Gottes verachtet vnd verworffen bleiben: Was ist jzum der verachtet/ was ist verworffener als der Reher Nestorius der wegen Vermessen vnd Frechheit/darmit er die H. Jungfrau antastet/ nicht allein vom ganzen Ephesischen Concilio in Bann erklärt vnd verfluchtet/ von dem Kayser Theodosio ins Elend verzagt/vn seines Constantinopolischen Bishūmes entsehet wordt/ sondern auch die Würme haben seine gotlose lästerische Büg im Elend genagert vnd verzehret/vnd ist sein Seel in die Höllen hinunter verstoßen worden/ das sie ewige Pein vnd Qual leiden muß/ wie Nicephorus lib. 14. cap. 36. schreibt.

Der Kayser Constantius Copronymus war wider die hochwürdige Jungfrau so frech vnd vermessn/ dz er öffentlich jr Chr schmälet vnd antastet/ dorffte sagen/sie könne kein Menschen ihr Hülf erzeigen. Was bekame er aber für Gewinn wegen dieser Lästerung? Als er jetzt Gott vnd Menschen verdrüßlich am Lodebethlage/ gewann er fewrige leuchtende Blasen an seinen Füssen/ vnd bekame ein so hisiges Fieber/daz er brandte als wann er allbereit im Höllischen Feuer läge/ welche Bräck kein Arzt löschken ködte. Darzu schlug jmauch die schwere Elephanthische Kräckheit/ daz er in die äusserste Verzweiflung geriete/ sienge an zu schreyen vnd zu russen/ er sey noch bey lebendigem Leib vmb d Schmach willen/ darmit er die H. Mutter Gottes Mariä angegriffen vñ gelästert/dem unaufhörlchchem Feuer überantwortet. Diz beschreibt Zonaras tom. 3. Annalium & Eutrop. lib. 22. in vita Copronymi.

In Prato spirituali cap. 47. wirt nachfolgende Geschicht erzählt/ so geschehen zu Heliopolis/ welche Stadt in Phenicia ist/ dz als da sey gewest ein Bäckler oder Spilmann Gaiamus gen. sit/ welcher aufs offnem Spilplatz die heilige Mutter Gottes leßtärte/ vnd dem Volk ein Schwäppel der Lästerug fürs hielte. Da erschiene jm die gütigste Jungfrau Maria/ vnd sprach: Noli quælo, noli ita lædere animam tuam: Lieber verleze dein Seel

nie also mutwilliglich. Aber er ließ nie nach/ sondern sieng auff ein newes an sie zu lästern. Daher sie zum drittenmahl jm erschiene vnd alle mahl gleiche Wort erholete. Als er sich nit besserte/ sondern immermehr sie zu schmähen begunte/ erschiene die H. Mutter Gottes bey ihm als er zu Mittag lag vnd schließe sagete nichts/ zeigte allein mit stem Finger seine Hände vnd Füsse. Da er erwachte/ befand er/ daz jm Händ vnd Fuß hinweg vnd abgeschnitten waren. Also lage der unselige Mensch alda an Händ vnd Fuß gestümmt/bekannt/ te vor jedermann/warum/ auf was Ursachen/ vnd wie er dieses gelitten hette. Und werden der engliche viel Exempel des Göttlichen Ernstes vnd der Nach an den Lästerern vnd Verachtern der Mutter Gottes in bewährten Schriften hin vnd wider gelesen: Daz also die ihenigen so noch jetzt jre Lästerungen wider die hochheilige Jungfrauen vnd jre Gesellschafft errichten/ gleichen Aufgang zu besorgen haben.

Wann aber den Gottliebenden alles zum besten gerecht/ geschihet/ daz aus diesen Lästerungen vnd Scheltreden wider die aller heiligste Jungfrauen/ die Gesellen der Cögregationum oder Versamblügen/ so wol auch andere Diener der Mutter Gottes/ viel mehr gereizet werden jr Lob vnd Chr zu erweitern/ vñ alles williglich auff vnd annehmen/ was zu Dienst der seligsten Mutter Gottes gehört/ haben allezeit vor Augen/ ihr Engelisches Leben/ jre mütterliche Sorg vnd Gutwilligkeit gegen uns Menschen: Und geschihet/ durch Göttliche Verleihung/ sagt V. Beda in Euangel. V. 1. daz wann wir die Werck vnd Worte der H. Jungfrauen allezeit in Ehren vnd Gedächtnus behalten/ daz in uns so wold die Observanz der Keuschheit als auch die Werck d. Tugendten beharlich bleiben. Daß der heilige gute Gebrauch ist nun in den Catholischen Kirchen eingewurkelt/ daz jr Hymnus oder Lobgesang täglich neben den Psalmen zum Vesperlob von allen gesungen wirt/ auff daz aus demselben die stette Gedächtnus der Menschwerdung des Herren die Gemüter d. Glaubigen zu mehrer Andacht erleuchte vnd anrege/ vñ die Exemplen der Mutter Gottes/ wenn sie öftermals in Gedächtnus widerholen werden/ in der Beharrung der Tugendten desto mehr confirmiren vnd bestätigen mögen.

Laus Deo virginique Matri.

Ende des Lebens der H. Jungfrauen Mart.

Inhalt